Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Poetischer Hausschatz

des

deutschen Volkes.

Vollständigste Sammlung deutscher Gedichte

nach den Gattungen geordnet,

begleitet von einer Einleitung,

die

Gesetze der Dichtkunst im Allgemeinen,

so wie der einzelnen Abtheilungen insbesondere enthaltend,

nebst einer kurzen Uebersicht

ihrer Bildungsgeschichte

seit den frühesten Zeiten ihres Erscheinens in Deutschland bis auf unsere Tage,

und

biographischen Angaben über die Dichter,

aus deren Werken Poesieen gewählt wurden.

Ein Buch für Schule und Haus.

Von

Dr. O. L. B. Wolff,

ordentlichem öffentlichem Honorarprofessor der neueren Literatur an der Universität zu Jena, wirklichem, correspondirendem und Ehrenmitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften u. s. w.

Leipzig, 1839. Verlag von Otto Wigand.

London, bei C. und H. Senior, 40, Pall Mall.

85962-B.

Vorrede.

Der Wunsch des geschmackvollen und kunstsinnigen Verlegers, der kein Opfer scheut, wenn es Ehre und Ruhm des deutschen Landes gilt, begegnete sich mit dem des Herausgebers, eine Sammlung deutscher Poesieen zu veranstalten, welche, indem sie das Edelste und Schönste enthielt, was unsere Nation auf diesem Gebiete aufzuweisen hat, auch zugleich durch Beispiele den Gang der Entwickelung veranschaulichte, den die Poesie in allen ihren Gattungen seit den frühesten Zeiten ihres Erscheinens bei uns nahm, und also als ein Urkundenbuch gewissermaßen dienen könnte. So viel vortreffliche größere und kleinere Sammlungen dieser Art wir auch besitzen, so fehlte es doch noch gänzlich an einer solchen, die die Gestaltung unserer Poesie in den einzelnen Gattungen derselben seit ihrem Anbeginne verfolgte und zusammenfaßte; die genaue Beobachtung dieses Punktes giebt daher dem vorliegenden Buche vielleicht einigen Werth, wenigstens den der Neuheit. Neben den ästhetischen Zweck stellte sich daher der historische, und der Erfüllung Beider wurde gleichmäßig nachgestrebt. Die zu jeder Gattung gegebenen Einleitungen enthalten demgemäß zugleich mit der Entwickelung derselben auch einen kurzen Ueberblick ihrer Geschichte, und die mitgetheilten Gedichte dienen, abgesehen von ihrem inneren Werthe, als Belege. — Ueberall wurde darauf Rücksicht genommen, nur das Beste zu geben, was in dieser Gattung überhaupt vorhanden war; daß daher Manches an poetischer Vortrefflichkeit, namentlich bei Dichtungsarten, die zur Zeit beschränkterer Ansichten angebaut und später vernachlässigt wurden, Anderem nicht gleich kommt, versteht sich von selbst, ja es mußten selbst Gedichte aufgenommen werden, die fast gar keinen poetischen Werth haben, weil es darauf ankam, die historische Entwickelung der Dichtungsarten durch Proben zu veranschaulichen. Wo von schwer verständlichen Poesieen des Mittelalters gute Uebersetzungen vorhanden waren, ward diesen der Vorzug eingeräumt, denn es galt, Denkmäler der Poesie und nicht der Sprache zu bringen, wo aber die-

ses nicht der Fall seyn konnte, wurde namentlich Wilhelm Wackernagels vortreffliches altdeutsches Lesebuch genau benutzt, denn der Herausgeber besitzt nur eine historische Kenntniß der Dichtungen des Mittelalters und folgte daher um so bereitwilliger einem so anerkannten Forscher und Meister, dem er hierdurch seinen Dank mit Freuden ausspricht.

Durch die Entfernung des Druckortes ist das Versehen vorgekommen, daß das Gedicht „Der Siegesfürst" S. 297 am unrechten Orte aufgenommen wurde; sein eigentlicher Platz ist unter den Oden S. 127 nach Gellert, unmittelbar vor Klopstock. Jedes mitgetheilte Gedicht war auf ein einzelnes Blatt geschrieben worden, eine solche Verwechselung also leicht möglich und jedenfalls dem Herausgeber nicht anzurechnen.

Jena, im Spätsommer 1839.

O. L. B. Wolff.

Einleitung.

§. 1.

Poesie ist das freie Spiel der schöpferischen Phantasie und des Gemüthes in allgemeinster Bedeutung, ohne bestimmt ausgesprochenen Zweck, insofern dieses Spiel vermöge der Rede und der sämmtlichen Formen derselben ein Ideal darstellt, oder der Darstellung eines solchen nachstrebt. Nach Aristoteles in seiner Poetik ist daher die Poesie die geistige Nachahmung der Natur.

§. 2.

Dieses freie Spiel der vereinten Phantasie und des Gemüthes muß, um in allen Theilen vollkommen zu werden, von der Vernunft und dem Verstande geleitet sein. Die Poetik beschäftigt sich nur mit den äußeren Formen der Poesie, und hat es daher vorzüglich mit den Regeln, welche der Verstand hier aufstellt, zu thun: wogegen die Vernunft die Grundsätze angiebt und entwickelt, nach welchen jenes freie Spiel der beiden verbundenen Kräfte bewerkstelligt und ausgeführt werden soll. Die Summe dieser Grundsätze bildet einen Theil der Aesthetik, oder der Lehre vom Schönen und Erhabenen. Im gewöhnlichen Leben versteht man daher unter Poetik den Unterricht in den Regeln der Dichtkunst überhaupt.

§. 3.

Alle Poesie hat ihren Ursprung im menschlichen Geiste; ihre Quellen sind Reichthum der Empfindung und Trieb zur Nachahmung. Sie war daher anfänglich nur ein natürlicher Ausdruck des Gefühls, und eine kunstlose, in verschönerter Form vorgetragene Mittheilung der Gedanken und Gesinnungen oder merkwürdiger Ereignisse. Was uns von diesen ersten Producten der Völker übrig geblieben ist, pflegen wir im Allgemeinen mit dem Namen Poesie zu bezeichnen, wogegen wir die späteren, bestimmten Regeln unterworfenen, poetischen Leistungen Kunstpoesie nennen.

§. 4.

Alle Poesie zerfällt naturgemäß in zwei Klassen. Insofern nämlich, als der Dichter in seinen Leistungen entweder nur seine eigenen Gefühle und Empfindungen, ohne eine bestimmte Rücksicht auf die Außenwelt, oder auch nur die Außenwelt, wie sie sich in ihm wiederspiegelt, ohne eine bestimmte Rücksicht auf seine Individualität, schildert. Die erstere wird subjective, die letztere objective Poesie genannt.

§. 5.

Eine andere Eintheilung der Poesie gestaltete sich im Laufe der Zeiten durch den Fortgang derselben bei den verschiedenen Völkern. Diese Eintheilung in die klassische und in die romantische Poesie beruht nicht auf inneren naturnothwendigen Gesetzen, sondern mehr auf äußeren Zufälligkeiten, welche die Lebensverhältnisse der verschiedenen Nationen, und mit diesen auch die Ansichten derselben vom Leben in seinem ganzen Umfange verschieden gestalteten. Die Grenze bildet hier das Christenthum; doch lassen sich die Gegensätze, wenn man dasselbe als scharfe Grenzlinie annimmt, historisch noch genauer entwickeln. Sie werden gebildet 1) durch die Religionen selbst; die griechische Götterlehre im Gegensatze zum christlichen Monotheismus. 2) Durch die Familienverhältnisse; die Familien der Alten mit dem Sclavenwesen im Gegensatze zu den Familien der neueren Zeit mit vollkommener gesetzlicher Freiheit aller Individuen. 3) Das Verhältniß der Unterordnung des weiblichen Geschlechts bei den Alten im Gegensatze zu dem Gleichheitsverhältniß und der überschätzenden Verehrung der Frauen bei den Neueren. 4) Endlich die in das Leben und daher auch in die Dichtkunst tretende weitere Ausbildung des menschlichen Geistes; die ausgebreitetere Gelehrsamkeit und Wissenschaftlichkeit, die die Alten nicht besaßen. Insofern nun, als diese Umstände auf das Leben und daher auch auf die Poesie wirkten, bildeten sie den Unterschied und das eigenthümliche Wesen der romantischen und klassischen Poesie.

§. 6.

Poetischen Stoff nennt man jeden Gegenstand, welchen Gemüth und Phantasie vereint zu behandeln vermögen, und in sinnlich vollkommener Darstellung durch die Rede wiedergeben können. Das Geistige und Allgemeine, insofern es sich auf diese behandeln läßt, kann

daher eben so wohl zum poetischen Stoffe dienen. Die Poesie beschäftigt sich also mit der Darstellung, Beschreibung, Nachahmung und Reproduction wirklicher oder als wirklich gedachter Gegenstände, Begebenheiten, Handlungen, Gefühle und Gesinnungen, deren Werden, Bestehen und Vergehen sie zu schildern unternimmt. Täuschung ist insofern einer ihrer Zwecke, als sie sich bemüht, das nicht Vorhandene oder nicht Gegenwärtige als vorhanden und gegenwärtig zu schildern.

§. 7.

Die poetische Behandlung eines solchen Stoffes erfordert aber, außer der vollkommenen Auffassung des Gegenstandes, auch die möglichst vollkommene äußere Form; da ein Kunstwerk nur durch vollkommene Harmonie seiner inneren und äußeren Verhältnisse vollendet genannt werden kann. Je nachdem nun die poetischen Gegenstände unter sich verschieden und daher mannigfaltig sind, so vertragen sie nicht allein, sondern verlangen auch eine mannigfaltige und verschiedene Behandlung, deren Wahl von dem inneren Gehalte des Stoffes bedingt wird. Hieraus entspringen die verschiedenen Formen der poetischen Darstellung.

Aus dem hier Gegebenen erhellt auch der hohe Zweck der Poesie, wie aus diesem ihr Werth. Durch eine sinnlich vollkommene Darstellung sucht sie auf alle Kräfte des menschlichen Geistes zu wirken, und diesen zu erheben und zu veredeln.

§ 8.

Poetisches Genie nennt man den Besitz derjenigen geistigen Fähigkeiten im höchsten Grade, durch welche jener Zweck der Poesie erreicht wird. Man unterscheidet hier streng in der neuesten Zeit das Genie vom Talent, und versteht unter Genie vorzugsweise das mit allen jenen Fähigkeiten begabte Vermögen, poetisch neu zu schaffen, unter Talent nur den Besitz jener Fähigkeiten im geringeren Grade, bei welchen sich das Vermögen nicht auf selbstständiges Schaffen, sondern nur auf geschickte Nachahmung des Gegebenen erstreckt.

§. 9.

Genie und Talent sind unbedingt die nothwendigsten Eigenschaften des Dichters: aber sie genügen bei dem jetzigen vorgerückten Stande menschlicher Erkenntniß nicht zu seiner vollkommenen Bildung. Er bedarf genauer Kenntnisse der Regeln seiner Kunst, einer eben so strengen, als gründlichen Herrschaft über die Sprache, in der er dichtet, philosophischer Klarheit und inniger Bekanntschaft mit dem Wesen und den Zuständen des von ihm zu behandelnden Stoffes.

§. 10.

Der Moment, in welchem die Seele des Dichters vorzüglich angeregt und wirksam ist und sein Genius sich thätig schaffend beweist, wird im gewöhnlichen Leben poetische Begeisterung genannt. Es bedarf der inneren, wie der äußeren Ursachen, um sie zu wecken, und ohne sie vermag kein Dichter etwas Bedeutendes zu leisten. Sie steht aber außerhalb der Poesie und verhält sich zu ihr wie die Ursache zur Wirkung. Vernunft und Verstand müssen ihre steten Begleiter sein. Poetische Laune nennt man dagegen nur jenen Moment, in welchem sich der Dichter zur poetischen Reproduction besonders aufgeregt fühlt. Sie ist nur der unterste Grad der poetischen Begeisterung.

§. 11.

Demgemäß also verlangt man mit Recht von einem Dichter ein besonders lebhaftes Gefühl, eine reiche, schöpferische Phantasie, ungemeine Thätigkeit des Geistes, scharfes, bestimmtes Urtheil, geläuterten Geschmack, philosophische Bildung und einen Reichthum von allgemeinen Kenntnissen.

§. 12.

Die Poetik, oder die Lehre von der Kunst zu dichten, setzt daher alle jene Eigenschaften voraus und beschäftigt sich nur mit den Gesetzen über die poetischen Formen und Verhältnisse. Diese Formen zerfallen in innere und äußere; unter inneren versteht man das harmonische Verhältniß der Theile eines Kunstwerkes zu einander; unter äußeren nur die Bildung und die Verhältnisse der Rede als Mittel zur poetischen Darstellung. Dieser Theil, welcher sich mit den äußeren Formen beschäftigt, und streng genommen nur den Bau und das Verhältniß der einzelnen Verse lehrt, so wie die Länge und Kürze der Sylben und die Verhältnisse des Sylbenmaßes, bildet eine eigene für sich bestehende, eigentlich zur Grammatik gehörige Wissenschaft, die Prosodie. Da jedoch zu vollkommener äußerer Form der poetische Wohlklang vorzüglich erfordert wird, indem er von der größten Bedeutung für die Wirkung des sinnlichen Eindruckes ist, so müssen die vorzüglichsten und allgemeinsten Regeln der Prosodie ebenfalls ihre Stelle in der Poetik finden.

§. 13.

Es giebt zwei Arten der Bestimmung für die Länge und Kürze der Sylben; entweder ihren inneren Gehalt, Quantität, oder den Accent, der ihnen eigenthümlich ist und von der einmal eingeführten Aussprache abhängt. Die erstere Bestimmungsart gehörte den Sprachen des Alterthums, vorzüglich der griechischen und römischen, an. Genau genommen ist sie ihrer genauen Richtigkeit wegen vorzuziehen; jedoch hat die zweite Art, welche neueren Sprachen eigenthümlich ist, den Vorzug, daß das Klangverhältniß mit dem Sinne der Wörter übereinstimmt. Die Anordnung des poetischen Sylbenmaßes besteht demgemäß in einer

streng geordneten Abmessung und einer gleichförmigen Folge der einzelnen Theile der Rede nach Länge und Kürze der Sylben und den daraus hergeleiteten Regeln des Verses. Der hieraus entspringende Gang und Charakter des Verses, der poetische Rhythmus, stimmt mit dem Fortschreiten und dem Zeitmaß in der Musik genau überein. Die einzelnen aufgelösten Theile desselben, die Versfüße, sind entweder natürlich, d. h. insofern, als sie sich in den Worten selbst finden, oder künstlich, insofern sie mehrerer Worte zu ihrer Zusammensetzung bedürfen. Die zwei- und dreisylbigen Versfüße sind im Deutschen als natürlich zu betrachten. Nach dem Vorherrschen derselben wird der Vers jambisch, trochäisch, daktylisch u. s. w. genannt. Das Fernere gehört in die Metrik, die zwar ein Theil der Poetik ist, aber eine für sich bestehende Wissenschaft bildet.

§. 14.

Von großer Wichtigkeit nicht allein in metrischer Hinsicht ist die Cäsur, eigentlich nur der Einschnitt oder Ruhepunkt im Verse selbst, meist in der Mitte desselben. Es giebt deren zwei Arten: 1) diejenige Cäsur, welche das Metrum, und 2) diejenige, welche der Sinn verlangt. Die Regeln für die erstere giebt die Metrik, für die zweite lassen sich keine bestimmten Regeln aufstellen, und der Dichter muß hier immer seinem Gefühle folgen, indem er gerade durch geschickt angebrachte Ruhepunkte das raschere oder langsamere Fortschreiten des Verses in Uebereinstimmung mit dessen Inhalt zu bringen sucht, und durch sie den Wohlklang nicht wenig befördert.

§. 15.

Obwohl nun gleich Sylbenmaß und Versart nur zum Aeußeren und Zufälligen der Poesie gehören, so wird doch durch die sinnliche Kraft, welche sie dem Formalen des Gedichtes verleihen, die Vollkommenheit desselben, welcher unbedingt nachgestrebt werden muß, nicht wenig befördert. Wie von der Wahl des Taktes und der Tonart ein großer Theil der Wirkung eines Musikstückes abhängt, so hängt eben so sehr von der richtigen Wahl des Versmaßes der Eindruck eines Gedichtes ab, und poetischer Wohlklang ist unbedingt eine der Hauptforderungen der äußeren Form.

§. 16.

Wie das Metrum, so gehört auch der Reim, oder die Wiederkehr gleichklingender Endsylben der Verse, zu den zufälligen aber wesentlichen Verschönerungen eines Gedichtes. Er ist eine Erfindung der Neueren, und ging im Mittelalter, wahrscheinlich von den Orientalen, in die Poesie der abendländischen Völker über. Die Hauptregel für denselben besteht darin, daß die Schlußvocale und Consonanten eines Verses dieselben, die diesen unmittelbar vorhergehenden Consonanten aber verschieden sein müssen. Nur wenn dieses genau befolgt wird, ist der Reim richtig, und heißt in der Kunstsprache rein. Unrein ist er dagegen, wenn Vocale und Consonanten zwar gleichklingend und mit einander verwandt, aber nicht dieselben sind, z. B. Freuden und beiden u. s. w. Reimen dieselben Wörter mit einander, oder auch nur die vorhergehenden Consonanten, so heißt das ein reicher Reim, dessen Anwendung wohl mitunter, jedoch nicht zu häufig erlaubt ist. Zu bemerken ist noch, daß Verbindungspartikeln, einzelne Theile eines Wortes, die die erste Hälfte desselben bilden, oder Adjectiva, die nicht von den Subjectiven getrennt werden können, nicht mit einander gereimt werden dürfen, ausgenommen für komische Zwecke, wo gerade durch die Aufhebung der Regeln der komische Eindruck verstärkt wird.

§. 17.

Durch eine, genauen Gesetzen unterworfene Abwechselung und Verschränkung der Reime werden in der Poesie der Neueren die Reimstrophen gebildet. Es hängt hierbei von dem Dichter ab, falls er nicht eine bestimmte, einmal festgestellte Form wählt, diese Verschränkung selbst in den Strophen willkührlich festzustellen; doch muß er hierbei zwei Hauptregeln nicht aus den Augen lassen:

1) daß des Wohlklanges wegen männliche, d. h. solche Reime, bei welchen der Accent auf der letzten Sylbe liegt, und weibliche, d. h. solche, bei welchen der Accent auf der vorletzten Sylbe liegt, und die letzte unbetonte Sylbe durchaus dieselben Consonanten und Vocale, wie die, mit welcher sie anklingt, hat, möglichst mit einander abwechseln;
2) daß er bei einem in regelmäßige Strophen abgetheilten Gedicht genau in allen dieselbe Reimverschränkung beobachte, wie er sie in der ersten Strophe festgestellt hat.

§. 18.

Von den bestimmten Formen der Reimverschränkungen, welche zuerst in der Poesie der südlichen Länder festgestellt wurden, sind mehrere in die deutsche Dichtkunst übergegangen und haben das Bürgerrecht erworben. Wir haben hier vorzüglich zwei zu bemerken, welche nicht für sich bestehende Gedichte bilden, sondern nur stets einzelne Theile von Gedichten sind, bestimmte, mit einander zusammenhängende Strophen, diese heißen 1) die Stanze (Ottave rime) und 2) die Terzine.

Die Stanze ist eine Strophe von acht gleich langen Verszeilen, mit dreifach anklingendem Reim. Diese drei Reimklänge müssen so mit einander alterniren, daß die erste, dritte und fünfte, die zweite, vierte und sechste Zeile mit einander reimen; die siebente und achte reimen unmittelbar mit einander. Will man den Bau der

Stanze in seiner ganzen Strenge herstellen, so muß vorzüglich darauf gesehen werden, daß männliche und weibliche Reime im gleichen Verhältnisse mit einander wechseln. Beginnt die Stanze mit einem weiblichen Reime, so muß die zweite, vierte und sechste Verszeile mit einem männlichen Reime endigen; die siebente und achte erfordern wieder einen weiblichen Reim und die neue Stanze beginnt mit einem männlichen. Hinsichtlich des inneren Baues derselben ist vorzüglich dahin zu sehen, daß der Gedanke, den der Dichter in derselben vorzutragen begann, auch mit ihr geendet und vollkommen ausgedrückt werde, so daß die Stanze, wie der äußeren Form, so dem Inhalte nach, ein für sich bestehendes Ganze bildet und kein Ueberschreiten des Gedankens in die neue Stanze Statt findet. Nur bei komischen Gedichten ist hier eine Ausnahme erlaubt; weil eben durch Verletzung der Regel sehr oft eine komische Wirkung hervorgebracht wird. Hüten muß man sich ferner, daß dieselben Reimklänge am Ende der Stanzen und dieselben Vocale in ihnen nicht zu oft wiederkehren, weil sie dadurch leicht etwas Schleppendes, Monotones bekommen.

§. 19.

Durch die Dichtkunst der südlichen Länder sowohl, als durch Nachahmung der nördlichen, haben sich mehrere Abarten der Stanze in der Poetik einheimisch gemacht. Hierher gehören vorzüglich

1) jene auch im Deutschen vielfach gebrauchte, wo nur die vier ersten Zeilen alterniren, die fünfte und sechste aber, so wie die siebente und achte, mit zwei verschiedenen Reimklängen unmittelbar auf einander reimen. Dieselbe Regel für den Wechsel männlicher und weiblicher Reime findet auch hier Statt, wie folgendes Schema zeigt:

falsche Stanze.	a –	Stanze.	a – a ⏑
	b – ⏑		b – ⏑ b –
	a –		a – a – ⏑
	b – ⏑		b – ⏑ b –
	c –		a – a – ⏑
	c –		b – ⏑ b –
	d – ⏑		c – c – ⏑
	d – ⏑		c – c – ⏑

2) Die sicilianische Stanze, Siciliana, wenig gebräuchlich und hauptsächlich nur in der Volkspoesie der südlichen Länder vorkommend. Sie besteht aus acht Verszeilen mit zwei alternirenden Reimklängen.

3) Die Spenser-Stanze, eine von dem englischen Dichter Spenser für sein romantisches Epos, die Feenkönigin, (the fairy queen) erfundene neunzeilige Stanze, welche in neuester Zeit vom Lord Byron nachgeahmt worden ist, aber in Deutschland keinen Anklang gefunden hat. Die regelmäßige italienische Stanze ist die für epische Gedichte in der romantischen Poesie mit Vorliebe gebrauchte Form.

§. 20.

Die Terzine, im Mittelalter auch der Sirventesische Vers genannt, kommt schon sehr früh vor, und wurde mit Vorliebe für eine eigene Gattung didactisch satyrischer Gedichte von den Troubadours benutzt. Sie unterliegt sehr strengen, das ganze Gedicht beherrschenden Regeln; und obwohl sie eigentlich nur aus drei Zeilen besteht, so erfordert sie doch eine große Mannigfaltigkeit des Reims. Wenn nämlich die erste und dritte Zeile mit einander reimen, so steht die mittlere für sich allein da, mit dieser müssen aber die erste und dritte Zeile der folgenden Terzine wieder reimen, wogegen die mittlere dieser wieder für sich steht und die erste und dritte der folgenden mit dieser und so fort durch das ganze Gedicht hindurch. Da nun aber am Schlusse die mittlere Zeile der letzten Terzine ohne einen antwortenden Reimklang bleiben würde, so muß eine einzelne für sich bestehende Verszeile von dem Dichter hinzugefügt und mit jener gereimt werden. Dieselben allgemeinen Regeln, wie bei der Stanze, Mannigfaltigkeit des Reimes und der Vocale, strenge Abwechselung männlicher und und weiblicher Reime finden auch hier Statt. Die Terzine eignet sich nur für ernste Gegenstände, weßhalb denn auch die strenge Befolgung ihrer Gesetze beachtet werden muß.

§. 21.

Die verschiedenen, aus vier, sechs, acht Zeilen u. s. w. bestehenden Strophen unterliegen in der Poetik der südlichen Völker strengeren Gesetzen, als bei uns, und haben dort ihre eigenen bestimmten Benennungen. Diese haben sich eigentlich nie bei uns recht eingebürgert, eben so wenig, wie die Canzone des Südens, die Ritornelle der Römer, die Albas der Provençalen, sämmtlich mehr oder weniger künstliche Formen. Will man sie nachahmen, so muß man sich streng nach den nationalen Mustern richten, und darf sich nicht die mindeste Abweichung von diesen erlauben. Da mit ihrer Form jedoch für uns keine tiefere Bedeutung verbunden ist, manche uns sogar ganz fremd bleibt, so stehen sie im Werthe nicht viel höher, als jede andere Spielerei mit der äußeren Gestaltung.

§. 22.

Zwei Nebenarten des Reims, welche auch von deutschen Dichtern mit mehr oder weniger Glück gebraucht wurden, sind die Assonanz und Alliteration. Die erstere ist weiter nichts, als eine strenge, in immer gleichem Verhältnisse kehrende Wiederholung des Vocals, ohne Rücksicht auf die Consonanten, meist am Ende der zweiten, vierten u. s. w. Verszeile. Sie wird vorzüglich von den Spaniern in ihren Romanzen gebraucht. Die Alliteration ist dagegen eine in gleichem Verhältnisse kehrende Wiederholung bestimmter Consonanten, nicht immer bloß am Ende der Verszeile.

§. 23.

Die Poesie zerfällt ihrer mannigfachen Anwendung und Behandlung wegen in verschiedene Gattungen oder Dichtungsarten. Stellt man diese Eintheilung fest je nachdem der Dichter selbst redet, oder andere Personen reden läßt, so kann man zwei Hauptklassen annehmen, die epische und dramatische. Besser aber theilt man sie ein in die lyrische Poesie, in welcher die Subjectivität des Dichters vorherrscht, in die epische, wo er ganz objectiv verfährt, und in die dramatische, wo der Dichter zwar objectiv verfährt, Personen aber subjectiv handelnd vorführt. Eine strenge Scheidung läßt sich hier nie gestalten, und es bleiben noch immer mehrere Arten übrig, die man in eine vierte oder Ergänzungsklasse bringen muß, vorzüglich deshalb, weil sie ihrer Eigenthümlichkeit nach theilweise bald der einen, bald der andern Klasse zugehören.

Erster Theil.

Die lyrische Poesie.

§. 1.

Die lyrische Dichtkunst leitet ihren Namen aus dem Griechischen her, weil bei den Völkern des Alterthums sämmtlich zu ihr gehörige Dichtungsarten mit Musikbegleitung vorgetragen wurden. Ihr Hauptcharakter gründet sich auf die Darstellung bestimmter subjectiver Empfindungen des Dichters in möglichst vollendeter Form. Alles, was daher das menschliche Gemüth anregt und ergreift, bietet ihr einen reichen, nie zu erschöpfenden Stoff dar. Die Hauptaufgabe, welche dem lyrischen Dichter gestellt ist, liegt nun darin, daß er mit möglichster Wahrheit, Wärme und Tiefe seine (subjectiven) Empfindungen darstelle, daß er im Gemüthe des Zuhörers oder Lesers dieselben oder verwandte Gefühle hervorrufe. Es versteht sich von selbst, daß seine Darstellungen immer insofern idealisirt seyn müssen, als es dem Dichter überhaupt vorgeschrieben ist, das Leben in ihm und außer ihm idealisirt wiederzugeben; geläuterter Geschmack und Urtheil müssen ihm auch hier zur Seite stehen, und er sich vor Allem hüten, gewöhnliche Dinge nicht zu erhaben, erhabene nicht zu gewöhnlich zu behandeln. Der Ton des lyrischen Gedichts hängt daher von der Stärke des Gefühls, dessen sich der Dichter bewußt ist und das er offenbart, ab.

§. 2.

Je nachdem nun die von dem lyrischen Dichter darzustellenden Gefühle und Empfindungen theils an und für sich, theils nach den Graden ihrer individuellen Stärke sehr von einander abweichen können, je nachdem zerfallen sie auch in verschiedenartige Gedichte, die sich nun entweder nach ihrem Inhalte oder nach der äußeren Form in bestimmte Unterabtheilungen bringen lassen. Im Allgemeinen hat auf die Eintheilung derselben die Form den entschiedensten Einfluß, da die Gedichte des abweichendsten Inhalts und Tones häufig unter dieselbe Form gebracht werden können. Man hat demzufolge, da sich die Varietäten ins Unendliche verlieren würden, bestimmte Untergattungen der lyrischen Dichtung angenommen:

1) das Lied,
2) die Ode,
3) die Hymne,
4) die Dithyrambe,
5) die Rhapsodie,
6) die Elegie,
7) die Heroide,
8) das Sonett,
9) Madrigal, Rondeau, Triolett, Canzone, Glosse, Sestine u. s. w.
10) die Cantate.

§. 3.

Das Lied.

Der Charakter des Liedes gründet sich auf die Darstellung eines einzigen bestimmten, bestimmt ausgesprochenen Gefühls unter der Einheit einer möglichst vollkommenen ästhetischen Form, welche für den Gesang geeignet seyn muß. Jene Empfindung nun nach seinen verschiedenen Richtungen und Eigenschaften hin ausgesprochen, bildet den Stoff oder Inhalt des Liedes, und mit ihm muß der Ton, d. h. die Art und Weise der Behandlung und des dichterischen Vortrages in genauer Uebereinstimmung stehen. Je nachdem nun dieses Gefühl verschiedenartig sich offenbart, je nachdem die Gegenstände, die es veranlassen, verschiedenartig sind, läßt sich das Lied auch verschiedenartig behandeln und wird daher zu einer Dichtungsart, welche sich über alle Gegenstände des inneren und äußeren Lebens erstrecken kann. Hinsichtlich der Eintheilung des Liedes stimmen die Theoretiker nur darin überein, daß sie zwei Hauptgattungen desselben annehmen:

a) diejenige, welche religiöse Gegenstände,
b) diejenige, welche weltliche behandelt.

Wollte man, wie Mehrere (z. B. Menzel) gethan haben, die Lieder nach ihrem Inhalte classificiren, so würde man nie damit fertig werden, sondern müßte am Ende für jedes neue Lied, das einen noch nicht besungenen Stoff behandelt, auch eine neue Klasse aufstellen.

§. 4.

Das religiöse Lied schildert immer, mit Hinsicht auf den Gesang, diejenigen Gefühle, welche das

Verhältniß des Menschen zur Gottheit in ihm erzeugt. Es kann daher ein bloßes Danklied, oder ein Lied der Verehrung, Bewunderung, Demuth, Hoffnung u. s. w. seyn, da es den ganzen Cyclus religiöser Lehren und Empfindungen in sich begreifen kann. Der Ton desselben, so wie der dichterische Vortrag, darf jedoch nicht zu idealisirt, nicht zu stark werden, weil es dadurch den ihm angewiesenen Charakter verlieren würde. Das weltliche Lied schildert dagegen unter möglichster Vollendung und Einheit der Form alle diejenigen Empfindungen und Zustände, welche das äußere oder innere Leben in uns erzeugt. Es versteht sich von selbst, daß sein Ton und Vortrag dem Gegenstande genau angemessen seyn müssen.

Anmerk. Ueber den Ursprung des Wortes Lied ist man nicht ganz im Klaren; wahrscheinlich stammt es aus dem nordischen leod, liod, das altfranzösische lai, und bezeichnet ein gesangmäßig vorgetragenes Gedicht.

§. 5.

Das religiöse Lied nahm seinen Ursprung aus den lateinischen Hymnen der christlichen Kirche und wurde vor dem dreizehnten Jahrhunderte so gut wie gar nicht, später aber bis zur Reformation nur spärlich angebaut, da das allgemeine Bedürfniß bei kirchlichen Feierlichkeiten dasselbe nicht verlangte, und man nur höchstens bei Wallfahrten, öffentlichen Bußzügen u. s. w. sich seiner bediente. Zwar finden sich bei den Minnesingern manche religiöse Lieder, meist zur Ehre der heiligen Jungfrau oder der Mysterien des christlichen Glaubens. Diese sind aber zum Theil zu künstlich, als daß sie Eingang und Verbreitung bei der Nation hätten gewinnen können. Die Meistersänger waren nicht glücklicher; die geistlose Weise, mit der sie ihre Stoffe behandelten und die pedantische Form, in welche sie denselben zwängten, konnten dem gesunden Sinne des Volks, das Erbauung und Erhebung verlangte, unmöglich genügen. Einige wenige Dichter wußten zwar den allein richtigen Ton besser zu treffen, und hatten auch die Genugthuung, daß ihre Lieder bei dem Gottesdienste gesungen wurden, doch behielten die lateinischen Gesänge in den Kirchen noch immer das Uebergewicht, und die gelungensten deutschen Versuche wurden diesen nachgebildet, wenn sie nicht selbst wörtliche Uebertragungen derselben waren. Endlich trat Luther auf, und zeigte, indem er die deutsche Sprache vorherrschend bei dem Gottesdienste einführte, wie das religiöse Lied zu behandeln sei, um den Anforderungen, die man mit Recht an dasselbe machen könne, zu entsprechen. Seine eigenen Lieder galten als die vortrefflichsten Beispiele; einfach, herzlich und allgemein verständlich gedichtet, voll wahrer Frömmigkeit und Kraft, fanden sie den freudigsten Anklang und eine bis auf die neuesten Zeiten ungeschwächte Anerkennung ihres hohen Werthes. Die besten lateinischen Kirchengesänge mußten auch hier als Vorbilder dienen, denn es kam darauf an, vor allem dem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, aber sie wurden im wahrsten Sinne des Wortes verdeutscht. — Viele begabte Männer schlossen sich Luthern in diesen Bestrebungen an und lieferten mehr oder minder Gelungenes, doch jedenfalls Brauchbares. Die Neigung für das religiöse Lied ward so allgemein, daß selbst die katholischen Dichter nicht zurückblieben und deutsche geistliche Gesänge dichteten. (Der höheren Kultur dieser Gattung stand indessen noch die geringe Ausbildung der Sprache sehr im Wege, und so geschah es, daß sich die nördlichen Provinzen Deutschlands bei ihren gottesdienstlichen Uebungen und Gesängen noch geraume Zeit ihres Idiomes, des Plattdeutschen, bedienten. Je mehr sich jedoch die Reformation verbreitete, um desto rascher wuchs auch die Ausbildung der Sprache und die allgemeine Theilnahme an religiösen Interessen. Das allgemeine Bedürfniß heischte bald mehr als bloß kirchliche Gesänge. Den Forderungen der häuslichen Andacht mußte ebenfalls genügt werden, und so fand allmälig eine Erweiterung des Gebietes Statt durch die Bearbeitung und Einführung moralisch-religiöser Gesänge neben den dogmatisch-religiösen, welche mit der größten Vorliebe von den Deutschen, namentlich gegen den Schluß des sechszehnten und zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts aufgenommen wurden.) Als gegen das Ende des dreißigjährigen Krieges sich die Kunstpoesie streng von der Volkspoesie trennte und eigene Dichterschulen sich bildeten, ward das religiöse Lied von den Stiftern und Anhängern der Letzteren mit großer Neigung behandelt. Die vorherrschende Geschmacksrichtung übte auch hier allmählig ihren Einfluß aus, und die wässerige Reimerei, zu welcher die Poesie allmählig wieder herabsank, erstreckte sich ebenfalls über den geistlichen Gesang, der von sehr vielen Dichterlingen mit großer Trivialität behandelt wurde, obwohl ihre Meister und Vorbilder, wie z. B. Opitz, Paul Flemming, Abschatz, Rist, Albert, Roberthin, Simon Dach u. A. Vortreffliches geleistet hatten, bis endlich Paul Gerhard der religiösen Poesie einen neuen Aufschwung gab. — Dieser vortreffliche, reichbegabte Dichter wußte mit eben so richtigem Tacte als inniger Begeisterung, Einfachheit und Würde, Tiefe und Klarheit, Wohllaut und Ernst in seinen Liedern zu verbinden, und gerade jene Seite des christlichen Glaubens, welche am wirksamsten in das tägliche Leben eingreift, zu benutzen und anzuwenden, so daß seine Lieder unendlich zur Beförderung wahrer Frömmigkeit beitrugen und Jedem das gewährten, was ihm vorzüglich Bedürfniß war. Um ihn sammelten sich viele gleichgesinnte geistliche Liederdichter, die ebenfalls Gediegenes lieferten und auf der von ihm vorgezeichneten Bahn fortwandelten. — Eine eigenthümliche Richtung, welche nicht geringen Einfluß gewann, schlug jedoch Johann Scheffler ein, bekannter un-

ter dem Namen Angelus Silesius, dessen Andenken in der neuesten Zeit wiederholt aufgefrischt worden ist. Er ließ das Gefühl lebhafter in seinen Gesängen vorwalten, als es bisher der Fall gewesen, und führte so einen sentimentalen und schwärmerischen Ton ein, durch welchen allerdings ein höherer Schwung in die Behandlung des religiösen Liedes kam, der aber schwächere Geister leicht zu mystischen und phantastischen Spielereien verleitete, welche der echten, gesunden Frömmigkeit durchaus schädlich werden mußten. Diese Spielereien wurden durch den vorherrschenden Geschmack in der deutschen Poesie jener Zeit unterstützt, woher denn diese Periode unglaubliche Verirrungen, denen sich selbst bessere Dichter hingaben, aufzuweisen hat. — Die Neigung zur Behandlung mystischer Ansichten und Empfindungen im geistlichen Liede verbreitete sich, obwohl durch Spener auf eine bessere Bahn geleitet, immer mehr und erreichte im folgenden Jahrhundert, namentlich unter den sogenannten Hallischen Pietisten, ihren Kulminationspunkt. Die von ihnen gedichteten Lieder fanden im ganzen Vaterlande eine überaus günstige Aufnahme und rasche Verbreitung; ihr größter Werth besteht darin, daß sie eine innigere Verbindung des nach Besserung strebenden Menschen mit der Gottheit zu vermitteln suchten, und viele in dieser Tendenz verfaßten Gesänge von A. H. Franke, Freylinghausen, Lange, Winkler u. A. sind wirklich vortrefflich zu nennen; das Wohlgefallen an mystischem Tiefsinn und poetischen Allegorieen führte jedoch bald zu unglaublichen Uebertreibungen, welche in den Liedern der Brüdergemeinden ihren höchsten Grad erreichten und sehr bald eine entschiedene Reaction hervorriefen, deren Häupter indessen, von einseitiger Ansicht befangen, sich darauf beschränkten, Glaubenslehren so einfach wie möglich in ihren Liedern zu behandeln und dadurch der geistlosesten Reimerei Thor und Thür öffneten. — Einzelne begabte Männer gingen zwar ihren eigenen Weg, ihre Stimme verhallte aber fast ungehört, bis endlich die Poesie überhaupt einem besseren Geschmacke und strengerer Correctheit huldigte und die Regeneration derselben sich verbreitete. Dadurch kam auch neues Leben in das religiöse Lied, vorzüglich seitdem so begabte Männer, wie Cramer, Uz, Hagedorn u. A. sich damit beschäftigten. Als Vorbild Aller leuchtete bald der fromme Gellert, der es von den Schlacken reinigte und durch Ruhe, Einfachheit, Wärme, Herzlichkeit und sinnige Reflection ihm einen unvergänglichen Werth verlieh. Auf dem von ihm eingeschlagenen Wege schritt man fort. Männer wie Klopstock, Funk, Sturm schlossen sich würdig und erhebend an, und die Dichter einer wenig späteren aber ausgebildeteren Zeit ließen es sich ebenfalls angelegen seyn, in diesem Sinne dem Herrn durch ihr Talent zu dienen. Auch in der katholischen Kirche ward jetzt mehr dafür gethan, und ausgezeichnete Männer, wie Denis, waren auf das Eifrigste dafür bemüht. Allmählig wurde nun das moralisch-religiöse Lied dem dogmatisch-religiösen immer mehr vorgezogen, und die allgemein werdende rationalistische Behandlung des Christenthums auch hier überwiegend, sich am Edelsten in A. H. Niemeyer's Liedern aussprechend, bis durch die Richtung der sogenannten romantischen Schule, die Befreiungskriege und deren Wirkung auf die Poesie und endlich in neuester Zeit durch die Anhänger des Supranaturalismus ein Gegensatz eintrat, der noch immer wirksam fortdauert, jedoch keineswegs die Oberhand gewonnen hat. — Im Allgemeinen haben wir aus allen Perioden wahre Meisterwerke religiöser Poesie aufzuweisen, ja selbst in den neuesten Tagen von Israeliten, bei denen der deutsche Gottesdienst sich immer mehr verbreitet, erhalten; solche Meisterwerke aber liefern die herrlichsten Zeugnisse von deutscher Frömmigkeit und deutscher Gesinnung. —

---

n

Minnesold.

Wem der Minne Dienst gelinget,
O wie hoch wird der belohnt!
Keinen bessern Lohn erringet,
Wer dem größten Kaiser frohnt.
Denn mit Zepter, Kron' und Gold,
Frohnt er selbst um Minnesold.

Was sind Gold und Edelsteine?
Was des Moguls Perlenpracht?
Minnesold ist doch alleine,
Was auch reich die Herzen macht.
Perlen, Edelstein und Gold
Rühm' ich nicht für Minnesold.

Minnesold läßt Amt und Ehren,
Gold'nen Sporn und Ritterschlag,
Läßt uns ohne Neid entbehren,
Was der Kaiser geben mag.
Ehre lacht nicht halb so hold,
Als der Minne Freudensold.

Nirgends labet wohl hienieden
Noch ein Wohlgenuß so süß.
Süßeres ist nur beschieden
Seligen im Paradies.
Süß ist, was die Biene zollt,
Süßer dennoch Minnesold.

Minnesold ist aller Freuden,
Aller Freuden Mark und Saft;
Minnesold hat aller Leiden
Aller Leiden Heilungskraft.
Was der Balsamstaub' entrollt,
Heilet nicht, wie Minnesold.

Minnesold lehrt frei verachten
Aller Fährlichkeiten Noth,
Flammen, Wasserfluthen, Schlachten,
Lehrt verschmähen jeden Tod.
Stürb' ich nicht für Ruhm und Gold,
Stürb' ich doch für Minnesold.

Auszuspenden alle Habe,
Zu verbluten mit Geduld,
Wär' ein Schärflein Armengabe,
Für der Minne Dank und Huld.
Den Verlust von Gut und Blut
Macht der Sold der Minne gut.

O, so will ich immer harren,
Immerdar, mit stetem Muth;
Im Decemberfrost erstarren,
Schmachten in des Heumonds Gluth.
Denn das Alles lohnt der Sold,
Den getreue Minne zollt.

Gottfried August Bürger.

Schön Suschen.

Schön Suschen kannt' ich lange Zeit;
Schön Suschen war wohl fein;
Voll Tugend war's und Sittsamkeit;
Das sah ich klärlich ein.
Ich kam und ging, ich ging und kam,
Wie Ebb' und Fluth zur See.
Ganz wohl mir that es, wann ich kam,
Doch, wann ich ging, nicht weh.

Und es geschah, daß nach der Zeit
Gar Anders ich vernahm;
Da that's mir, wann ich schied, so leid,
So wohl mir, wann ich kam;
Da hatt' ich keinen Zeitvertreib,
Und kein Geschäft, als sie.
Da fühlt' ich ganz an Seel' und Leib,
Und fühlte nichts, als sie.

Da war ich dumm, und stumm und taub;
Vernahm nichts, außer ihr;
Sah nirgends blühen Blum' und Laub;
Nur Suschen blühte mir.
Nicht Sonne, Mond und Sternenschein,
Mir glänzte nur ein Kind;
Ich sah, wie in die Sonn' hinein,
Und sah mein Auge blind.

Und wieder kam gar andre Zeit,
Gar anders ward es mir;
Doch alle Tugend, Sittsamkeit
Und Schönheit blieb an ihr.
Ich kam und ging, ich ging und kam,
Wie Ebb' und Fluth zur See;
Ganz wohl mir that es, wann ich kam,
Doch, wann ich ging, nicht weh. —

Ihr Weisen, hoch und tief gelahrt,
Die ihr's ersinnt, und wißt,
Wie, wo und wann sich Alles paart,
Warum sich's liebt und küßt?
Ihr hohen Weisen, sagt mir's an!
Ergrübelt, was mir da,
Ergrübelt mir, wo, wie und wann,
Warum mir so geschah?

Ich selber sann oft Nacht und Tag,
Und wieder Tag und Nacht,
So wundersamen Dingen nach;
Doch hab' ich nichts erdacht. —
D'rum, Lieb' ist wohl, wie Wind im Meer:
Sein Sausen ihr wohl hört,
Allein ihr wisset nicht, woher?
Wißt nicht, wohin er fährt?

Gottfried August Bürger.

g. 1778 + 1794

Die Nachtfeier der Venus.

1. Vorgesang.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Unter Wonnemelodieen
Ist der junge Lenz erwacht.
Seht, wie froh den Phantasieen
Neuer Lust sein Auge lacht!
Golden über Thal und Hügel,
Blau und golden schwebet er;
Wohlgefühle weh'n die Flügel
Milder Winde vor ihm her.
Wolken hinter ihm verleihen,
Tränkend Wiese, Hain und Flur,
Labsal, Nahrung und Gedeihen
Jedem Kinde der Natur.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Lieb' und Gegenliebe paaret
Dieses Gottes Freundlichkeit.
Ihre Nektarschale sparet
Liebe für die Blüthenzeit.
Was auf Erden, was in Lüften
Lebensodem in sich hegt,
Wird von frischen Würzedürften
Zum Verlangen aufgeregt.
Selbst die Sehnsucht, die erkaltet,
Die erstorben war, entglüht,
Wann die Knospe sich entfaltet,
Wann die Hyacinthe blüht.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Heller, gold'ner, rosenröther
Bricht uns dieser Morgen an,
Als das erste Licht, da Aether
Mutter Tellus lieb gewann,
Da sie von dem hehren Gatten
Floren und den Lenz empfing,
Und der erste Maienschatten
Um die schönsten Kinder hing.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Hoch im Lichte jener Scene
Wand aus Amphitritens Schooß
Cypris Anadyomene
Sanft die schönen Glieder los,
Ahnend, welch ein Wunder werde,
Welch ein Götterwerk aus Schaum,
Träumten Himmel, Meer und Erde
Tief der Wonne süßen Traum.
Als sie, hold in sich gebogen,
In der Perlenmuschel stand,
Wiegten sie entzückte Wogen
An des Ufers Blumenrand.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

2. Weihgesang.

Auf, und stimmt zu Cypris Feier,
Stimmt ihn an, den Weihgesang!
Töne drein, gewölbte Leier!
Hall' am Felsen, Wiederklang!
Morgen ziehn sie, ihre Tauben
Feierlich in unserm Hain;
Und die höchste seiner Lauben
Nimmt sie als ihr Tempel ein.
Morgen sitzt sie hier zu Throne!
Morgen blinkt ihr Richterstab.
Wie zur Strafe, so zum Lohne
Spricht sie mildes Recht herab.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Eilt, den Thron ihr zu erheben,
Eilt in froher Harmonie!
Blumenschmuck soll Flora weben,
Flora, blumenreich durch sie.
Spend', o Göttin, jede Blume,
Die auf deinen Beeten lacht,
Spende zu des Festes Ruhme
Deine ganze Farbenpracht!

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Sammt den Charitinnen waltet
Neben ihr zugleich ihr Sohn.
Festlich, Hand in Hand gefaltet,
Stehn wir um den Götterthron.
Alle Nymphen sind geladen,
Nymphen, aus Gefild' und Hain,
Oreaden und Najaden
Werden um die Göttin seyn.
Liebevoll von ihr berufen,
Huldigt Alles seiner Pflicht.
Knie an Knie erfüllt die Stufen
Um das hohe Throngericht.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Ha, wie froh heran zum Feste
Schon der Nymphen Schaaren zieh'n!
Amor grüßt mit Huld die Gäste;
Doch die Gäste meiden ihn. —
Nymphen, die sein Köcher schreckte,
Seht ihr nicht, was Amor that?
Daß er Wehr und Waffen streckte,
Daß er sich in Frieden naht?
Heut entwaffnen ihn Gesetze,
Die er achtet, die er scheut,
Daß er nicht ein Herz verletze,
Wenn es gleich ihm Blöße beut.
Aber weislich, Nymphen, brüstet
Ihr euch nicht, und scheut ihn doch;
Denn den Waffenlosen rüstet
Seine ganze Schönheit noch.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Nymphen, rein wie du an Sitte,
Du, o keusche Delia,
Sendet dir mit Gruß und Bitte
Venus Amathusia:
Unsern Feierhain beflecke
Morgen weder Blut, noch Mord!
Deiner Jagd Getöse schrecke
Nicht des Hains Bewohner fort!
Selber wäre sie erschienen,
Selber hätte sie gefleht,
Doch sie scheute deiner Mienen,
Deines Ernstes Majestät.
Weiche bei Aurorens Scheine!
Venus Amathusia
Walt' allein in diesem Haine!
Weich', o keusche Delia!

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Freundlich von Gesicht und Herzen,
Lüde sie auch dich mit ein,
Freut' es dich, der Liebe Scherzen,
Ernste Jungfrau, dich zu weihn;

Freut' es dich, von Jubelchören
Drei geweihte Nächte lang
Aphroditen's Lob zu hören,
Und beglückter Herzen Dank,
Freut' es dich, in Wirbelreigen
Paar an Paar uns munter drehn,
Und, umhüllt von Myrthenzweigen,
Liebetraulich ruh'n zu sehn. —
Denn den Helden, der am Indus
Vom bezähmten Pardel stritt,
Ceres und den Gott vom Pindus
Lud die Göttin freundlich mit.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut.

3. Lobgesang.

Ha! Schon naht der Tag der Feier
Auf, beginnt den Lobgesang!
Töne drein, geweihte Leier!
Hall' am Felsen, Wiederklang! —
Aphrodite'ns Hauch durchdringet,
Bis zur leeren Aetherflur,
Wo die letzte Sphäre klinget,
Jeden Puls der Weltmatur.
Ewig weht er, fort zu nähren
Jene wunderbare Kraft,
Die durch Zeugen und Gebären
Ewig neue Wesen schafft.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Wie die Braut an Hymens Feste,
Prangt durch sie die Frühlingsflur.
Blüthe ziert des Baumes Aeste,
Wie Rubin, und Perlenschnur.
Bellis, Primel, Maienglocke,
Purpurlilee und Thymian,
Krokus mit der gold'nen Locke
Schmücken Feld- und Wiesenplan.
Auf dem Gartenbeet entfaltet
Sie der Tulpe Prachtgewand;
Aber holder noch gestaltet
Dich, o Rose, Cypris Hand.
Ihrer zarten Dornenwunde
Dankest du dein sanftes Roth;
Deinen Duft dem süßen Munde,
Klagend um Adonis Tod.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Sie beglückt, was im Gefilde,
Sie, was Odem zieht im Hain;
Wie der Heerde, so dem Wilde
Flößt sie ihr Entzücken ein.
Wohl gedeiht die Lust der Gatten,
Wohl durch sie im Mutterschooß;
Ohne Weh im Myrthenschatten
Windet sich ihr Segen los.
Denn es war die Flur der Hirten,
Alte Sage macht es wahr,
Wo sie selber unter Myrthen
Ihren Amor uns gebar.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Sie erlöst' Anchisens Laren,
Als die Gluth sein Haus umfing;
Sie aus tausend Meergefahren,
Was der Flammenwuth entging.
Sie erwarb dem biedern Sohne
Fern von Troja Weib und Land,
Rheens unentweihte Zone
Löste sie durch Mavors Hand.
Heil durch Liebesbund und Frieden,
Gegen Racherzorn und Macht,
Schenkte sie den Romuliden
Zur geraubten Freudennacht.
Roma, deine Tapferthäter,
Wunder für der Nachwelt Ohr,
Deine weisen edlen Väter
Gingen all' aus ihr hervor.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Schall', o Maigesang! Erschalle
Cythereens Hochgesang!
Thal und Hügel feiern alle,
Wald und Flur sind Feierklang.
Horch! der Heerde Jubellaute
Schallen dort vom Anger ihr;
Leiser tönt im Haidekraute
Reger Bienen Chorlied hier.
Lärmend ruft das Hausgefieder
Ihr vom Weiher Dank empor;
Und die Vögel edler Lieder
Opfern Wohllaut ihrem Ohr.
Schmelzend flötet Philomele
Tief im dunkeln Pappelhain,
Liebe tönt aus ihrer Seele;
Klage kann ihr Lied nicht seyn.
Längst ist Tereus Wuth vergessen,
Längst vergessen ihr Verlust.
Maigefühl und Liebe pressen
Sanfter ihre zarte Brust.

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Sänger, Chor an Chor, verbreiten
Aphroditens Lob umher.
Soll ich nicht ihr Lied begleiten?
Stimmet mich kein Frühling mehr? —
Ha! Erwachte nicht im Lenze
Meine Brust zu Lieb' und Sang,
So entwelkten mir die Kränze,
Die ins Haar mir Phöbus schlang.
Phöbus, müde, mich zu lehren,
Nähme Stimm' und Laute mir,
Säng' ich, Mai, nicht dir zu Ehren,
Nicht zu Ehren, Liebe, dir.
Auf denn, wann im grünen Hage
Neu ihr Bett Adon baut,
Werd', o Lied, am ersten Tage
Mit Adon's Gatten laut!

Morgen liebe, was bis heute
Nie der Liebe sich gefreut!
Was sich stets der Liebe freute,
Liebe morgen, wie bis heut!

Gottfr. Aug. Bürger.

Gesang am heiligen Vorabend des funfzigjährigen Jubelfestes der Georgia Augusta.

Morgen, o festlicher Tag
Morgen entschwebe
Herrlich und hehr der Nacht!
Komm in Titans Stahlenkranze,
Komm im blauen Aethermantel,
In des Urlichts reinstem Glanze!
So entsteige der Grotte der Nacht
Unter dem Meer!
So entschwebe dem Wogentanze
Herrlich und hehr,
Hehr und herrlich in Bräutigamspracht!

Es harret dein,
Voll Lieb' und Lust,
Die hohe Jubelkönigin.
Vor bräutlichem Entzücken
Hüpft ihr die Brust.
Sie harret dein,
Mit wonneglänzenden Wangen und Blicken,
Georgia Augusta harret dein!

Als sie vor funfzig ruhmbestrahlten Jahren,
Ein schönes Kind,
Ein wunderschönes Götterkind,
Geboren war
Da brachten sie in dieses Tempels Halle,
Vor Gottes Hochaltar,
Ihr großer Vater und die Hochberühmten alle,
Die ihrer Kindheit Pfleger waren,
Dem Segensspender dar,
Und auf der Andacht Flügel schwang
Sich himmelan ihr flehender Gesang.

Herr, erfülle sie mit Weisheit,
Rüste sie mit Heldenstärke,
Für den großen Gang zum Ziele
Strahlender Vollkommenheit!

Denn der Geist gedeiht durch Weisheit,
Und das Herz gedeiht durch Schönheit!
Dieser Einklang rauscht in Stärke,
Dieser Adel führt zum Ziele
Dauernder Glückseligkeit.

Und als das Lied der frommen Schaar,
Das Lied der heißen Inbrunst,
Hinauf gesungen war,
Da wallte Gottes Flamme,
Sanft wallte von des Gebers Thron
Des herzlichen Gebetes Lohn,
Die Flamme, die noch nie verlosch,
Des Segens-Flamm' herab auf den Altar.

O Flamme, die vom Himmel sank,
Entlod're hoch und weh' umher!
Umher, umher!
Entzünde jedes Herz umher
Zu heißem Dank!
Dem Geber zu unaussprechlichem Dank!

Der königliche Herrscher auf dem Thron
Von Albion
Trat väterlich herzu, und gab
Ihr reichlich mildes Oel zur Nahrung.
Wetteifernd trat herzu die Schaar
Der Pfleger und der Priester am Altar,
Der sie zu heiliger, zu ewiger Bewahrung
Von Gott und König anbefohlen war,
Und hütet' ihrer gegen jegliche Gefahr,
Hinweg zu löschen, oder sich zu trüben:
So gegen den wild stürmenden Orkan
Des Krieges, als des Neides leise Pest.
Gleich jener in der Vesta Heiligthume,
Erhielt getreue, rege Wachsamkeit
Die heilige Loh' rein und schön
Und hoch vom Anbeginn bis heut.

Himmelslohn euch, große Seelen,
In der Ruhe Heiligthum!
Ewig Heil euch, ewig Friede!
Hier auf Erden tön' im Liede
Nun und immerdar eu'r Ruhm!

Erwärmt von Gottes Segensflamme wuchs,
Münchhausen, du Unsterblicher,
Wuchs deine Tochter schnell und hoch heran.
Des Ruhmes starker Adlerfittich trug
Laut rauschend ihren Namen.

Rund um den Erdball über Meer und Land;
Und seiner edlern Völker Söhne kamen
Bei Tausenden zur Huldigung.
Viel theilte sie von ihres Reichthums Fülle,
Und viel von ihres Adels Hoheit,
Viel Muth und Kraft zu Thaten, —
So war es in der Weihe ihr verlieh'n, —
Zum Heil der Völker mit.

Selig, selig, himmelselig
Ist das hocherhab'ne Amt,
Auszuspenden, gleich der Sonne
Durch den großen Raum der Welten,
Ins Unendliche des Geistes
Lebensnahrung, Licht und Kraft!

O wie hoch und herrlich strahlet
Des Triumphes Majestät,
Wann der Held des Geistes Chaos
Und des Chaos Ungeheuer,
Brut der Barbarei, besteht,
Und zum Rechte seines Adels
Den gepreßten Geist erhöht!

Georgia Augusta, schön und stark,
Voll Lebensgeist und Mark,
Mit Athenäens Rüstung angethan,
Ging tadellos bis heut der Ehre Bahn,
Und stritt des Ruhmes Streit
Mit ungeschwächter rascher Tapferkeit.
Nun steht sie, lehnt sich ruhend auf den Speer,
Und darf, — das zeuge du, Gerechtigkeit! —
Getrost zurück auf ihre Thaten schau'n.
Des Kampfes Richter nehmen mild und schmeichelnd
Nun zur Erholung ihr die Waffen ab,
Und kleiden sie in festliches Gewand,
Für ihren ersten Jubelfeiertag.

Triumph! Des Tages Ehrenkönigin
Erhebt ihr Haupt!
Sie trägt ihr hohes Götterhaupt,
Sie trägt's mit Laub und Blumen,
Laut rauschend,
Süß duftend,
Süß duftend mit lieblichen Blumen,
Laut rauschend mit Laube des Ruhms umlaubt!

Wer aber führt den schönen Sohn der Zeit,
Wer führt herauf von Osten
Den hellen Ehrentag,
Den lauten Wonnebringer?
Wer führt der schönen Jubelbraut
Den Jubelbräutigam nun zu?
Wer weihet zur Unsterblichkeit sie ein? —

Wer sonst, als ihres großen Vaters Geist
Und ihrer heimgewallten Pfleger Geister,
Die jezt, von Gott dazu ersteh'n,
Ihr unsichtbare Lebenswächter sind?

Hebe dich himmelan, Weihegesang,
Hoch in die Heimath der seligen Schaar!
Zeuch der großen Heimgewallten
Geister zum Feste der Tochter herab!

Schwebe herunter, wir rufen dich laut,
Schwebe vom Himmel unsterbliche Schaar!
Freue dich der Ruhmbekränzten,
Hoch in der Blüthe der Schönheit und Kraft!

Führt, ihr Verklärten, in Bräutigamspracht,
Führet den Freudenerwecker ihr zu!
Strömt auf ihre Kraft und Schönheit
Segen der ewigen Jugend herab! —

Merkt auf! Sie haben's vernommen,
Die schützenden Geister! Sie kommen!
Sie führen den glänzenden Bräutigam an!
Schon wehet der heilige Schauer voran.

Schaut auf! Die Himmlischen steigen,
Ein feierlich schwebender Reigen,
Ein tönender, Seelen entzückender Chor,
Auf purpurnen Wolken im Osten empor.
Schlagt hoch, ihr lodernden Flammen
Der Herzen und Lieder, zusammen!
Führt, Orgel und Pauke, mit festlichem Klang
Entgegen des frohen Willkommens Gesang!

Gottfried August Bürger.

Verlust.

Wonnelohn getreuer Huldigungen,
Den ich mehr, als hundert Monden lang,
Tag und Nacht, wie gegen Sturm und Drang
Der Pilot dem Hafen, nachgerungen!

Becher, allgenug für Götterzungen,
Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang
Stündlich neu erfüllt mit Labetrank,
O wie bald hat dich das Grab verschlungen!

Nektarkelch, du warest süß genug,
Einen Strom des Lebens zu versüßen,
Sollt' er auch durch Weltenalter fließen.

Wehe mir! Seitdem du schwandest, trug
Bitterkeit mir jeder Tag im Munde.
Honig trägt nur meine Todesstunde.

Gottfried August Bürger.

Trauerstille.

O wie öde, sonder Freudenschall,
Schweigen nun Paläste mir, wie Hütten,
Flur und Hain, so munter einst durchschritten,
Und der Wonnesitz am Wasserfall!

Todeshauch verwehte deinen Hall,
Melodie der Liebesred' und Bitten,
Welche mir in Ohr und Seele glitten,
Wie der Flötenton der Nachtigall.

Leere Hoffnung! nach der Abendröthe
Meines Lebens einst im Ulmenhain
Süß in Schlaf durch dich gelullt zu seyn!

Aber nun, o milde Liebesflöte,
Wecke mich beim letzten Morgenschein
Lieblich, statt der schmetternden Trompete.

Gottfried August Bürger.

Auf die Morgenröthe.

Wann die goldne Frühe, neu geboren,
Am Olymp mein matter Blick erschaut,
Dann erblass' ich, wein' und seufze laut:
Dort im Glanze wohnt, die ich verloren!

Grauer Tithon! du empfängst Auroren
Froh auf's Neu', sobald der Abend thaut;
Aber ich umarm' erst meine Braut
An des Schattenlandes schwarzen Thoren.

Tithon! Deines Alters Dämmerung
Mildert mit dem Strahl der Rosenstirne
Deine Gattin, ewig schön und jung;

Aber mit erloschen die Gestirne,
Sank der Tag in öde Finsterniß,
Als sich Molly dieser Welt entriß.

Gottfried August Bürger.

O Liebe ohne Heimath.

Meine Liebe, lange, wie die Taube
Von dem Falken, hin und her gescheucht,
Wähnte froh, sie hab' ihr Netz erreicht
In den Zweigen einer Götterlaube.

Armes Täubchen! Hart getäuschter Glaube!
Herbes Schicksal, dem kein andres gleicht!
Ihre Heimath, kaum dem Blick gezeigt!
Wurde schnell dem Wetterstrahl zum Raube.

Ach, nun irrt sie wieder hin und her!
Zwischen Erd' und Himmel schwebt die Arme,
Sonder Ziel für ihres Flugs Beschwer.

Denn ein Herz, das ihrer sich erbarme,
Wo sie noch einmal, wie einst, erwarme,
Schlägt für sie auf Erden nirgends mehr.

Gottfried August Bürger.

An August Wilhelm Schlegel.

Kraft der Laute, die ich rühmlich schlug,
Kraft der Zweige, die mein Haupt umwinden,
Darf ich dir ein hohes Wort verkunden,
Das ich längst in meinem Busen trug.

Junger Aar! Dein königlicher Flug
Wird den Druck der Wolken überwinden,
Wird die Bahn zum Sonnentempel finden,
Oder Phöbus Wort in mir ist Lug.

Schön und laut ist deines Fittichs Tönen,
Wie das Erz, das zu Dodona klang,
Und sein Schweben leicht, wie Sphärengang.

Dich zum Dienst des Sonnengotts zu krönen,
Hielt' ich nicht den eignen Kranz zu werth;
Doch — dir ist ein besserer beschert.

Gottfried August Bürger.

Romanzen und Balladen.

Das Lied von Treue.

Wer gern treu eigen sein Liebchen hat,
Den necken Stadt
Und Hof mit gar mancherlei Sorgen.
Der Marschall von Holm, den das Necken verdroß,
Hielt klüglich deswegen auf ländlichem Schloß
Seitweges sein Liebchen verborgen.

Der Marschall achtet es nicht Beschwer,
Oft hin und her
Bei Nacht und bei Nebel zu jagen.
Er ritt, wann die Hähne das Morgenlied krähn,
Um wieder am Dienste des Hofes zu stehn,
Zur Stunde des lungernden Magen.

Der Marschall jagte voll Liebesdrang
Das Feld entlang,
Vom Hauche der Schatten befeuchtet.
„Hui, tummle dich, Senner! Versäume kein Nu!
Und bring' mich zum Nestchen der Wollust und Ruh',
Eh' heller der Morgen uns leuchtet!"

Er sah sein Schlößchen bald nicht mehr fern
Und wie den Stern
Des Morgens das Fensterglas flimmern.
„Geduld noch, o Sonne, du weckendes Licht,
Erwecke mein schlummerndes Liebchen noch nicht!
Hör' auf, ihr ins Fenster zu schimmern!

Er kam zum schattenden Park am Schloß
Und band sein Roß
An eine der duftenden Linden.
Er schlich zu dem heimlichen Pförtchen hinein,
Und wähnt im dämmernden Kämmerlein
Süßträumend sein Liebchen zu finden.

Doch als er leise vor's Bettchen kam,
O weh! da nahm
Das Schrecken ihm alle fünf Sinnen.
Die Kammer war öde, das Bette war kalt. —
„O wehe! Wer stahl mir mit Räuber-Gewalt
So schändlich mein Kleinod von hinnen?" —

Der Marschall stürmte mit raschem Lauf
Trepp' ab, Trepp' auf,
Und stürmte von Zimmer zu Zimmer.
Er rufte; kein Seelchen erwiederte drauf —
Doch endlich ertönte tief unten herauf
Vom Kellergewölb ein Gewimmer.

Das war des ehrlichen Schloßvogts Ton.
Aus Schuld entflohn
War alle sein falsches Gesinde.
„O Henne, wer hat dich herunter gezerrt?
Wer hat so vermessen hinein dich gesperrt?
Wer? sag' mir geschwinde, geschwinde!" —

„O Herr die schändlichste Frevelthat
Ist durch Verrath
Dem Junker vom Steine gelungen.
Er raubte das Fräulein bei sicherer Ruh',
Und eure zwei wackeren Hunde dazu
Sind mit dem Verräther entsprungen."

Das dröhnt dem Marschall durch Mark und Bein.
Wie Wetterschein
Entlodert sein Sarras der Scheide.
Vom Donner des Fluches erschallet das Schloß,
Er stürmet im Wirbel der Rache zu Roß,
Und sprenget hinaus auf die Haide.

Ein Streif im Thaue durch Haid und Wald
Verräth ihm bald,
Nach wannen die Flüchtling' entschwanden.
„Nun strecke, mein Senner, nun strecke dich aus!
Nur dies Mal, ein einzig Mal halt nur noch aus,
Und laß mich nicht werden zu Schanden!"

„Halloh! Als ging' es zur Welt hinaus,
Greif aus, greif aus!
Dies letzte noch laß uns gelingen!
Dann sollst du für immer auf schwellender Streu,
Bei goldenem Haber, bei duftendem Heu
Dein Leben in Ruhe verbringen."

Lang streckt der Senner sich aus und fleucht.
Den Nachtthau streicht
Die Sohle des Reiters vom Grase.
Der Stachel der Ferse, das Schrecken des Rufs
Verdoppeln den Donnergalopschlag des Hufs,
Verdoppeln die Stürme der Nase. —

Sieh' da! Am Rande vom Horizont
Scheint hellbesonnt
Ein Büschel vom Reiger zu schimmern.
Kaum sprengt er den Rücken des Hügels hinan,
So springen ihn seine zwei Doggen schon an,
Mit freudigem Heulen und Wimmern.

„Verruchter Räuber, halt' an, halt' an,
Und steh' dem Mann,
An dem du Verdammniß erfrevelt!
Verschlänge doch stracks dich ihr glühender Schlund!
Und müßtest du ewig da flackern, o Hund,
Vom Zeh' bis zum Wirbel beschwefelt!"

Der Herr vom Steine war in der Brust
Sich Muths bewußt,
Und Kraft in dem Arme von Eisen.
Er drehte den Nacken, er wandte sein Roß,
Die Brust, die die trotzige Rede verdroß,
Dem wilden Verfolger zu weisen.

Der Herr vom Steine zog muthig blank,
Und rasselnd sprang,
So Dieser, wie Jener, vom Pferde.
Wie Wetter erhebt sich der grimmigste Kampf.
Das Stampfen der Kämpfer zermalmet zu Dampf
Den Sand und die Schollen der Erde.

Sie hauen und hauen mit Tigerwuth,
Bis Schweiß und Blut
Die Panzer und Helme bethauen.
Doch keiner vermag, so gewaltig er ringt,
So hoch er das Schwert und so sausend er's schwingt,
Den Gegner zu Boden zu hauen.

Doch als wohl Beiden es allgemach
An Kraft gebrach,
Da keuchte der Junker vom Steine:
„Herr Marschall, gefiel' es, so möchten wir hier
Ein Weilchen erst ruhen, und trautet ihr mir,
So spräch' ich ein Wort, wie ich's meine."

Der Marschall, senkend sein blankes Schwert,
Hält an, und hört
Die Rede des Junkers vom Steine:
„Herr Marschall, was haun wir das Leder uns wund?
Weit besser bekäm' uns ein friedlicher Bund:
Der brächt' uns auf einmal ins Reine."

„Wir haun, als hackten wir Fleisch zur Bank;
Und keinen Dank
Hat doch wohl der blutige Sieger.
Laßt wählen das Fräulein nach eigenem Sinn,
Und wen sie erwählet, der nehme sie hin!
Beim Himmel! das ist ja viel klüger!"

Das stand dem Marschall nicht übel an,
„Ich bin der Mann,"
So dacht' er bei sich, den sie wählet.
„Wann hab' ich nicht Liebes gethan und gedacht?
Wann hat's ihr an Allem, was Frauen behagt,
So lang' ich ihr diene, gefehlet?"

„Ach, wähnt er zärtlich, sie läßt mich nie!
Zu tief hat sie
Den Becher der Liebe gekostet!
O Männer der Treue, jetzt warn' ich euch laut:
Zu fest nicht auf's Biedermanns-Wörtchen gebaut,
Daß ältere Liebe nicht rostet!"

Das Weib zu Rosse vernahm sehr gern
Den Bund von fern
Und wählte vor Freude nicht lange.
Kaum hatten die Kämpfer sich zu ihr gewandt,
So gab sie dem Junker vom Steine die Hand.
O pfui! die verräthrische Schlange! —

O pfui! Wie zog sie mit leichtem Sinn
Dahin, dahin,
Von keinem Gewissen beschämet!
Versteinert blieb Holm an der Stelle zurück,
Mit bebenden Lippen, mit starrendem Blick,
Als hätt' ihn der Donner gelahmet.

Allmählig taumelt er matt und blaß
Dahin ins Gras
Zu seinen geliebten zwei Hunden.
Die alten Gefährten, von treuerem Sinn,
Umschnoberten traulich ihm Lippen und Kinn,
Und leckten das Blut von den Wunden.

Das bracht in seinen umflorten Blick
Den Tag zurück,
Und Lebensgefühl in die Glieder.
In Thränen verschlich sich allmählig sein Schmerz.
Er drückte die guten Getreuen ans Herz,
Wie leibliche liebende Brüder.

Gestärkt am Herzen durch Hundetreu
Erstand er neu
Und, wacker von hinnen zu reiten.
Kaum hatt' er den Fuß in den Bügel gesetzt,
Und vorwärts die Doggen zu Felde gehetzt,
So hört' er sich rufen vom Weiten.

Und sieh'! auf seinem beschäumten Roß,
Schier athemlos,
Ereilt' ihn der Junker vom Steine.
„Herr Marschall, ein Weilchen nur haltet noch an?
Wir haben der Sache kein Gnügen gethan;
Ein Umstand ist noch nicht ins Reine.

Die Dame, der ich mich eigen gab,
Läßt nimmer ab,
Nach euren zwei Hunden zu streben.
Sie legt mir auch diese zu fodern zur Pflicht.
Drum muß ich, gewährt Ihr in Güte sie nicht,
Drob kämpfen auf Tod und auf Leben." —

Der Marschall rühret nicht an sein Schwert,
Steht kalt und hört
Die Muthung des Junkers vom Steine.
„Herr Junker, was haun wir das Leder uns wund?
Weit besser bekommt uns ein friedlicher Bund;
Der bringt uns auf einmal ins Reine.

„Wir hauen, als hackten wir Fleisch zur Bank,
Und keinen Dank
Hat doch wohl der blutige Sieger.
Laßt wählen die Köther nach eigenem Sinn,
Und wen sie erwählen, der nehme sie hin!
Beim Himmel, das ist ja viel klüger!"

Der Herr vom Steine verschmerzt den Stich
Und wähnt in sich:
Es soll mir wohl dennoch gelingen!
Er locket, er schnalzet mit Zung' und mit Hand,
Und hoffet bei Schnalzen und Locken sein Band
Bequem um die Hälse zu schlingen.

Er schnalzt und klopfet wohl sanft auf's Knie,
Lockt freundlich sie
Durch alle gefälligen Töne.
Er weiset vergebens sein Zuckerbrot vor;
Sie weichen, und springen am Marschall empor,
Und weisen dem Junker die Zähne.

Gottfr. Aug. Bürger.

Leonore.

Lenore fuhr um's Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
„Bist untreu, Wilhelm, oder todt?
Wie lange willst du säumen?"
Er war mit König Friedrichs Macht
Gezogen in die Prager Schlacht,
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserin,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn,
Und machten endlich Friede;
Und jedes Heer mit Sing und Sang,
Mit Paukenschall und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reisern,
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,
Auf Wegen und auf Stegen,
Zog Alt und Jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.
„Gottlob!" rief Kind und Gattin laut,
„Willkommen!" manche frohe Braut.
Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren.

Sie frug den Zug wohl auf und ab,
Und frug nach allen Namen;
Doch keiner war, der Kundschaft gab,
Von allen, so da kamen.
Als nun der Zug vorüber war,
Zerraufte sie ihr Rabenhaar,
Und warf sich hin zur Erde
Mit wüthender Gebehrde.

Die Mutter lief wohl hin zu ihr: —
„Ach, daß sich Gott erbarme!
Du trautes Kind, was ist mit dir?"
Und schloß sie in die Arme. —
„„O Mutter, Mutter! hin ist hin!
Nun fahre Welt und Alles hin!
Bei Gott ist kein Erbarmen.
O weh, o weh mir Armen!"" —

„Hilf, Gott, hilf! Sieh' uns gnädig an!
Kind, bet' ein Vaterunser!
Was Gott thut, das ist wohlgethan.
Gott, Gott erbarmt sich unser!" —

„„O Mutter, Mutter! Eitler Wahn!
Gott hat an mir nicht wohlgethan!
Was half, was half mein Beten?
Nun ist's nicht mehr von nöthen.““

„Hilf, Gott, hilf! Wer den Vater kennt,
Der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
Wird deinen Jammer lindern.“ —
„„O Mutter, Mutter! was mich brennt,
Das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament kann Leben
Den Todten wieder geben.““

„Hör', Kind! wie, wenn der falsche Mann
Im fernen Ungerlande
Sich seines Glaubens abgethan
Zum neuen Ehebande?
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!
Wann Seel' und Leib sich trennen,
Wird ihn sein Meineid brennen.“

„„O Mutter, Mutter! Hin ist hin!
Verloren ist verloren!
Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
O wär' ich nie geboren!
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
Bei Gott ist kein Erbarmen!
O weh, o weh mir Armen!““

„Hilf, Gott, hilf! Geh' nicht ins Gericht
Mit deinem armen Kinde!
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht.
Behalt' ihr nicht die Sünde!
Ach! Kind, vergiß dein irdisch Leid,
Und denk' an Gott und Seligkeit!
So wird doch deiner Seelen
Der Bräutigam nicht fehlen.“ —

„„O Mutter! Was ist Seligkeit?
O Mutter! Was ist Hölle?
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
Und ohne Wilhelm Hölle! —
Lisch aus, mein Licht, auf ewig aus!
Stirb hin, stirb hin in Nacht und Graus!
Ohn ihn mag ich auf Erden,
Mag dort nicht selig werden.““ — —

So wüthete Verzweifelung
Ihr in Gehirn und Adern.
Sie fuhr mit Gottes Vorsehung
Vermessen fort zu hadern,
Zerschlug den Busen und zerrang
Die Hand bis Sonnenuntergang,
Bis auf am Himmelsbogen
Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! ging's trap trap trap,
Als wie von Rosses Hufen;
Und klirrend stieg ein Reiter ab
An des Geländers Stufen;
Und horch! — und horch! der Pfortenring
Ganz lose, leise, klinglingling:
Dann kamen durch die Pforte
Vernehmlich diese Worte:

„Holla, holla! Thu' auf, mein Kind!
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?
Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinest oder lachst du?“
„„Ach, Wilhelm, du? So spät bei Nacht?
Geweinet hab' ich und gewacht;
Ach, großes Leid erlitten!
Wo kommst du her geritten?“

„Wir satteln nur um Mitternacht;
Weit ritt ich her von Böhmen.
Ich habe spät mich aufgemacht, „ —
Und will dich mit mir nehmen.
„Ach, Wilhelm, erst herein geschwind!
Den Hagedorn durchsaust der Wind.
Herein, in meinen Armen,
Herzliebster, zu erwarmen!““ —

„Laß sausen durch den Hagedorn!
Laß sausen, Kind, laß sausen!
Der Rappe scharrt, es klirrt der Sporn;
Ich darf allhier nicht hausen.
Komm, schürze, spring' und schwinge dich
Auf meinen Rappen hinter mich!
Muß heut noch hundert Meilen
Mit dir ins Brautbett eilen.“ —

„„Ach, wolltest hundert Meilen noch
Mich heut ins Brautbett tragen?
Und horch! es brummt die Glocke noch,
Die elf schon angeschlagen.““ —
„Sieh' hin, sieh' her! Der Mond scheint hell.
Wir und die Todten reiten schnell.
Ich bringe dich zur Wette
Noch heut ins Hochzeitbette.“ —

„„Sag' an, wo ist dein Kämmerlein?
Wo? wie dein Hochzeitbettchen?““ —
„Weit, weit von hier! . . Still, kühl und klein! . .
Sechs Bretter und zwei Brettchen!“ —
„„Hat's Raum für mich?““ — „Für dich und mich!
Komm, schürze, spring' und schwinge dich!
Die Hochzeitsgäste hoffen;
Die Kammer steht uns offen.“ —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang
Sich auf das Roß behende;
Wohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilienhände;
Und hurre hurre, hop hop hop!
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,
Vorbei vor ihren Blicken,
Wie flogen Anger, Haid' und Land!
Wie donnerten die Brücken! —
„Graut Liebchen auch? . . . Der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?“ —
„„Ach nein! — Doch laß die Todten!““ —

Was klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Raben? —
Horch Glockenklang! Horch Todtensang:
„Laßt uns den Leib begraben!“
Und näher zog ein Leichenzug,
Der Sarg und Todtenbahre trug,
Das Lied war zu vergleichen
Dem Unkenruf in Teichen.

„Nach Mitternacht begrabt den Leib,
Mit Klang und Sang und Klage!
Jetzt führ' ich heim mein junges Weib.
Mit, mit zum Brautgelage!
Komm, Küster, hier! Komm mit dem Chor,
Und gurgle mir das Brautlied vor!
Komm, Pfaff', und sprich den Segen,
Eh' wir zu Bett uns legen!“ —

Still Klang und Sang. — Die Bahre schwand.
Gehorsam seinem Rufen,
Kam's, hurre hurre! nachgerannt,
Hart hinters Rappen Hufen.
Und immer weiter, hop hop hop!
Ging's fort in sausendem Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links
Gebirge, Baum' und Hecken!
Wie flogen links, und rechts, und links
Die Dörfer, Städt' und Flecken! —
„Graut Liebchen auch? — der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?"
„„Ach! laß sie ruhn, die Todten."" —

Sieh' da! sieh' da! Am Hochgericht
Tanzt' um des Rades Spindel,
Halb sichtbarlich bei Mondenlicht,
Ein lustiges Gesindel. —
„Sasa! Gesindel, hier! Komm hier!
Gesindel, komm und folge mir!
Tanz' uns den Hochzeitreigen,
Wann wir zu Bette steigen!" —

Und das Gesindel, husch husch husch!
Kam hinten nachgeprasselt,
Wie Wirbelwind am Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.
Und weiter, weiter, hop hop hop!
Ging's fort in sausenden Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben,
Und Kies und Funken stoben!

Wie flog, was rund der Mond beschien,
Wie flog es in die Ferne!
Wie flogen oben überhin
Der Himmel und die Sterne! —
„Graut Liebchen auch? — der Mond scheint hell!
Hurrah! die Todten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Todten?" —
„„O weh! Laß ruhn die Todten!"" —

„Rapp'! Rapp'! Mich dünkt, der Hahn schon ruft:
Bald wird der Sand verrinnen. —
Rapp'! Rapp'! Ich wittre Morgenluft —
Rapp'! tummle dich von hinnen! —
Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!
Das Hochzeitbette thut sich auf!
Die Todten reiten schnelle!
Wir sind, wir sind zur Stelle!" — —

Rasch auf ein eisern Gitterthor
Ging's mit verhängtem Zügel.
Mit schwanker Gert' ein Schlag davor
Zersprengte Schloß und Riegel.
Die Flügel flogen klirrend auf,
Und über Gräber ging der Lauf.
Es blinkten Leichensteine
Rund um im Mondenscheine.

Ha sieh'! Ha sieh'! im Augenblick,
Huhu! ein gräßlich Wunder!
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
Fiel ab wie mürber Zunder,
Zum Schädel ohne Zopf und Schopf,
Zum nackten Schädel ward sein Kopf,
Sein Körper zum Gerippe
Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp',
Und sprühte Feuerfunken;
Und hui! war's unter ihr hinab
Verschwunden und versunken.
Geheul, Geheul aus hoher Luft,
Gewinsel kam aus tiefer Gruft;
Lenorens Herz mit Beben
Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wohl bei Mondenglanz
Rund um herum im Kreise
Die Geister einen Kettentanz,
Und heulten diese Weise:
„Geduld! Geduld! Wenn's Herz auch bricht!
Mit Gott im Himmel hadre nicht!
Des Leibes bist du ledig;
Gott sei der Seele gnädig!"

G. A. Bürger.

Die Entführung

oder

Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg.

„Knapp', sattle mir mein Dänenroß,
Daß ich mir Ruh' erreite!
Es wird mir hier zu eng' im Schloß,
Ich will und muß ins Weite!" —
So rief der Ritter Karl in Hast,
Voll Angst und Ahndung sonder Rast,
Es schien ihn fast zu plagen,
Als hätt' er Wen erschlagen.

Er sprengte, daß es Funken stob
Hinunter von dem Hofe;
Und als er kaum den Blick erhob,
Sieh' da! Gertrudens Zofe!
Zusammen schrack der Rittersmann;
Es packt' ihn, wie mit Krallen, an,
Und schüttelt' ihn, wie Fieber,
Hinüber und herüber.

„Gott grüß' euch, edler junger Herr!
Gott geb' euch Heil und Frieden!
Mein armes Fräulein hat mich her
Zum letzten Mal beschieden.
Verloren ist euch Trudchens Hand!
Dem Junker Plumy von Pommerland
Hat sie vor Aller Ohren
Ihr Vater zugeschworen.

„„Mord!"" — flucht' er laut, „„bei Schwert und Spieß! —
Wo Karl dir noch gelüstet,
So sollst du tief ins Burgverließ,
Wo Molch und Unke nistet.
Nicht rasten will ich Tag und Nacht,
Bis daß ich nieder ihn gemacht,
Das Herz ihm ausgerissen,
Und das dir nachgeschmissen."

„Jetzt in der Kammer zagt die Braut,
Und zuckt vor Herzenswehen,
Und ächzet tief, und weinet laut,
Und wünschet zu vergehen.
Ach! Gott, der Herr, muß ihrer Pein,
Bald muß und wird er gnädig sein.
Hört ihr zur Trauer läuten,
So wißt ihr's auszudeuten." —

„„Geh, meld' ihm, daß ich sterben muß!"" —
Rief sie mit tausend Zähren —
„„Geh, bring' ihm, ach! den letzten Gruß,
Den er von mir wird hören!
Geh unter Gottes Schutz, und bring'
Von mir ihm diesen goldnen Ring
Und dieses Wehrgehenke,
Wobei er mein gedenke!"" —

Zu Ohren brauft' ihm, wie ein Meer,
Die Schreckenspost der Dirne.
Die Berge wankten um ihn her,
Es flirrt ihm vor der Stirne.
Doch jach, wie Windeswirbel fährt
Und rührig Laub und Staub empört,
Ward seiner Lebensgeister
Verzweiflungsmuth nun Meister.

„Gottslohn! Gottslohn! du treue Magd,
Kann ich's dir nicht bezahlen.
Gottslohn! daß du mir's angesagt
Zu hundert tausend Malen.
Biß wohlgemuth und tummle dich!
Flugs tummle dich zurück und sprich:
Wär's auch aus tausend Ketten,
So wollt' ich sie erretten!"

„Biß wohlgemuth und tummle dich!
Flugs tummle dich von hinnen!
Ha! Riesen gegen Hieb und Stich
Wollt' ich sie abgewinnen.
Sprich: Mitternachts, bei Sternenschein,
Wollt' ich vor ihrem Fenster sein,
Mir geh' es, wie es gehe,
Wohl oder ewig wehe!"

„Risch auf und fort!" — Wie Sporen trieb
Des Ritters Wort die Dirne.
Tief holt' er wieder Luft und rieb
Sich's klar vor Aug' und Stirne,
Dann schwenkt' er hin und her sein Roß,
Daß ihm der Schweiß vom Buge floß,
Bis er sich Rath ersonnen
Und den Entschluß gewonnen.

Drauf ließ er heim sein Silberhorn
Von Dach und Zinnen schallen.
Heran gesprengt durch Korn und Dorn
Kam stracks ein Heer Vasallen.
Draus zog er Mann bei Mann hervor,
Und raunt' ihm heimlich Ding ins Ohr: —
„Wohlauf! Wohlan! Seid fertig,
Und meines Horns gewärtig!" —

Als nun die Nacht Gebirg und Thal
Vermummt in Rabenschatten,
Und Hochburgs Lampen überall
Schon ausgeflimmert hatten,
Und Alles tief entschlafen war,
Doch nur das Fräulein immerdar
Voll Fieberangst noch wachte,
Und seinen Ritter dachte:

Da horch! Ein süßer Liebeskon
Kam leis' empor geflogen.
„Ho, Trudchen, ho! Da bin ich schon!
Risch auf! Dich angezogen!
Ich, ich, dein Ritter, rufe dir;
Geschwind, geschwind, herab zu mir!
Schon wartet dein die Leiter,
Mein Klepper bringt dich weiter." —

„„Ach nein, du Herzens-Karl, ach nein!
Still, daß ich nichts mehr höre!
Entränn' ich, ach! mit dir allein,
Dann wehe meiner Ehre!
Nur noch ein letzter Liebeskuß
Sei, Liebster, dein und mein Genuß,
Eh' ich im Todtenkleide
Auf ewig von dir scheide."" —

„Ha, Kind! Auf meine Rittertreu
Kannst du die Erde bauen.
Du kannst, beim Himmel! froh und frei
Mir Ehr' und Leib vertrauen,
Risch geht's nach meiner Mutter fort,
Das Sakrament vereint uns dort.
Komm, komm! Du bist geborgen,
Laß Gott und mich nur sorgen!" —

„„Mein Vater! — Ach! ein Reichsbaron —
So stolz von Ehrenflamme!
Laß ab! Laß ab! Wie beb' ich schon
Vor seines Zornes Flamme!
Nicht rasten wird er Tag und Nacht,
Bis daß er nieder dich gemacht,
Das Herz dir ausgerissen,
Und das mir vorgeschmissen."

„Ha, Kind! Sei nur erst sattelfest,
So ist mir nicht mehr bange.
Dann steht uns offen Ost und West.
O, zaudre nicht zu lange!
Horch, Liebchen, horch! — Was rührte sich? —
Um Gottes willen, tummle dich!
Komm, komm! Die Nacht hat Ohren;
Sonst sind wir ganz verloren." —

Das Fräulein zagte, stand — und stand, —
Es graust' ihr durch die Glieder. —
Da griff er nach der Schwanenhand
Und zog sie flink hernieder.
Ach! Was ein Herzen, Mund und Brust,
Mit Rang und Drang, voll Angst und Lust
Belauschten jetzt die Sterne
Aus hoher Himmelsferne! —

Er nahm sein Lieb mit einem Schwung
Und schwang's auf den Polacken.
Hui, saß er selber auf und schlung
Sein Heerhorn um den Nacken.
Der Ritter hinten, Trudchen vorn;
Den Dänen trieb des Ritters Sporn,
Die Peitsche den Polacken;
Und Hochburg blieb im Nacken. —

Ach! leise hört die Mitternacht!
Kein Wörtchen ging verloren.
Im nächsten Bett war aufgewacht
Ein Paar Verrätherohren.
Des Fräuleins Sittenmeisterin
Voll Gier nach schnödem Goldgewinn,
Sprang hurtig auf, die Thaten
Dem Alten zu verrathen.

„Halloh! Halloh! Herr Reichsbaron! —
Hervor aus Bett und Kammer!
Eur Fräulein Trudchen ist entflohn,
Entflohn zu Schand' und Jammer!
Schon reitet Karl von Eichenhorst,
Und jagt mit ihr durch Feld und Forst.
Geschwind! Ihr dürft nicht weilen,
Wollt ihr sie noch ereilen."

Hui! auf der Freiherr, hui heraus,
Bewehrte sich zum Streite,
Und donnerte durch Hof und Haus
Und weckte seine Leute. —

„Heraus, mein Sohn von Pommerland!
Sitz' auf! Nimm Lanz' und Schwert zur Hand!
Die Braut ist dir gestohlen;
Fort, fort, sie einzuholen!" —

Rasch ritt das Paar im Zwielicht schon,
Da — horch! — ein dumpfes Rufen, —
Und horch! — erscholl ein Donnerton
Von Hochburgs Pferdehufen;
Und wild kam Plump, den Zaum verhängt,
Weit, weit voran, daher gesprengt,
Und ließ, zu Trudchens Grausen,
Vorbei die Lanze sausen. —

„Halt' an! halt' an, du Ehrendieb,
Mit deiner losen Beute!
Herbei vor meinen Klingenhieb!
Dann raube wieder Bräute!
Halt' an, verlaufne Buhlerin,
Daß neben deinen Schurken hin
Dich meine Rache strecke
Und Schimpf und Schand' euch decke!" —

„Das lügst du, Plump von Pommerland,
Bei Gott und Ritterehre!
Herab! Herab! daß Schwert und Hand
Dich andre Sitte lehre! —
Halt, Trudchen, halt den Dänen an! —
Herunter, Junker Grobian,
Herunter von der Mähre,
Daß ich dich Sitte lehre!"

Ach! Trudchen, — wie voll Angst und Noth
Sah hoch die Säbel schwingen.
Hell funkelten im Morgenroth
Die damascener Klingen.
Von Kling und Klang, von Ach und Krach
Ward rund umher das Echo wach.
Von ihrer Fersen Stampfen
Begann der Grund zu dampfen.

Wie Wetter schlug des Liebsten Schwert
Den Ungeschliffnen nieder.
Gertrudens Held blieb unversehrt,
Und Plump erstand nicht wieder. —
Nun — weh, o weh! Erbarm' es Gott! —
Kam fürchterlich, Galopp und Trott,
Als Karl kaum ausgestritten,
Der Nachtrab angeritten. —

Trarah! Trarah! durch Flur und Wald
Ließ Karl sein Horn nun schallen.
Sieh' da! Hervor vom Hinterhalt,
Hop hop! sein Heer Vasallen. —
„Nun halt, Baron, und hör' ein Wort!
Schau auf! Erblickst du Jene dort?
Die sind zum Schlagen fertig,
Und meines Winks gewärtig."

„Halt an! Halt an! und hör' ein Wort,
Damit dich's nicht gereue!
Dein Kind gab längst mir Treu und Wort,
Und ich ihm Wort und Treue.
Willst du zerreißen Herz und Herz?
Soll dich ihr Blut, soll dich ihr Schmerz
Vor Gott und Welt verklagen?
Wohlan, so laß uns schlagen!"

„Noch halt! Bei Gott beschwör' ich dich!
Bevor's dein Herz gereuet.
In Ehr' und Züchten hab' ich mich
Dem Fräulein stets geweihet.
Gieb, Vater! gieb mir Trudchens Hand! —
Der Himmel gab mir Gold und Land.
Mein Ritterruhm und Adel,
Gottlob! trotzt jedem Tadel." —

Ach! Trudchen, — wie voll Angst und Noth! —
Verblüht in Todesblässe;
Vor Zorn der Freiherr, heiß und roth,
Glich einer Feuereesse. —
Und Trudchen warf sich auf den Grund;
Sie rang die schönen Hände wund,
Und suchte baß mit Thränen
Den Eifrer zu versöhnen.

„„O Vater, habt Barmherzigkeit
Mit eurem armen Kinde!
Verzeih' euch, wie er uns verzeiht,
Der Himmel auch die Sünde!
Glaubt, bester Vater, diese Flucht,
Ich hätte nimmer sie versucht,
Wenn vor des Junkers Bette
Mich nicht geekelt hätte.

„„Wo oft habt ihr, auf Knie und Hand,
Gewiegt mich und getragen!
Wie oft: „du Herzenskind!" genannt,
„Du Trost in alten Tagen!"
O Vater, Vater! Denkt zurück!
Ermordet nicht mein ganzes Glück!
Ihr tödtet sonst daneben
Auch eures Kindes Leben.'" —

Der Freiherr warf sein Haupt herum,
Und wies den krausen Nacken.
Der Freiherr rieb, wie taub und stumm,
Die dunkelrauhen Backen. —
Vor Wehmuth brach ihm Herz und Blick;
Doch schlang er stolz den Strom zurück,
Um nicht durch Vaterthränen
Den Rittersinn zu höhnen.

Bald sanken Zorn und Ungestüm.
Das Vaterherz wuchs über.
Von hellen Zähren strömten ihm
Die stolzen Augen über. —
Er hob sein Kind vom Boden auf,
Er ließ der Herzensfluth den Lauf,
Und wollte schier vergehen
Vor wundersüßen Wehen. —

„Nun wohl! Verzeih' mir Gott die Schuld,
So wie ich dir verzeihe!
Empfange meine Vaterhuld,
Empfange sie auf's Neue!
In Gottes Namen, sei es drum!" —
Hier wandt' er sich zum Ritter um, —
„Da! Nimm sie meinetwegen
Und meinen ganzen Segen!"

„Komm, nimm sie hin! und sei mein Sohn,
Wie ich dein Vater werde!
Vergeben und vergessen schon
Ist jegliche Beschwerde.
Dein Vater, einst mein Ehrenfeind,
Der's nimmer hold mit mir gemeint,
That Vieles mir zu Hohne;
Ihn haßt' ich noch im Sohne."

„Mach's wieder gut! Mach's gut, mein Sohn,
An mir und meinem Kinde,
Auf daß ich meiner Güte Lohn
In deiner Güte finde.
So segne dann, der auf uns sieht,
Euch segne Gott, von Glied zu Glied!
Auf! Wechselt Ring' und Hände!" —
Und hiermit Lied am Ende! —

G. A. Bürger.

An
Friedrich Leopold, Grafen zu Stolberg.

Fritz, Fritz! Bei den Unsterblichen, die hold
Auch meinem Leben sind! — Sie zeugen mir! —
Sieh, Angesichts der Ritter unsers Volks
Und ihrer losen Knappen, schreitest du
Zu Trutz, mit Wehr und Waffen, in mein Feld,
Und wirfst den Fehdehandschuh vor mir hin.
Ha! Schauerte nun auch die Menschlichkeit,
Wie Hektorn vor dem Ajax und Achill,
Vor dir mich an; hüb' ich ihn doch empor.
Bei Gott! Bei Gott! Du Trotziger, ich muß! —
So gelt' es denn! Sieg gelt' es, oder Tod! —
Denn wisse! Keinem Knaben sprichst du Hohn,
Der seine ersten Waffen schwankend prüft.
Straff sind die Sehnen meiner Jugendkraft;
Ich bin gewandt zu ringen; meinem Arm
Ist Phöbus goldnes Schwert ein Halmenspiel;
Des Fernhintreffers Silberbogen weiß
Ich wohl zu spannen; treffe scharf das Ziel;
Mein Köcher rasselt goldner Pfeile voll...
Wer mag einher in meiner Rüstung gehn? —
Es gelte, Fritz! Sieg gelt' es, oder Tod!
Du! Huldigt dir Gesang und Sprach' allein?
Und waltet nicht des Mäoniden Geist
Auch über meinem Haupt! Ich rang mit ihm,
Wie Herkuls Kraft mit Anteus Zauber rang.
Bezwang ich ihn nicht oben in der Luft? —
Ich komm', ich komme dir! Denn ehren mag
Ein solcher Widersacher das Gefecht.
Wie wird des Sieges Blume meinen Kranz
Verherrlichen! — Und gäbe mich der Rath
Der Himmelsherrscher dir auch unterthan;
So könnt' ich doch von keiner edlern Hand,
Als deiner sterben, edler, starker Held!
Auf rüste dich! Sieg gilt es oder Tod!

Gottfried August Bürger.

Antwort an
Gottfried August Bürger.

Fried' und Freude dem Sänger zwor, und trawlichen Handschlag!
Sieh, ich habe dein Zürnen vernommen am fernen Gestade,
Hörte den Flügelschlag deines Gesangs; melodische Stürme
Deiner Leier erhuben ihn hoch; ein Riesenadler
Steht er vor mir, mit dräuender Klaue, mit rüstigem Fittich;
Und schon zürnt' ich entgegen. Da faßte mich Pallas Athene
Bei den goldnen Locken; ich wandte mich sträubend; mein Auge
Staunte zurück, vom Blitze der göttlichen Augen getroffen.
Sieh, ich bebte nicht dir; ich bebte der furchtbaren Göttin.
Sie verschwand; da war mir, als athmet' ich liebliche Düfte,
Läg' am blumigen Hange des Helikons, unter der Kühlung
Wehender Schatten, am Aganippens Silbergeräusel.
Nun erwacht' ich, und zürnte nun wieder, und griff zu der Leier.
Aber es hatte die jüngste der Musen die Leier umstimmet,
Daß sie nicht tönte, wie sonst, wie Donner, wie Stimmen der Meere,
Sondern wie Lispel des schwankenden Schilfes, wie zärtliche Klagen
Junger Nachtigallen auf blühenden Zweigen der Mythen.
Und mir kehrte die Weisheit zurück; sie pflückte den Oelzweig,
Den ich dir reiche; sie redet durch mich; vernimm und sei weise!

Siehe, zwar kränzen uns Locken der Jugend, doch rauschet der Lorbeer
Ueber den Locken; es kühlt die Palme den Schweiß an der Stirne,
Früh betraten wir Beide den Pfad des ewigen Ruhmes,
Früh erreichten wir Beide das Ziel. Auf trotzenden Felsen
Stehn wir, und lächeln entgegen dem Strome der kommenden Zeiten.
Hier besuchten uns oft Kronions liebliche Töchter,
Lehren uns oft die eigne Leier beseelen, und bringen
Oft herab vom Olymp die Harfe des Mäoniden.
Laß uns Beide das heilige Lied des göttlichen Greisen
Unserm Volke singen; wir lieben den Göttlichen Beide!

Freund, gehabe dich wohl! Ich kenne die rufende Stimme,
Höre wiehern die feurigen Roß' am flammenden Wagen;
Sieh, mir winket die Mus'; ich folge der winkenden Göttin!

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg.

Verzeichniß der Dichter,

von welchen Poesieen aufgenommen wurden.

Abele, Matthias, lebte in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts als Dr. jur., Kaiserlicher Rath und Pfalzgraf zu Nürnberg. Sein Geburts- und Todesjahr sind unbekannt.

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, Tochter des Grafen Friedrich von Barby, geb. 1637 zu Rudolstadt, gest. das. 1706 als Gemahlin des Grafen Albrecht Anton von Schwarzburg-Rudolstadt.

Albert oder Alberti, Heinrich, geb. d. 28. Juni 1604 zu Lobenstein, Poet und Tonkünstler zu Königsberg in Preußen, gest. das. 1639.

Albrecht d. J. von Brandenburg-Kulmbach, geb. 1522 zu Anspach, gest. 1557 zu Pforzheim.

Alkmer, Hinker fan, Heinrich von Alkmar, geb. zu Alkmaar in den Niederlanden im 15. Jahrh., Lehrer des Herzogs Renatus von Lothringen.

Alringer, Joh. B. v., geb. d. 24. Jan. 1755 zu Wien, Hofadvocat das., gest. d. 1. Mai 1797.

Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, geb. 1633 zu Hitzacker, gest. 1714 zu Salzthalum.

Apel, Joh. Aug., geb. 1771 zu Leipzig, Dr. der Rechte und Senator das., gest. d. 9. Aug. 1816.

Arndt, Ernst Moritz, geb. d. 26. Dec. 1769 zu Schoritz auf Rügen, privatisirt jetzt in Bonn, wo er seit 1818 eine Zeit lang ord. Prof. der Geschichte war.

Arnim, L. A. v., geb. am 26. Jan. 1781 zu Berlin, gest. am 21. Jan. 1831 zu Wiepersdorf.

Arnold, Christoph, geb. 1646, ein Bauer in Sommerfeld bei Leipzig, berühmt als Astronom, gest. 1695.

Artner, Maria Therese v., geb. d. 19. April 1772 zu Schnitau in Ungarn, Tochter des Generalmajors v. A., gest. d. 25. Nov. 1829 in Agram.

Assmann von Abschatz, Hans, geb. d. 4. Febr. 1646, gest. d. 22. April 1699 zu Liegnitz.

Auersperg, A. A. Graf v., genannt Anast. Grün, geb. d. 11. April 1806 in Oesterreich, lebt theils zu Wien, theils auf seiner Grafschaft.

Auffenberg, J. Freih. v., geb. d. 25. Aug. 1798 zu Freiburg im Breisgau, großh. badenscher Kammerherr und Lieutenant der Garde zu Pferde.

Augspurger, August, lebte um 1644 wahrscheinlich zu Dresden. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt.

Bärmann, G. N., geb. zu Hamburg 1785, war früher Vorsteher einer Schulanstalt, und privatisirt gegenwärtig daselbst.

Baggesen, Jens, geb. d. 15. Febr. 1764 zu Korsör auf Seland, dänischer Justizrath und Prof. zu Kopenhagen, gest. d. 3. Oct. 1826 zu Hamburg.

Bechstein, Ludwig, geb. d. 24. Nov. 1801, Oberbibliothekar zu Meiningen.

Beer, Michael, geb. d. 19. Juni 1800 zu Berlin, Privatgelehrter das., gest. d. 22. März 1833 zu München.

Begemann, Friedrich, aus dem Bückeburgischen, studirte in den Jahren 1827—28 zu Jena, wo er eine Sammlung Gedichte unter dem Titel „Blumen an der Saale" herausgab, und starb bald nachher in seinem Vaterlande.

Birken, Siegmund v., oder Betulius, geb. d. 25. April 1626 zu Wildenstein in Böhmen, Hof- und Pfalzgraf, gest. d. 12. Juli 1681.

Blumauer, J. A., geb. d. 21. Dec. 1755 zu Steier, seit 1786 Buchhändler in Wien, gest. d. 16. März 1798.

Blumenhagen, P. W. G. A., geb. d. 15. Febr. 1781 zu Hannover, Dr. med. und pract. Arzt daselbst, gest. daselbst 1839.

Bodmer, J. J., geb. 1698 zu Greifenberg, einem Dorfe bei Zürich, gest. 1783 das. als Mitglied des großen Raths und Prof. der Schweizergeschichte.

Böschenstein, Johann, geb. 1472 zu Eßlingen, lebte als Privatmann das. und st. nach 1536.

Boner, Ulrich, Predigermönch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Brachmann, Luise, geb. d. 9. Febr. 1777 zu Rochlitz, Tochter des Kreissecretär B. das., endete, durch unglückliche Liebe getrieben, zu Halle a. d. Saale d. 17. Sept. 1822.

Brentano, Clemens, geb. 1777 zu Frankfurt a. M., lebte einige Zeit als thätiges Mitglied der Propaganda zu Rom und privatisirt jetzt in Frankfurt a. M.

Brockes, B. H., geb. 1680 zu Hamburg, gest. 1747 das. als Rathsherr.

Brortermann, T. W., geb. d. 16. Juni 1771 zu Osnabrück, st. als kurf. baierischer Hofrath d. 18. Sept. 1800 in München.

Brun, Friederike Sophie Christiane, geb. Münter, geb. d. 3. Juni 1765 zu Tonna im Gothaischen, Gattin des dänischen Conferenzrathes B., gest. d. 26. März 1835.

Bürde, Sam. Gottlieb, geb. d. 7. Dec. 1753 zu Breslau, Kammerdirector, gest. d. 28. April 1831.

Bürger, G. A., geb. d. 1. Jan. 1748 zu Wolmerswende im Halberstädtischen, Prof. der Philosophie in Göttingen, gest. d. 8. Juni 1794.

Canitz, F. R. L. Freih. v., geb. zu Berlin 1654, gest. 1699 das. als k. preuß. geheimer Rath.

Castelli, J. F., geb. d. 6. März 1781 zu Wien, Dr. phil., Hofopernrichter und ständischer Official das.

Chamisso, Adelbert v., geb. d. 27. Jan. 1781 auf dem Schlosse zu Boncourt in der Champagne, Dr. d. Philos., Mitgl. d. Berliner Akad. d. Wissensch. und Botaniker, gest. d. 21. Aug. 1838 zu Berlin.

Chezy, Gh. Helmine v., geb. v. Klenke, geb. d. 26. Jan. 1783 zu Berlin, früher Gemahlin des Herrn v. Hastfer, später des berühmten Orientalisten Gh., von Beiden aber bald nach ihrer Verbindung geschieden, lebt abwechselnd in Wien und München.

Claudius, Matthias, geb. d. 15. Aug. 1740 zu Steinfeld, gest. d. 21. Jan. 1815 zu Wandsbeck.

Collin, H. J. v., geb. d. 26. Dec. 1772 zu Wien, Hofrath bei der geheimen Credit-Hofmission, gest. d. 28. Juli 1811.

Collin, C. Matthäus v., geb. d. 3. März 1779 zu Wien, Prof. der Philos. das., gest. d. 23. Nov. 1824.

Contessa, C. W., geb. d. 19. Aug. 1777 zu Hirschberg, Privatgelehrter zu Sellendorf, wo er sich bei seinem Freunde Houwald aufhielt, gest. d. 2. Juni 1825 zu Berlin.

Conz, K. Ph., geb. d. 28. Oct. 1762 zu Lorch im Würtembergischen, Prof. der classischen Literatur zu Tübingen, gest. d. 20. Juni 1827.

Cramer, J. A., geb. 1723 zu Jöhstädt bei Annaberg, gest. 1788 zu Kiel als Prokanzler der Universität und Prof. der Theologie.

Creuz, F. C. C. Freih. v., geb. 1724 zu Homburg v. d. Höhe, gest 1770 das. als Reichshofrath und Hessen-Homburgischer geheimer Rath.

Cronegk, J. F. Freih. v., geb. 1731 zu Anspach, gest. 1758 das. als Markgräfl. Anspachischer Kammerjunker und Hofrath.

Dach, Simon, geb. 1605 zu Memel, Prof. d. Poesie zu Königsberg, gest. 1659.

Deinhardstein, J. C. F., geb. 1792 zu Wien, k. Hofrath, Prof. der Aesthetik und Vice-Director des Burgtheaters das.

Denis, Michael, geb. d. 27. Sept. 1729 zu Schärding, gest. d. 29. Sept. 1800 als k. k. Hofrath und erster Kustos der Bibliothek zu Wien.

Diepenbrock, M., kathol. Priester zu Regensburg.

Dreyer, Joh. Matthias, geb. 1716 zu Hamburg, gest. zu Altona im Juni 1769.

D.... H.... (Droste-Hülshof), A. Elis. Fräul. v., lebt theils zu Münster, theils auf den Familiengütern in Westphalen.

Duller, Ed., geb. d. 8. Nov. 1809 zu Wien, lebt als Privatgelehrter in Darmstadt.

Dusch, Joh. Jakob, geb. d. 12. Febr. 1725 zu Zelle, gest. d. 18. Dec. 1787 als dänischer Justizrath, Prof. und zweiter Director des Gymnasiums zu Altona.

Ebeling, Chr. D., geb. 1741 zu Garmissen in Hildesheim, gest. d. 30. Juni 1817 als Prof. der Geschichte am Gymnasium zu Hamburg.

Eberhard, A. G., geb. 1769 zu Belzig, lebt bei Halle.

Ebert, K. E., geb. zu Prag d. 5. Juni 1801, Fürstenbergischer Archivar und Bibliothekar.

Ebert, Joh. Arnold, geb. 1723 zu Hamburg, gest. 1795 zu Braunschweig als Prof. am Carolinum und herzogl. braunschweigischer Hofrath.

Eichendorff, Joseph Freih. v., geb. d. 10. März 1788 zu Lubowitz, Regierungsrath zu Berlin.

Erhard, Johann Ulrich, aus Würtemberg, gest. d. 15. Aug. 1678 als Prof. am Gymnasium zu Stuttgart.

Eschenburg, J. J., geb. 1743 zu Hamburg, gest. d. 29. Jan. 1820 als Prof. d. Philos. und schönen Literatur am Collegio Carolino zu Braunschweig.

Ewald, Friedr., geb. 1730 zu Spandau, soll als Einsiedler, nach Andern aber in Paris gestorben sein. Sein Todesjahr ist unbekannt.

Falk, J. D., geb. 1770 zu Danzig, gest. als Legationsrath zu Weimar d. 14. Febr. 1826.

Fink, G. W., geb. 1783 zu Sulza in Thüringen, Redacteur der Leipziger musikalischen Zeitung, früher Director einer Schulanstalt, lebt in Leipzig.

Finx, Erasmus, genannt Francisci, geb. 1627 zu Lübeck, gest. 1694 als Privatmann zu Nürnberg.

Flemming, Paul, geb. 1609 zu Hartenstein, gest. 1640 als Arzt zu Hamburg.

Förster, Karl, geb. d. 3. April 1784 zu Naumburg a. d. Saale, Prof. am Kadettenhause zu Dresden.

Follen, A. A. L., geb. d. 21. Jan. 1794 im Großherzogthum Hessen, privatisirt auf dem Schlosse Altikom in der Schweiz.

Fouqué, Friedr. Freih. de la Motte, geb. d. 12. Febr. 1777 zu Brandenburg, Major außer Diensten, lebt zu Halle.

Franck, Joh., geb. 1618 zu Guben, gest. das. 1677 als Bürgermeister und Landesältester.

Franck, Salomo, geb. 1659 zu Weimar, gest. das. als Oberconsistorial-Secretär 1725.

Francke, Aug. Hermann, geb. 1663 zu Lübeck, gest. 1727 in Halle als Professor der Theologie und Director des Waisenhauses.

Frauenlob, Heinrich, gest. zu Mainz 1317, Domherr und Dr. theol. zu Meißen.

Freiligrath, Ferdinand, geb. d. 17. Juni 1810 in Detmold, lebt als Kaufmann in Barmen.

Freudentheil, W. N., geb. d. 5. Juni 1771 zu Stade, Prediger zu Hamburg.

Freylinghausen, Joh. Anast., geb. 1670 zu Gandersheim, gest. 1739 als Prediger zu Halle.

Fröhlich, A. E., geb. um 1798, lebt in der Schweiz und hat sich als Fabeldichter ausgezeichnet.

Gaal, G. v., geb. d. 21. April 1783 zu Presburg, fürstlich estherhazyscher Bibliothekar zu Wien.

Gaudy, Franz Bernh. Heinr. Wilh. Freih., geb. d. 19. April 1800 zu Frankfurt a. d. Oder, früher Officier; jetzt lebt er als Privatgelehrter in Berlin.

Geibel, Emanuel, lieferte Beiträge zum Chamisso'schen Musenalmanach.

Gellert, Chr. Fürchtegott, geb. d. 4. Juli 1715 zu Hainichen, gest. d. 13. Dec. 1769 als Prof. zu Leipzig.

Gemmingen, Eberh. Freih. v., geb. 1726 zu Heilbronn, gest. 1791 zu Stuttgart als herzogl. würtemb. geheimer Rath und Regierungspräsident.

Gerhard, Paul, geb. 1607 (1606?) zu Gräfenhainichen, gest. 1676 als Archidiakonus zu Lübben.

Gerhard, Wilh., geb. 1780 zu Weimar, Kaufmann und meiningscher Titularlegationsrath zu Leipzig.

Gerstenberg, H. W. v., geb. 1737 zu Tondern in Schleswig, gest. d. 1. Nov. 1823 zu Altona als Privatmann.

Giesebrecht, K. H. Ludw., geb. d. 9. Juni 1782 zu Wirow in Strelitz, Dr. phil. und Prof. am kölnischen Gymnasium in Berlin, gest. d. 20. Sept. 1832.

× Giseke, Nikol. Dietrich, geb. 1724 zu Günz in Niederungarn, gest. 1765 zu Sondershausen als Superintendent.

× Gleim, J. W. L., geb. am 2. April 1719 zu Ermsleben, gest. als Kanonikus d. 18. Febr. 1803 zu Halberstadt.

× Göckingk, L. F. Günther v., geb. d. 13. Juli 1748 zu Grüningen im Halberstädtischen, Kriegs- und Domänenrath zu Magdeburg, später Oberfinanzrath in Berlin, gest. d. 18. Febr. 1828 zu Wartenberg bei Breslau.

× Goethe, J. W. v., geb. d. 28. Aug. 1749 zu Frankfurt a. M., gest. 22. März 1832 als Staatsminister in Weimar.

× Göz, Joh. Nicol., geb. 1721 zu Worms, gest. 1781 zu Winterburg als Superintendent.

× Gotter, Friedr. Wilh., geb. 1746 zu Gotha, gest. das. 1797 als herzogl. goth. geheimer Secretär.

× Gottsched, J. Ch., geb. d. 2. Febr. 1700 zu Judtenkirch in Preußen, Prof. der Logik und Metaphysik zu Leipzig, gest. d. 12. Dec. 1766.

Grabbe, C. D., geb. zu Detmold 1801, lippe-detmoldscher Gerichtsauditeur, gest. das. d. 12. Dec. 1836.

Gramberg, G. A. H., geb. d. 18. Sept. 1772 zu Oldenburg, Assessor der Justizkanzlei und des Consistoriums zu Oldenburg, gest. d. 10. Mai 1816.

Greflinger, G., geb. zu Regensburg, kaiserl. gekrönter Poet und Notarius zu Hamburg, gest. ums Jahr 1677.

× Gries, J. D., geb. d. 7. Febr. 1775 zu Hamburg, Hofrath, lebt gegenwärtig wieder in seiner Vaterstadt.

× Grillparzer, Franz, geb. 1790 zu Wien, Hofconcipist bei der allgemeinen Hofkammer und Privatsecretär der Kaiserin.

Grob, Johann, geb. ums Jahr 1632 zu Lichtensteeg, kaiserl. gekrönter Dichter und Mitglied des Rathes zu Herisau in Appenzell, gest. 1697.

Gruppe, O. F., geb. d. 15. April 1804 zu Danzig, lebt als Privatgelehrter in Berlin.

× Gryphius, Andreas, geb. 1616 zu Groß-Glogau, gest. das. 1664 als Landschaftssyndicus.

× Gryphius, Christian, geb. 1649, gest. 1706 als Prof. und Rector in Breslau.

× Günther, Joh. Christian, geb. d. 8. April 1695 zu Striegau in Schlesien, gest. d. 15. März 1723 als Stud med. zu Jena.

Günther, Martin, war um 1721 Prediger zu Klingenmünster und Godramstein in der Pfalz.

Häring (Willibald Alexis), G. W. H., geb. 1798 zu Breslau, lebt als Privatgelehrter in Berlin.

× Hagedorn, Friedrich v., geb. 1708 in Hamburg, gest. das. 1754 als Secretär der engl. Gesellschaft.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, ausgezeichnete Dichterin, lebt in Dresden oder auf Reisen.

× Haller, Albrecht v., geb. d. 16. Oct. 1708 zu Bern, gest. 1777 das. als Mitglied des großen Raths und Präses der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen.

× Hardenberg (Novalis), Fr. Ludw. v., geb. d. 2. Mai 1772 zu Wiederstädt, gest. als Amtshauptmann zu Weißenfels d. 25. März 1801.

Harsdörffer, G. Phil., geb. 1607 zu Nürnberg, gest. das. als Rathsherr 1658.

Hartmann v. d. Aue, wahrscheinlich ein fränkischer Ritter gegen das Ende des 12. Jahrhunderts.

× Haug, J. Chr. F., geb. d. 19. März 1761 zu Niederstotzingen, Hofrath und Bibliothekar zu Stuttgart, gest. d. 30. Jan. 1829.

× Haugwitz, Otto Graf v., geb. 1767 in Pischkowitz in der Grafschaft Glatz, preußischer Kammerherr, lebt in Schlesien.

Hebel, J. P., geb. d. 10. Mai 1760 zu Basel, evang. Prälat zu Karlsruhe, gest. d. 22. Sept. 1826 zu Schwetzingen.

Heermann, Joh., geb. 1585 zu Rauden, Prediger zu Köben, gest. 1647 als Privatmann zu Lissa.

× Heine, Heinrich, geb. d. 1. Jan. 1800 zu Düsseldorf, Dr. beider Rechte, privatisirt zu Paris. † 1845.

Heinrich, Markgraf von Meißen (Henricus illustris), bei den Dichtern oft der stille Meißner genannt, lebte zu Anfang des 13. Jahrhunderts.

Helwig, Amalie v., geb. v. Imhof, geb. d. 16. Aug. 1776 zu Weimar, Gattin des preuß. Generallieutenants v. H., gest. zu Berlin d. 17. Dec. 1831.

Henne, Jos. Ant., geb. d. 22. Juli 1798 zu Sorgans, Dr. phil., Kantons- und Stiftsarchivar zu St. Gallen.

× Herder, Joh. Gottfr. v., geb. d. 25. Aug. 1744 zu Mohrungen, gest. d. 18. Dec. 1803 als General-Superintendent zu Weimar.

Heydenreich, K. Heinrich, geb. 1764 zu Stolpen, gest. als Prof. der Philos. in Leipzig d. 26. April 1801 in Burgwerden.

× Hölderlin, J. Chr. F., geb. d. 29. März 1770 zu Lauffen, Dr. phil., seit 1807 geisteskrank in Tübingen.

× Hölty, Ludw. Heinr. Christoph, geb. 1748 zu Mariensee, einem Dorfe im Kalenbergischen, gest. 1776 als Candidat der Theologie zu Hannover.

× Hoffmann v. Fallersleben, Aug. Heinrich, geb. d. 2. April 1798 zu Fallersleben, Prof. der deutschen Sprache und Literat. an d. Universität zu Breslau und Custos der königl. und Universitäts-Bibliothek das.

× Hoffmann v. Hoffmannswaldau, Christian, geb. 1618 zu Breslau, gest. 1679 das. als kaiserl. Rath.

× Horneck, Ottokar v., aus Steiermark gebürtig, lebte am Ende des 13. Jahrhunderts.

× Houwald, E. v., geb. d. 29. Nov. 1778 zu Straupitz, Landsyndicus, und lebte später auf Neuhaus b. Lübben.

× Humboldt, K. W. Freih. v., geb. 22. Juni 1767 zu Potsdam, preuß. Minister, gest. d. 8. April 1835.

× Jacobi, Joh. Georg, geb. d. 2. Sept. 1740 zu Düsseldorf, gest. als Prof. zu Freiburg im Breisgau d. 4. Jan. 1814.

× Immermann, K. L., geb. d. 24. April 1796 zu Magdeburg, Landesgerichtsrath zu Düsseldorf.

× Johann, Herzog von Brabant, der jüngere Sohn Heinrichs III. und Bruder Heinrichs IV., lebte im 13. Jahrhundert.

× Jonas, Justus, geb. 1493 zu Nordhausen, gest. 1555 als General-Superintendent zu Eisfeld.

× Jung, genannt Stilling, Joh. Heinrich, geb. d. 12. Sept. 1740 zu Im Grund im Nassauischen, Dr. med., geh. Hofr. und Prof. der Staatswirthschaft zu Heidelberg, gest. 23. März 1817.

× Kästner, A. G., geb. 1719 zu Leipzig, gest. 1800 als Hofrath u. Prof. in Göttingen.

Kaldenbach, Christoph, geb. d. 11. Aug. 1613 zu Schwibus, Prof. der Geschichte, Beredtsamkeit und Poesie zu Tübingen, gest. d. 16. Juli 1698.

Karsch, Anna Louise, geb. Dürbach, geb. 1722 auf der Grenze von Niederschlesien in einer Meierei, der Hammer genannt, ohnweit Züllichau, gest. 1791 zu Berlin.

Kausel, P., 1815 in Hamburg geboren, lebt gegenwärtig in Berlin.

Kerner, Justinus, geb. d. 18. Febr. 1786 zu Ludwigsburg, Oberamtsarzt zu Weinsberg.

Kilchberg, Conrad Graf v., Minnesinger, lebte im 13. Jahrhundert.

Kind, J. Fr., geb. d. 4. März 1768 zu Leipzig, früher Advocat, lebt als G. S. Hofrath zu Dresden.

Klein, G. M., geb. d. 9. April 1776 zu Altzheim, Prof. der Philosophie zu Würzburg, gest. d. 19. März 1820.

Kleist, Chr. Ewald v., geb. d. 5. März 1715 zu Zeblin, gest. als k. preuß. Major d. 24. Aug. 1759 zu Frankfurt a. d. O.

Kleist, Heinrich v., geb. d. 10. Oct. 1777 zu Frankfurt a. d. Oder, preuß. Lieutenant, erschoß sich mit seiner Freundin Adolphine Sophie Henriette Vogel geb. Keber im Hölzchen bei Potsdam d. 21. Nov. 1811.

Klopstock, F. G., geb. d. 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, gest. als k. dän. Legations- und markgräfl. bad. Hofrath d. 14. März 1803 zu Hamburg.

Knapp, Albert, geb. d. 25. Juli 1798, Prediger zu Kirchheim unter Teck in Würtemberg.

Knaust, Dr. Heinrich, geb. zu Hamburg, Pfalzgraf, k. gekrönter Poet, Advocat zuletzt in Erfurt, wo er 1575 noch lebte.

Knorr v. Rosenroth, Christian, geb. 1636 zu Alt-Rauden, gest. 1688 (1689?) als Kanzleidirector zu Sulzbach.

König, H., geb. zu Fulda, lebt als kurhessischer Finanzkammersecretär in Hanau.

Körner, Theod., geb. d. 23. Sept. 1791, gest. als Adjutant und Lieutenant d. 26. Aug. 1813 bei Rosenberg.

Kongehl, Michael, geb. d. 19. Aug. 1646 zu Kreuzburg, Bürgermeister im Kneiphof das., gest. d. 1. Nov. 1710.

Kovisch, August, geb. d. 26. Mai 1790 zu Breslau, lebt als Maler in Berlin.

Kortum, C. A., geb. d. 5. Juli 1745 zu Mühlheim, Arzt zu Bothum, gest. d. 15. Aug. 1824.

Kosegarten, Ludw. Theobul, geb. d. 1. Febr. 1758 zu Grevesmühlen in Mecklenburg, Prediger und Prof. in Altenkirchen auf der Insel Rügen, später in Greifswalde, gest. d. 26. Oct. 1818.

Kotzebue, A. F. F. v., geb. d. 3. Mai 1761, gest. als k. russ. Staatsrath zu Mannheim d. 23. März 1819.

Kramer (richtiger Cramer), Joh. Andr., geb. d. 29. Jan. 1723 zu Johanngeorgenstadt, gest. als Prof. der Theol. und Prokanzler der Universität d. 12. Juni 1788 zu Kiel.

Kretschmann, K. F., geb. 1738 zu Zittau, Advocat das., gest. 18.. (?)

Kristan v. Hamle, Christian v. Hameln, Minnesinger des 13. Jahrhunderts.

Krug v. Nidda, Fr. A. Fr., geb. d. 14. Mai 1776 zu Gatterstädt bei Querfurt, Privatgelehrter, früher Hauptmann in Sachsen.

Krummacher, Friedrich Adolph, geb. d. 13. Juli 1768 zu Tecklenburg, Prediger in Bremen.

Kürenberc, v., ein Minnesänger des 13.-Jahrhunderts.

Kuffner, Chr., geb. 1778 zu Wien, Censor und Staatsrathsofficial das.

Kuhn, Fr. Ad., geb. d. 2. Sept. 1774 zu Dresden, Rechtsconsulent das.

Lamprecht, Joh. Fr., geb. 1707 zu Hamburg, geh. Secretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, gest. d. 8. Dec. 1744.

Langbein, A. F. E., geb. 1759 zu Radeberg bei Dresden, Censor zu Berlin, gest. 1835.

Lavater, Joh. Caspar, geb. d. 15. Nov. 1741 zu Zürich, gest. als Pfarrer das. d. 2. Jan. 1801.

Lessing, G. E., geb. 1729 zu Kamenz, gest. 1787 zu Wolfenbüttel, als herzogl. braunschw. Hofrath und Bibliothekar.

Lichtenstein, Ulrich v., stammt aus der noch blühenden fürstlichen Familie dieses Namens im Steiermärkischen, Minnesänger in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Lichtwer, Magnus Gottfried, geb. 1719 zu Wurzen, gest. 1782 zu Halberstadt als k. preuß. Hof-, Regierungs- und Consistorialrath.

Löben, O. H. Graf v., geb. 1786 zu Dresden, als Dichter unter den Namen Isidorus Orientalis und Kukkuk Waldbruder bekannt, gest. das. 1825.

Löwen, Joh. Friedr., geb. 1729 zu Clausthal, gest. 1773 zu Rostock als Registrator.

Logau, Friedr. v. (anagrammat. Name: Salomon v. Golau), geb. 1604 in Schlesien, gest. 1655 zu Liegnitz in Diensten des Herzogs Ludwig von Brieg und Liegnitz.

Lohenstein, Daniel Caspar, geb. 1638 zu Nimptsch in Schlesien, gest. 1683 zu Breslau als kaiserl. Rath und Stadtsyndicus.

Lundt (Lundius), Zacharias, geb. d. 5. April 1608, dänischer Secretär und Vikar im Schlosse Aarhus, gest. d. 8. Jan. 1667.

Luther, Martin, geb. d. 10. Nov. 1483 zu Eisleben, gest. d. 18. Febr. 1546 als Prof. der Theologie zu Wittenberg.

Mahlmann, Siegfried August, geb. d. 18. Mai 1771 zu Leipzig, gest. das. als Hofrath d. 16. Dec. 1826.

Malsburg, Ernst Fr. G. O. Freih. von der, geb. zu Hanau 1786, Regierungsrath und kurfürstl. hess. Geschäftsträger am sächs. Hofe, gest. 1824 auf seinem Stammschlosse Eschenberg.

Manfred (pseudonym für Dr. Dräxler), geb. in Prag, lebt gegenwärtig zu Frankfurt a. M.

Maria, Königin von Ungarn, Schwester Kaiser Karls V., geb. 1505, Gemahlin des Königs Ludwig von Ungarn, gest. 1558.

Matthisson, Friedr. v., geb. d. 23. Jan. 1761 zu Hohenodeleben bei Magdeburg, würtemberg. geh. Legationsrath, gest. d. 12. Dec. 1831.

Meinhold, Wilhelm, ums Jahr 1796 in Pommern geb., Prediger auf der Insel Rügen.

Mendelsohn, Moses, geb. 1729 zu Dessau, Buchhalter in Berlin, gest. 1786.

Mencken, J. B., als Schriftsteller nannte er sich Philander von der Linde, geb. d. 27. März 1675

zu Leipzig, Hofrath und Prof. der Geschichte das., gest. d. 1. April 1732.

Menzel, Wolfg., geb. am Ende des vorig. Jahrh. zu Waldenburg in Schlesien, Redact. des Literaturblatts zum Morgenblatt in Stuttgart.

Meyer, Nik., geb. d. 29. Dec. 1775 zu Bremen, preuß. Regierungs- und Medicinalrath und pract. Arzt zu Minden.

Michaelis, J. B., geb. 1746 (?) zu Zittau, gest. 1772 zu Halberstadt als privatisirender Gelehrter.

Miller, Joh. Martin, geb. d. 8. Dec. 1750 zu Ulm, gest. als Prediger d. 21. Juni 1814 das.

Miltitz, K. Borromäus v., geb. d. 9. Nov. 1780 zu Dresden, sächs. geh. Rath und Obristhofmeister des Prinzen Johann.

Mörike, Eduard, lebt als Prediger im Würtembergischen.

Moscherosch, Joh. Michael, bekannt unter dem Namen Philander v. Sittewald, hieß eigentlich Kalbskopf, war 1600 zu Wilstedt in der Grafschaft Hanau-Lichtenberg geb., Kammer- und Consistorialpräsident zu Hanau, starb 1669.

Mosen, Julius, lebt als Advocat in Dresden.

Moser, F. K. Freih. v., geb. 1723 zu Stuttgart, gest. 1798 zu Ludwigsburg.

Müchler, K. F., geb. 1763 zu Stargard in Pommern, Kriegsrath, zuletzt Privatgelehrter in Berlin.

Müller, Fr. Aug., geb. 1767 zu Wien, Privatgelehrter, gest. 1807 das.

Müller, Friedrich (der Maler), geb. 1750 zu Kreuznach, gest. zu Rom 1825.

Müller, Wilhelm, geb. d. 7. Oct. 1795 zu Dessau, gest. d. 1. Oct. 1827 als herzogl. dessauischer Hofrath und Bibliothekar.

Müllner, A. G. Adolph, geb. 1774 zu Langendorf bei Weißenfels, preuß. Hofrath, gest. d. 11. Juni 1832.

Neubeck, Wilh. Valerius, geb. d. 29. Jan. 1765 zu Arnstadt, preuß. Hofrath und pract. Arzt zu Steinau.

Neuffer, Chr. Ludw., geb. d. 26. Jan. 1769 zu Stuttgart, Stadtpfarrer, Schulinspector und Director einer weiblichen Erziehungsanstalt zu Ulm.

Neumark, Georg, geb. 1621 zu Mühlhausen, gest. als Bibliothekar 1681 zu Weimar.

Nicolay, L. H. v., geb. d. 29. Dec. 1737 zu Straßburg, gest. im Nov. 1820 als russ. Staatsrath und Ritter des St. Annen Ordens.

Niemeyer, Aug. Herm., geb. d. 1. Sept. 1754 in Halle, gest. als Prof. und Kanzler der Universität das. d. 7. Juli 1828.

Nostitz und Jänkendorf, G. A. E. v., (Arthur v. Nordstern), Conferenzminister und Director der Landescommission zu Dresden, gest. 1834 auf seinem Gute in Sachsen.

Oehlenschläger, Adam G., geb. 1779 zu Kopenhagen, Prof. der Philosophie das.

Olearius, Adam (eigentlich Oehlenschläger), geb. um das Jahr 1600 zu Aschersleben, gest. 1671 zu Gottorp, Bibliothekar des Herzogs Friedrichs III. von Holstein.

Opitz v. Boberfeld, Martin, geb. 1597 zu Bunzlau, gest. 1639 als k. poln. Rath zu Danzig.

Ottenheimer, Henriette, geb. d. 10. Sept. 1800 in Stuttgart, lebt in Regensburg.

Otto, Markgraf von Brandenburg mit dem Pfeile, Minnesänger des 13. Jahrhunderts.

Overbeck, Christian Adolf, geb. d. 21. Aug. 1755 zu Lübeck, Bürgermeister und Syndicus des Domcapitels daselbst, gest. d. 9. März 1821.

Pave, S. Chr., geb. d. 22. Nov. 1774 zu Lesum im Bremischen, Prediger der Gemeinde zu Nordleda im Lande Hadeln, gest. d. 5. April 1817.

Pfeffel, C. G., geb. d. 28. Jan. 1736 zu Colmar, gest. das. d. 1. Mai 1809 als hessen-darmstädtischer Hofrath.

Pfinzing, Melchior, geb. d. 21. Juli 1481 zu Nürnberg, Dr. theol., und Probst zu St. Victor bei Mainz, gest. 1535.

Pfizer, Gustav, lebt als Privatgelehrter in Stuttgart.

Pfranger, J. G., geb. 1745 zu Hildburghausen, Hofprediger zu Meiningen, gest. 1790.

Pichler, Karoline, geb. v. Greiner, geb. 1769 zu Wien, Gattin des Regierungsraths P.

Platen, K. A. G. M. Graf v., geb. d. 24. Oct. 1796 zu Ansbach, bair. Officier und Mitglied der Münch. Akad. der Wissensch., gest. zu Syracus 1835.

Pölitz, K. H. L., geb. 1772 zu Ernstthal im Schönburgschen, geh. Rath und Prof. der Politik und Staatswissenschaften zu Leipzig, gest. d. 27. Febr. 1838.

Posselt, C. C., geb. d. 22. Jan. 1763 zu Durlach, markgräfl. bad. Legationsrath, gest. d. 11. Juni 1804.

Prätzel, K. G., geb. 1791 in der Niederlausitz, Privatgelehrter in Hamburg.

Prasch, Joh. Ludw., geb. 1637 zu Regensburg, Consistorialpräsident das., gest. d. 11. Juni 1690.

Pyrker v. Felsö-Eör, J. Ladislaus, geb. d. 2. Nov. 1772 zu Lamph in Ungarn, Erzbischof zu Erlau in Oberungarn.

Rachel, Joachim, geb. 1618 zu Lunden im Norderdithmarschen, gest. 1669 als Rector zu Schleßwig.

Rabener, G. W., geb. 1714 zu Wachau, einem Rittergute bei Leipzig, gest. 1770 als Obersteuerrath zu Dresden.

Ramler, Karl Wilh., geb. d. 25. Febr. 1725 zu Kolberg, gest. als Prof. u. s. w. d. 11. April 1798 zu Berlin.

Raßmann, Chr. Fr., geb. 1772 zu Münster, geschätzter Aesthetiker, gest. das. 1831.

Raupach, E. B. S., geb. d. 21. Mai 1784 zu Strauptitz in Schlesien, russ. Hofrath und Privatgelehrter in Berlin.

Recke, Elise von der, geb. Reichsgräfin von Medem, geb. d. 20. Mai 1756 zu Schönburg in Kurland, gest. in Dresden.

Rellstab, Ludwig, geb. d. 3. April 1799 zu Berlin, früher Grenadierlieutenant, jetzt Privatgelehrter das.

Rempler v. Löwenhalt, Jesaias, stammte aus dem Elsaß und stiftete im Jahr 1633 die aufrichtige Tannengesellschaft zu Straßburg.

Ribbeck, K. G., geb. d. 21. März 1759 zu Stolpen, Probst an der Nicolaikirche zu Berlin, gest. d. 3. Juli 1826.

Riemer, F. W., geb. 1774 zu Glatz, Hofrath und Oberbibliothekar zu Weimar.

Ries, G. W. O. v., geb. 1763 zu Hanau, dänischer Hauptmann und Adjutant des Kronprinzen zu Altona.

Rinach, Hesso v., aus einer freiherrl. Familie im Aargau, lebte in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Ringwaldt, Barthol., geb. 1531, Pfarrer zu Langfeld in der Mark Brandenburg, lebte das. noch 1597.

Rist, Joh., geb. 1607 zu Ottensen, Prediger zu Wedel, gest. 1667.

Robert, Ludwig, geb. 1779 zu Berlin, Privatgelehrter, gest. 1832.

Rochlitz, Fr., geb. 1770 zu Leipzig, sächs. Hofrath und Privatgelehrter, lebt in seiner Vaterstadt.

Rollenhagen, Georg, geb. d. 22. April 1542 zu Bernau, gest. d. 18. Mai 1609 als Rector der Domschule und Prediger zu Magdeburg.

Rost, J. C., geb. 1717 zu Leipzig, Obersteuersecretär zu Dresden, gest. 1765.

Rückert, Friedrich, geb. 1789 zu Schweinfurt, Prof. in Erlangen.

Rudolphi, Karoline, geb. 1754 im Brandenburgischen, gest. d. 15. April 1811 in Heidelberg.

Sachs, Hans, geb. 1494 zu Nürnberg, Schuhmacher und Meistersänger, gest. 1576 das.

Salis, J. G. v., geb. 1762 auf dem Schlosse Bothmar bei Malans in Graubündten, Generalinspector des Milizwesens, gest. den 29. Jan. 1834.

Schefer, Leop., geb. d. 30. Juli 1784 zu Muskau in der Niederlausitz, privatisirt das.

Scheffler, Joh., Dr. (Angelus Silesius), geb. 1624 zu Breslau, gest. als Priester das. 1677.

Schenkendorf, Max v., geb. d. 11. Dec. 1783 zu Königsberg in Preußen, gest. als Regierungsrath zu Coblenz d. 11. Dec. 1819.

Schiebeler, Daniel, geb. 1739 zu Obersontheim, gest. 1791 zu Stuttgart als herzogl. würtemberg. Hoftheaterdichter.

Schikaneder, E., geb. 1751 zu Regensburg, Director am Leopoldstädter Theater in Wien, gest. 1812.

Schiller, Friedrich v., geb. d. 10. Nov. 1759 zu Marbach, sachsen-meiningischer Hofrath und Prof. der Philosophie an der Universität zu Jena, gest. d. 9. Mai 1805 zu Weimar.

Schilter, Joh., geb. d. 29. Aug. 1632 zu Pegau, Prof. der Rechte zu Straßburg, gest. d. 14. Mai 1705.

Schirmer, Mich., geb. 1606 zu Leipzig, gest. als Conrector d. 4. Mai 1673 zu Berlin.

Schlegel, Aug. Wilh. v., geb. d. 5. oder 8. Sept. 1767 zu Hannover, Prof. der schönen Literatur zu Bonn.

Schlegel, Joh. Adolph, geb. 1721 zu Meißen, gest. 1797 zu Hannover als Consistorialrath, Superintendent und Pastor prim. der Neustadt Hannover.

Schlegel, Joh. Elias, geb. 1718 zu Meißen, gest. 1749 als Prof. an der Ritterakademie zu Soroe.

Schlegel, K. W. Fr. v., geb. d. 10. März 1772 zu Hannover, Hofsecretär und Legationsrath zu Wien, gest. d. 12. Jan. 1829 zu Dresden.

Schmid, Conr. Arn., geb. 1716 zu Lüneburg, gest. 1789 zu Braunschweig als Consistorialrath und Prof. am Carolinum.

Schmidt, F. W. A., geb. d. 23. März 1764 zu Fahrland bei Potsdam, Prediger zu Werneuchen in der Mittelmark.

Schmidt v. Lübeck, G. P., geb. d. 1. Jan. 1766 zu Lübeck, Bankdirector in Altona.

Schmidt, Klamer Eberhard Karl, geb. d. 29. Dec. 1746 zu Halberstadt, gest. das. als Domvicar und Kriegssecretär d. 12. Nov. 1824.

Schmit, Friedrich, geb. 1744 zu Nürnberg, Prof. an der Ritterakademie zu Liegnitz, gest. d. 12. Aug. 1813.

Schmolcke, Benj., geb. 1672 zu Brauchischdorf, gest. 1737 als Past. prim. zu Schweidnitz.

Schottel, Just. Georg, geb. 1612 zu Eimbeck, braunschweig-lüneburg. Kammer-, Hof- und Consistorialrath, gest. 1676.

Schreiber, Aloys W., geb. 1764 zu Capell im Badenschen, Hofrath und Historiograph in Karlsruhe.

Schubart, Chr. F. D., geb. d. 26. März 1739 zu Ober-Sontheim, gest. d. 10. Oct. 1791 als Hoftheaterdichter zu Stuttgart.

Schütz, F. Wilh. v., geb. d. 24. April 1758 zu Erdmannsdorf bei Chemnitz, königl. sächs. Hofrath.

Schulze, Ernst, geb. zu Celle 1789, Dr. phil., gest. das. 1817.

Schulze, F. A. (Fr. Laun), geb. 1770 zu Dresden, lebt das. als Commissionsrath.

Schwab, Gust., geb. 1792 zu Stuttgart, früher Prof. der alten Literatur am Gymnasium das., jetzt Pfarrer.

Seidl, J. Gabr., geb. d. 21. Juni 1804 zu Wien, Prof. der Humanitätsstudien am Gymnasium zu Cilli in Steiermark.

Seume, Joh. Gottfried, geb. d. 29. Jan. 1763 zu Poserna, gest. d. 13. Juni 1810 zu Teplitz.

Simrock, Karl, lebt als Privatgelehrter in Bonn, seiner Vaterstadt.

Stäudlin, Gotthold Friedr., geb. d. 15. Oct. 1758 zu Stuttgart, gest. d. 17. Sept. 1795 zu Straßburg.

Smets, Wilhelm, geb. d. 15. Sept. 1796 zu Reval in Esthland, kathol. Pfarrer zu Hersel bei Bonn.

Sonnenberg, F. A. J. J. M. v., geb. d. 5. Sept. 1779 zu Münster, lebte zu Drakendorf bei Jena als Privatgelehrter und stürzte sich d. 22. Nov. 1805 in einem Anfalle von Schwermuth aus dem Fenster seiner Wohnung, wo er den Tod fand.

Spee, Friedrich, geb. 1591 (1595?) zu Kaiserswerth, aus adeligem Geschlecht, trat in die Gesellschaft Jesu und starb 1635 zu Trier.

Stägemann, F. A. v., geb. 1763 in der Uckermark, preuß. wirkl. geh. Staatsrath beim Ministerium.

Steigentesch, A. C. Freih. v., geb. 1774 zu Hildesheim, österreichischer Gesandter, gest. 1826.

Stolberg, Fr. Leop. Graf zu, geb. d. 7. Nov. 1750 zu Bramstedt, gest. d. 5. Dec. 1819 zu Sondermühlen.

Stolberg, Christian Graf zu, geb. 1748 zu Hamburg, gest. 1821.

Straßburg, Gottfried v., Minnesänger in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Streckfuß, Karl, geb. d. 20. Sept. 1779 zu Gera, wirkl. geh. Oberregierungsrath zu Berlin.

Strauß, Victor, lebt in Detmold.

Strehlenau, Nicol. Niembsch Edler v., genannt Nicol. Lenau, geb. in Ungarn, lebt in Stuttgart.

Stubenberg, Joh. Wilh. v., geb. 1631, Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft, gest. d. 1. Mai 1688.

Stuckert, L. K., früher Diaconus und Lehrer am Lyceum zu Lörrach, lebt jetzt in Karlsruhe.

Sturm, Christoph Christian, geb. d. 25. Jan. 1740 zu Augsburg, gest. als Hauptpastor zu Hamburg d. 26. Aug. 1766.

Sturz, H. P., geb. 1736 zu Darmstadt, oldenburg. Staatsrath, gest. 1779.

Sukro, Christoph Joseph, geb. 1718 zu Königsberg in der Neumark, gest. 1756 als Prof. zu Koburg.

Tauler, Johann, Dominicanermönch, und berühmter Prediger zu Köln und Straßburg, gest. 1361.

Tieck, Ludw., geb. d. 31. Mai 1773 zu Berlin, Hofrath und Mitglied der Theater-Direction in Dresden.

Tiedge, Christoph August, geb. d. 13. Dec. 1752 zu Gardelegen, lebt in Dresden.

Treitschke, G. Fr., geb. 1776 zu Leipzig, kaiserl. österreich. Hofoeconom und Aufseher der Kasse und des Rechnungswesens.

Triller, D. W., geb. 1695 zu Erfurt, gest. 1782 zu Wittenberg als Hofrath und Prof. der Medicin.

Tscherning, Andreas, geb. 1611 zu Bunzlau, Prof. der Poesie zu Rostock, gest. das. 1659.

Uhland, Ludwig, geb. d. 26. April 1787 zu Stuttgart, lebt in Tübingen.

Uz, Joh. Peter, geb. d. 3. Oct. 1720 zu Ansbach, gest. als Landgerichtsdirector das. d. 12. Mai 1796.

Velbeck oder Veldig, Heinrich v., ein Niederdeutscher, blühte um 1180 und wohnte 1207 dem Sängerkampfe auf der Wartburg bei.

Vermehren, J. B., geb. 1774 zu Lübeck, Dr. phil. und Privatdocent an der Universität Jena, gest. d. 29. Nov. 1803.

Voß, Joh. Heinrich, geb. d. 20. Febr. 1751 zu Stungenhagen, gest. als bad. Hofrath d. 29. März 1826 in Heidelberg.

Wackernagel, Wilh., geb. d. 23. April 1806 zu Berlin, jetzt Prof. der Philologie an der Universität zu Basel.

Wächter, G. P. L. Leonhard, geb. 1762 zu Uelzen, bekannt unter dem Namen Veit Weber, Director einer Erziehungsanstalt in Hamburg, gest. d. 11. Febr. 1837.

Waldis, Burkard, ein Geistlicher, lebte im Anfange des 16. Jahrhunderts.

Walther, M. Joh., kurfürstl. sächs. Kapellmeister, bis 1547 zu Torgau, später zu Dresden.

Walther von der Vogelweide, aus einer im obern Thurgau ansässigen adeligen Familie, Minnesinger, lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Weckherlin, Georg Rudolph, geb. 1584 zu Stuttgart, gest. in London als Secretär in Diensten des Kurfürsten von der Pfalz an der dortigen Kanzlei.

Weiße, Chr. Felix, geb. 1726 zu Altenburg, gest. 1805 zu Leipzig als Kreis-Steuereinnehmer.

Wernicke oder Warneck, Christian, geb. ums Jahr 1660, gest. 1710.

Wessenberg, Ignatius Heinrich Karl Freih. v., geb. d. 4. Nov. 1774 zu Dresden, seit 1814 Bisthums-Verweser zu Constanz.

Wetzel, K. F. G., geb. d. 14. Sept. 1779 zu Bubissin, pract. Arzt zu Bamberg, gest. d. 27. Juli 1819.

Wieland, Chr. M., geb. d. 5. Sept. 1733 zu Holzheim bei Biberach, gest. zu Weimar d. 20. Jan. 1813 als herzogl. weimarischer Hofrath und kurmainzischer Regierungsrath.

Wildungen, K. L. E. H. F. v., geb. d. 24. April 1754 zu Kassel, Oberforstmeister zu Marburg, gest. d. 14. Juli 1822.

Willamow, J. G., geb. 1736 zu Mohrungen in Preußen, gest. 1778 zu St. Petersburg als Prof.

Winkler, K. G. Th. (Th. Hell), geb. 1775 zu Waldenburg im Schönburgschen, sächs. Hofrath und Beamter in Dresden.

Withof, Joh. Phil. Lorenz, geb. 1725 zu Duisburg, gest. 1789 als Prof. das.

Wolff, O. L. B., geb. d. 26. Juli 1799 zu Altona, v. d. Prof. Hon. d. neuern Literatur a. d. Univ. Jena.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geb. 1725 zu Friedrichsfelde, gest. 1761 als Prediger zu Bunzlau.

Woltmann, Karl Ludwig v., geb. 1770 zu Oldenburg, Geschäftsträger der Städte Hamburg, Bremen und Nürnberg in Berlin, gest. 1817 in Prag.

Woltmann, Caroline v., geb. Stosch, geb. 1782 zu Berlin, Gattin des Geschäftsträgers der Städte Hamburg, Bremen und Nürnberg W. in Berlin, lebt in Prag.

Würzburg, Meister Konrad von, Minnesänger in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, soll in Freiburg gestorben sein.

Wyß, J. R., der Jüngere, geb. 1781 zu Bern, Prof. der Philosophie das., gest. 1830.

Zachariä, F. W., geb. 1726 zu Frankenhausen, gest. 1777 zu Braunschweig als Prof. am Carolinum.

Zedlitz, J. Ch. v., geb. 1790 zu Johannesberg im östr. Schlesien, ehemals Militär, privatisirt in Wien.

Zernitz, Chr. Fr., geb. 1717 zu Tangermünde, gest. 1745 das. als k. preuß. Gerichtshalter.

Zesen, Philipp v., geb. 1619 zu Priorau bei Bitterfeld, gest. 1689 zu Hamburg.

Ziegler, Kaspar, geb. d. 15. Sept. 1621 zu Leipzig, Appellationsrath und Consistorialdirector in Wittenberg, gest. d. 17. April 1690.

Zinkgref, Julius Wilhelm, geb. d. 3. Juni 1591 zu Heidelberg, Dr. der Rechte und ehemaliger Landschreiber im Oberamte Alzei, gest. d. 1. Nov. 1635 zu Worms.

Zinzendorff und Pottendorff, Nikolaus Ludwig Graf v., geb. 1700 zu Dresden, gest. 1760 zu Herrnhut als Bischof der von ihm gegründeten Brüdergemeine.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Erster Theil.

Die lyrische Poesie.

Religiöse Lieder.

Lied von der Liebe gegen Gott, von G. v. Straßburg 7
Weihnachtslied, von J. Tauler 8
Osterlied, aus Witzels Chorbuch 8
Passionslied, von J. Böschenstein 9
Segen der Gotteserkenntniß, von Martin Luther . 9
Christlicher Heldenmuth, von demselben 9
Aufruf zur Freude über Jesu Geburt, von demselben 10
Gottvertrauen beim Kampfe für die Wahrheit, von J. Jonas . . . . . —
Trost in Verfolgung, von Maria, Kön. v. Ungarn —
Ergebung in Gottes Willen, von Albrecht d. J., Markgraf zu Brandenburg-Kulmbach 11
Vertrauen auf Gott beim Mangel, von H. Sachs —
Werd' ein Kind, aus Wunderhorn 12
Schall der Nacht, aus demselben . . . . . —
Vorgefühl der himmlischen Freude, von J. Walther —
Gottes Züchtigung, von H. Knaust 13
Gottes Treue in der Noth, von Bartbol. Ringwaldt 14
Die Ewigkeit, angebl. von D. Wülfer . . . . . —
Osterfreude, von J. Heermann 15
Sehnsucht nach Jesu, von F. Spee . . . . . —
Morgenandacht, von M. Opitz . . . . . —
Ergebung an Gott bei einer Reise, von P. Flemming 16
Schrecken der Ewigkeit, von Joh. Rist . . . . . —
Aufblick zum Himmel im Frühling, von S. Dach 17
Andenken an Gott, von A. Tscherning . . . . . —
Eitelkeit des Irdischen, von A. Gryphius . . . 18
Morgenandacht, von G. P. Harsdörfer . . . . —
Preis des menschgewordenen Erlösers, von Paul Gerhard 19
Andacht unter dem Kreuze des Herrn, von demselben —
Vertrauen auf Gott, von demselben 20
Hingang zum heiligen Mahle, von J. Franck . . 21
Vertrauen auf Gott zur Zeit der Noth, von Georg Neumark . . . . . —
Ergebung an Jesum, von J. Scheffler . . . . . —
Passionslied, von demselben 22
Suchet den Herrn, von demselben . . . . . —
Aufmunterung im Unglück, von Anton Ulrich, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg . . . . . —
Das Heil der Ewigkeit, von C. Finx 23
Demüthigung vor Gott, von Chr. Hoffmann von Hoffmannswaldau . . . . . —
Morgen-Andacht, von Chr. Knorr von Rosenroth —
Pfingstlied, von M. Schirmer 24

Seite

Andenken an den Tod, von Aem. Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt 24
Gottes Führungen, von S. Franck 25
Sehnsucht nach Vollendung, von A. H. Francke . —
Geduld im Schmerze, von J. A. Freylinghausen . 26
Himmlischer Sinn, von B. Schmolcke . . . . —
Die Freuden der Andacht, von M. Günther . . 27
Andacht am Abend, von N. L. Graf v. Zinzendorff —
Gottes Größe, von F. v. Hagedorn . . . . . —
Glaube des Christen, von C. G. Woltersdorf . 28
Anbetung beim heiligen Mahle, von F. K. Freih. von Moser 29
Die Güte Gottes, von Chr. F. Gellert . . . . —
Am Morgen, von F. G. Klopstock 30
Lob der Gottheit, von C. E. v. Kleist . . . . —
Lob der Güte Gottes, von J. A. Cramer . . . —
Der leidende Erlöser, von K. W. Ramler . . . 31
Die Hoheit Christi und seines Reiches, von J. G. von Herder . . . . . —
Das Seelenleiden Jesu, von J. H. Jung, genannt Stilling 32
Der Tag des Weltgerichts, von C. C. Sturm . —
Lob des Erlösers, von J. P. Uz . . . . . —
Lied am Sonntage, von C. F. D. Schubart . . 33
Gebetskampf in dunkeln Stunden, von J. C. Lavater 34
Lied eines Samaunes, von J. W. L. Gleim . . —
Hoffnung in Kriegszeit, von K. E. K. Schmidt . —
Das Gebet des Herrn, von M. Denis 35
Vertrauen auf Gott, von J. G. Jacobi . . . . —
Abendlied, von M. Claudius 36
Wonne der Andacht, von C. E. Constantia v. d. Recke . . . . . —
Danklied, von K. C. Luise Rudolphi . . . . . —
Am Abend, von A. H. Niemeyer 37
Morgenlied, von J. H. Voß . . . . . —
Das Pfingstfest, von S. G. Bürde . . . . . —
Danklied, von F. L. Graf zu Stolberg 38
An einem Frühlingsmorgen, von J. M. Miller . 39
Vertrauen auf Gott, von C. A. Tiedge . . . . —
Beim Tode der Unsrigen, von G. F. Stäudlin . 40
Morgenlied, von J. G. Seume . . . . . —
Andacht, von K. H. Heydenreich . . . . . —
Die Sehnungen des Erlösers, von F. L. v. Hardenberg (Novalis) 41
Seligkeit in Jesu, von demselben . . . . . —
Kreuzgesang, von demselben 42
Palmsonntag, von Max von Schenkendorf . . —
Trost, von Th. Körner . . . . . —
Lied vor einem Gefängnisse, von L. A. v. Arnim 43
Die drei Feste, von J. D. Falk . . . . . —
Gottes Segen im Leiblichen, von J. H. Freiherr von Wessenberg . . . . . —
Vertrauen auf Gott, von S. A. Mahlmann . . —
Weihnachtslied, von F. A. Krummacher . . . —
Alte Heimat, von J. Kerner 44

Seite
Luft von Morgen, von A. Knapp 44
Abendlied, von F. Rückert . . . . . —
Nachtgruß, von J. Freih. v. Eichendorff . . . . —
Das Gebet, von demselben 45
Morgengebet, von demselben . . . . . —
Gebet, von Fr. Frh. de la Motte Fouqué . . . —
Gesang der Nonnen, von L. Uhland . . . . . —
Nach der Versuchung, von W. Meinhold . . . 46
Trost der Armuth, von demselben . . . . . —
Vertrauen, von Ida Gräfin Hahn-Hahn . . . 47
Ave Maris Stella! von O. L. B. Wolff . . . —
An mein Herz, aus M. Diepenbrock's geistlichem Blumenstrauß 47

Das weltliche Lied.

Des Kreuzes Liebe, von Hartmann v. d. Aue . . 48
Frauen und Frühling, von Walther v. d. Vogelweide 49
Deutschlands Ehre, von demselben . . . . . —
Die Traumdeuterin, von demselben . . . . . —
Hütet der sinne, von demselben 50
Minnelied, nach Markgraf Heinrich von Meißen . —
Minnelied, nach Hesso von Rinach . . . . . —
Dienen ohne Lohn, nach Herzog Johann v. Brabant —
Frauenlob, nach Kristan v. Hamle 51
Mailied, nach Graf Conrad von Kilchberg . . . —
Lied, nach dem v. Kürenberg 52
Sie, nach Ulrich von Lichtenstein . . . . . —
Minnelied, nach Markgraf Otto v. Brandenburg mit dem Pfeile . . . . . —
Minnelied, nach Otto v. Turne . . . . . —
Minnelied, nach H. v. Veldig . . . . . —
Klage, nach Konrad von Würzburg 53
Der Frauen Ehre . . . . . —
Ein hübsch dreifach Jungfrau Lob, in Schilters Hofton . . . . . —
Liebesgruß 55
Abschied 56
Liebesgeheimniß, von J. W. Zinkgreff . . . . —
An Myrta, von G. R. Weckherlin 57
Lust und Pein, von demselben . . . . . —
Brautlied, von J. Lundt (Lundius) . . . . . —
Hirtenlied, von demselben 58
Zufriedenheit, von M. Opitz . . . . . —
Liebesklage, von demselben . . . . . —
Guter Entschluß, von demselben 59
Das treue Herz, von P. Flemming . . . . . —
Lied, von demselben . . . . . —
Wünsche, von demselben 60
Lob des Gesanges, von Tscherning . . . . . —
Lob des Weines, von J. M. Moscherosch . . . . —
A la mode, von demselben 61
An den Gott der Liebe, von S. Dach . . . . . —
Freiheit, von demselben . . . . . —
Stille Liebe, von demselben 62
Geselligkeit, von demselben . . . . . —
Abschied, von C. Hoffmann v. Hoffmannswaldau —
Der Stärkste, von J. Rist 63
Ritterlied, von A. Augspurger . . . . . —
Die Jahreszeiten, von J. G. Schottel . . . . —
Frauenlob, von P. Gerhard . . . . . —
Aufruf zur Liebe, von H. Assmann von Abschatz . 64
Liebestod, von demselben . . . . . —
Deutsches Friedenslied, von C. Arnold 65
Die deutsche Sprache, von demselben . . . . —
Bacchuslied, von J. L. Prasch . . . . . —
An sein Weinglas, von demselben . . . . . —
Aufruf zur Freude, von C. Kaldenbach 66
Hoffnung, von J. Rempler v. Löwenhalt . . . —
Der Frühling, von G. P. Harsdörffer . . . . —
Die Bienen, von demselben 67
Märzlied, von P. v. Zesen . . . . . —
Vom Tanz, von J. W. v. Stubenberg . . . . —
Das deutsche Mädchen, von H. Albert 67
Frühlingslied, von J. Grob 68
An den Herbst, von D. C. Lohenstein . . . . —
Kriegslied wider die Türken, von J. U. Erhard . —
Dichterlohn, von S. v. Birken 69
Schmiedegesellen-Lied, aus einer Sammlung von M. Abele . . . . . —
Trost im Unglück, von M. Kongehl . . . . . —
Heimath, von demselben 70
Klage der Jungfrauen um Maria Stuart, von A. A. v. Haugwitz . . . . . —
Aufmunterung, von Greflinger . . . . . —
Die immergrünende Hoffnung, von J. C. Günther 71
Tod der Geliebten, von demselben . . . . . —
Rosenlied, von demselben . . . . . —
Der Geliebten, von demselben 72
Die seufzende Geduld, von demselben . . . . —
Das Heidelberger Faß, von F. v. Hagedorn . . —
Aufforderung, von E. C. v. Kleist 73
Meine Liebe, von J. E. Schlegel . . . . . —
Das Hüttchen, von J. L. W. Gleim . . . . . —
Die Pilger, von demselben . . . . . —
Siegeslied nach der Schlacht bei Prag, von demselben . . . . . —
Die Wünsche, von J. P. Uz 74
Von der Freude, von J. N. Götz . . . . . —
Auf eine Glocke, die in Magdeburg umgegossen ward, von A. Louise Karsch . . . . . —
Klagen einer Braut, von derselben 75
Das höchste Gut, von F. C. C. Frh. v. Creuz . . —
Die Küsse, von G. E. Lessing . . . . . —
Der Tod, von demselben . . . . . —
Die drei Reiche der Natur, von demselben . . . 76
Auf sich selbst, von demselben . . . . . —
Schmerz der Trennung, von C. M. Wieland . . —
An Chloe, von J. G. Jacobi . . . . . —
Wunsch, von demselben 77
Im Herbst, von demselben . . . . . —
Einladung, von demselben . . . . . —
Sehnsucht, von demselben . . . . . —
Vaterlandslied, von M. Claudius 78
Rheinweinlied, von demselben . . . . . —
Das neue Lied, von J. G. v. Herder . . . . —
Lied eines Mädchens auf den Tod ihrer Gespielin, von L. H. C. Hölty 79
Lebenspflichten, von demselben . . . . . —
Minnesold, von G. A. Bürger . . . . . —
Schön Suschen, von demselben 80
Christel, von J. W. v. Göthe . . . . . —
Gesunden, von demselben . . . . . —
Neue Liebe und neues Leben, von demselben . . 81
Mailied, von demselben . . . . . —
Trost in Thränen, von demselben . . . . . —
Dreistigkeit, von demselben . . . . . —
An Suleika, von demselben 82
Klage, von demselben . . . . . —
Aus Wilhelm Meister, von demselben . . . . —
Die Dorfbewohner, von F. W. A. Schmidt . . 83
An das Meer, von F. L. Graf zu Stolberg . . . —
Waldgesang, von J. H. Voß . . . . . —
Reigen, von demselben . . . . . —
Skolie, von C. A. Tiedge 84
Ständchen, von demselben . . . . . —
An den Schlaf, von demselben . . . . . —
Die Schifffahrt, von C. A. Overbeck . . . . —
Amalia, von Friedr. v. Schiller 85
Sehnsucht, von demselben . . . . . —
Berglied, von demselben . . . . . —
Beruhigung, von F. v. Matthisson 86
Opferlied, von demselben . . . . . —
Wiederhall, von demselben . . . . . —
Letzter Wunsch, von J. G. v. Salis . . . . . —
Die Einsiedelei, von J. G. v. Salis 87

Seite
Der Rheinübergang des ersten Heereszuges, von F. A. v. Stägemann . . . 87
Unsre Zeit, von demselben . . . 88
Das Schicksal, von Fr. Hölderlin . . . —
In der Fremde, von A. W. v. Schlegel . . . 89
Glaube, von demselben . . . —
Bergmannslied, von F. v. Hardenberg (Novalis) 90
Weinlied, von demselben . . . —
Gesang, von F. v. Schlegel . . . 91
Nacht, von L. Tieck . . . —
Der Trostlose, von demselben . . . —
Frühe Sorge, von demselben . . . 92
Zuversicht, von demselben . . . —
Schlaflied, von L. Tieck . . . —
Thurmwächterslied, von F. de la Motte Fouqué —
Der verlassene Sänger, von demselben . . . 93
Lebens Herbstlied, von demselben . . . —
Spanisches Lied, von C. Brentano . . . —
Der Verschmähte, von L. A. v. Arnim . . . —
Kriegslied, von H. v. Kleist . . . —
Germania an ihre Kinder, von demselben . . . 94
Des Deutschen Vaterland, von E. M. Arndt . . . —
Trinklied, von demselben . . . 95
Rundgesang, von demselben . . . —
Blücherlied, von demselben . . . 96
Scharnhorstlied, von demselben . . . —
Tragische Geschichte, von A. v. Chamisso . . . 97
Winter, von demselben . . . —
Frisch gesungen, von demselben . . . —
Abendlied, von Caroline von Woltmann . . . —
Frühlingslied der Deutschen im J. 1813, von ders. —
Vorahnung, von J. Freih. v. Eichendorff . . . 98
Liebesglück, von demselben . . . —
Reiselied, von demselben . . . —
Erhebung, von M. v. Schenkendorf . . . —
Abschied, von J. Kerner . . . 99
Die Blumen, von K. Mayer . . . —
Freie Kunst, von L. Uhland . . . —
Des Knaben Berglied, von demselben . . . —
Einkehr, von demselben . . . 100
Frühlingslied, von F. Rückert . . . —
Liebesfrühling, von demselben . . . 101
Sonne und Mond, von demselben . . . —
Lützow's wilde Jagd, von Th. Körner . . . —
Griechenlands Hoffnung, von G. Schwab . . . —
Des Postillons Morgenlied vor der Bergschenke, von W. Müller . . . 102
Der Prager Musikant, von demselben . . . —
Aufforderung, von demselben . . . 103
Frühlingseintzug, von demselben . . . —
Vineta, von demselben . . . 104
Uebergegossen, von demselben . . . —
Zitherspielers Trost, von K. Immermann . . . —
Scheiden, von K. A. G. M. Graf v. Platen . . . —
Reue, von demselben . . . —
Mein Herz und deine Stimme, von demselben 105
Die Trostlosen, von H. Heine . . . —
Winterabend, von demselben . . . —
Kriegslied, von H. Hoffmann v. Fallersleben . . . —
Der Spittelleute Klagelied, von demselben . . . —
Selige Zeiten, von O. L. B. Wolff . . . 106
Ruhe, von L. Bechstein . . . —
Serenade am Vesuv, von A. Kopisch . . . —
Historie von Noah, von demselben . . . —
Soldatenlied, von demselben . . . 107
Warnung und Wunsch, von N. Niembsch von Strehlenau (N. Lenau) . . . —
Asyl, von demselben . . . —
Seemorgen, von demselben . . . —
Auf der Brücke, von O. F. Gruppe . . . 108
Begegnung, von demselben . . . —
Der letzte Dichter, von A. A. Graf v. Auersperg (A. Grün) . . . —

Seite
Meerfahrt, von A. A. Graf von Auersperg . . . 109
Der Tropfen, von W. Wackernagel . . . —
Der Ring, von A. Grün . . . —
Wohin? von Henriette Ottenheimer . . . —
Licht in Nacht, von derselben . . . 110
Im Mai, von derselben . . . —
Sandlieder, von F. Freiligrath . . . —
Jägerlied, von E. Mörike . . . 111

Die Ode.

Was ist die Welt? von A. Gryphius . . . 112
Alles vergeht, Tugend besteht, von demselben . 113
Buß- und Abendmahl-Gedanken, von C. Gryphius —
Aus einer Hochzeit-Ode, von demselben . . . 114
Ode auf den zwischen dem Römischen Kaiser und der Pforte 1718 geschlossenen Frieden, von J. C. Günther . . . —
Trauer-Ode beim Absterben seiner geliebten Mariane, von A. v. Haller . . . 118
An die Freude, von F. v. Hagedorn . . . 119
An dem funfzigsten Geburtstage des Preußischen Monarchen, von J. M. Dreyer . . . —
An die Sonne, von J. P. Uz . . . 120
Aus einer Jubel-Ode auf die Buchdruckerkunst, von J. K. Gottsched . . . —
Theodicee, von J. P. Uz . . . 121
Der Friede, von J. F. Freih. v. Cronegk . . . 123
Die Ruhe, von demselben . . . —
An die Leier, von demselben . . . 124
Geduld, von Ch. F. Gellert . . . 125
Der Weg des Frommen, von demselben . . . —
Das natürliche Verderben des Menschen, von demselben . . . 126
An Ebert, von Klopstock . . . 127
An Fanny, von demselben . . . —
Der Abschied, von demselben . . . 128
An Gott, von demselben . . . 129
Dem Erlöser, von demselben . . . 130
Hermann und Thusnelda, von demselben . . . 131
Die frühen Gräber, von demselben . . . —
Die Sommernacht, von demselben . . . —
Unsre Fürsten, von demselben . . . —
Unsre Sprache, von demselben . . . 132
Delphi, von demselben . . . —
Der Genius, von F. L. Graf zu Stolberg . . . 134
An Lavater, von demselben . . . —
An den Abendstern, von demselben . . . —
Blücher, von Chr. Graf zu Stolberg . . . —
Die Blicke, von demselben . . . 135
An Selma, von J. H. Voß . . . —
Die künftige Geliebte, von C. L. H. Hölty . . . —
Laura, von demselben . . . 136
Die Liebe, von demselben . . . —
Morgengesang, von J. G. v. Herder . . . —
Laokoons Haupte! von demselben . . . —
Nachtstück, von F. v. Matthisson . . . 137
Der Wunsch, von demselben . . . 138
Abendsehnsucht, von J. G. v. Salis . . . —
Abendwehmuth, von demselben . . . —
An die Erinnerung, von demselben . . . 139
Entzogenheit, von demselben . . . —
Der Opferstein, von J. G. Seume . . . —
An Klopstock, von demselben . . . —
Gefühl der Schönheit. An Blümner, von K. H. Heydenreich . . . 140
An Moltke, von J. Baggesen . . . —
An die Furien, von demselben . . . 141
Die Unsterblichkeit, von Kosegarten . . . 142
Die Phantasie, von Sonnenberg . . . 143
Rückkehr in die Heimath, von F. Hölderlin . . . —
Der Tod für's Vaterland, von demselben . . . 144
Schwarzburg, von J. D. Gries . . . —

Seite
Allgemeines Gebet, von J. H. v. Wessenberg . 144
An Sophron, von J. D. Gries 145
Der Krieg, von J. H. v. Wessenberg . . . . . —
Der Vesuv im December 1830, von A. Graf von Platen 146
Loos des Lyrikers, von demselben . . . . . —

Die Hymne.

Die Auferstehung des Erlösers, von J. A. Cramer 146
Reuchlin, von J. G. v. Herder 147
Der Opferpriester, von demselben 149
Die Nachtfeier der Venus, von G. A. Bürger . —
Gesang am heiligen Vorabend des funfzigjährigen Jubelfestes der Georgia Augusta, von demselben 152
Die Sterne, von J. H. Voß 153
Die Veredelung, von demselben . . . . . —
Friedrichs Tod, von C. F. D. Schubart . . . 154
An die Tonkunst, von demselben 156
An die Freude, von F. v. Schiller . . . . . —
Himmelfahrt, von J. Baggesen 157
Die Revolution, von demselben 158
Auf der Pilgrimschaft, von F. v. Schlegel . . 159
An den Retter, von demselben . . . . . —
Die Heilige, von Freudentheil 160
Gebet der Kinder zu ihrem ewigen Vater, von A. Mahlmann . . . . . —
An die Natur, von demselben 161
Das Licht, von F. Rückert 162
Mutterwürde, von Bärmann . . . . . —
Die Gräber von Missolunghi, von Henriette Ottenheimer 163

Die Dithyrambe.

Des Bacchus Rückzug aus Indien, von J. G. Willamov 164
Dithyrambe, von F. Müller 165
Dithyrambe, von F. v. Schiller 166

Die Rhapsodie.

Meine Göttin, von Göthe 166
Mahomeds Gesang, von demselben 167
Grenzen der Menschheit, von demselben . . . 168
An Nemesis, von F. Müller . . . . . —
Orpheus-Klopstock, von demselben . . . . . —
Der Triumph der Liebe, von F. v. Schiller . . —

Die Elegie.

Schluß-Elegie, von M. Opitz 171
Elegie an sein Vaterland, v. P. Flemming . . —
Ueber den Verlust seiner Geliebten, von E. Frh. v. Gemmingen . . . . . —
Selmar an Selma, von F. G. Klopstock . . . 172
Elegie beim Grabe Gellerts, von C. F. Weiße . —
Laura, von Fr. Schmitt 174
Elegie. An die Lieben in der Heimath, von F. L. Graf zu Stolberg 175
An Selma, von J. H. Voß 176
An Lenen, von Nicolai . . . . . —
Bei dem Grabe seines Vaters, von L. H. C. Hölty 177
An eine Quelle, von demselben . . . . . —
Elegie auf ein Landmädchen, von demselben . . 178
Aleris und Dora, von J. W. v. Göthe . . . —
Euphrosyne, von demselben 180
Nänie, von F. v. Schiller 181
Elegie. In der Ruine eines alten Bergschlosses geschrieben, von F. v. Matthisson 182
Elegie an mein Vaterland, von J. G. Frh. v. Salis —
Elegie auf dem Schlachtfelde bei Kunnersdorf, von C. A. Tiedge 183
Rom, von K. W. Frh. v. Humboldt 185
Desers Manen, von J. G. Seume 189
An Rosa, von L. Th. Kosegarten . . . . . —
Elegie an Heinrich Franke, von W. V. Neubeck . 191
Der Traum, von C. L. Neuffer . . . . . —
Melpomene, zwei Elegien von K. Immermann . 192
Elegie, von E. Schulze 193
Der Kirchhof zu Ottensen, von A. Mahlmann . —
Nachruf an Herder, von demselben 194
An die Nacht, von F. Rückert . . . . . —
Töne der Wehmuth. Nach Hebels Tode auf dem Röttler Schloß bei Lörrach, im Spätherbst 1826 von L. K. Stuckert 195
Genua, von Mich. Beer 196
Göthe's Heimgang, von A. Grün . . . . . —
In unruhiger Erwartung, von Ida Gräfin Hahn-Hahn 197

Die Heroide.

Eginhard an Emma, von Chr. Hoffmann von Hoffmannswaldau 197
Theanor an Phädon, von C. M. Wieland . . . 198
Clemens an seinen Sohn Theodorus, von Daniel Schiebeler 202
Theodorus an seinen Vater Clemens, von J. J. Eschenburg 203
Agathon an Telxione, von L. Th. Kosegarten . 204
Neoptolemus an Diokles, von A. W. v. Schlegel 205
Thusnelda an Arminius, von Chr. Kuffner . . 207
Ernst Graf von Gleichen an sein deutsches Eheweib, von W. Smets 209
Sappho an Phaon, von Therese v. Artner . . 211

Das Sonett.

An die Hirschbergischen Bäder, von M. Opitz . 214
In Herrn Christoph Jacobens Stammbuch, von demselben . . . . . —
An der Liebsten Vaterland, von demselben . . —
An die Bienen, von demselben . . . . . —
Einer Jungfrauen Klage über nahendes Alter, von demselben . . . . . —
An ihres Liebsten Augen, als sie ihn küsset, von demselben 215
Er hat alles wol gemacht, von P. Flemming . —
An das Frauenzimmer wider die Mißgönner der deutschen Poesie, von demselben . . . . . —
An Sich, von demselben . . . . . —
An Deutschland, von demselben . . . . . —
An seine erste Freundin, von demselben . . . —
Ueber Gedächtniß seiner ersten Freundin, von dems. 216
An Ihr Herze, in Ihrer Krankheit, von demselben —
Lesbiens Wohnsitz, von Chr. Hoffmann v. Hoffmannswaldau . . . . . —
Sie weinete, von demselben . . . . . —
Verehrung, von demselben . . . . . —
Sonett an Mirabellen, von D. C. v. Lohenstein 217
An Eugenien, von A. Gryphius . . . . . —
An Dieselbe, von demselben . . . . . —
An Gott den Heiligen Geist, von demselben . . —
Der Welt Wollust, von demselben . . . . . —
An die Welt, von demselben . . . . . —
Thränen in schwerer Krankheit, von demselben . 218
Ueber des Erlösers Begräbniß, von Chr. Gryphius —
Buß-Gedancken, von demselben . . . . . —
Buß-Gedancken, von demselben . . . . . —
An seine Magdalis, von J. C. Günther . . . —
Auf den höchst-schmertzlichen Fall eines liebgewesenen Schul-Freundes, von demselben . . . 219
Kein Sonnet, von Philander v. d. Linde (Mencken) —
Das Sonett, von D. Schiebeler . . . . . —
Mächtiges Ueberraschen, von J. W. v. Göthe . —

Seite
Das Sonett, von J. W. v. Göthe 219
Sonett, von demselben . . . . . —
Verlust, von G. A. Bürger 220
Trauerstille, von demselben . . . . . —
Auf die Morgenröthe, von demselben . . . . —
Liebe ohne Heimath, von demselben . . . . —
An August Wilhelm Schlegel, von demselben . —
Die größere Gefahr, von A. W. Schlegel . . —
Der Dichter, von F. v. Schlegel 221
Die Verhältnisse, von demselben . . . . . —
Bündniß, von demselben . . . . . —
Betrachtung, von demselben . . . . . —
An die Dichterin, von demselben . . . . . —
Farbensinnbild, von demselben . . . . . —
Hymnen, drei Sonette, von demselben . . . —
Lessings Worte, von demselben 222
An Novalis, zwei Sonette, von L. Tieck . . . —
Der verstellte Amor, von J. D. Gries . . . —
Geharnischtes Sonett, von demselben 223
An den Unsichtbaren, von L. Uhland . . . . —
Todesgefühl, von demselben . . . . . —
Erstorbene Liebe, von demselben . . . . . —
Geisterleben, von demselben . . . . . —
Oeder Frühling, von demselben . . . . . —
Die Todtenkapelle der Kapuziner, von F. Rückert 224
Ebendazu, von demselben . . . . . —
Sonett (ohne Ueberschrift), von demselben . . —
Tobias, eine Handzeichnung von Overbeck, als Denkblatt für einen Heimreisenden, von demselb. —
In der Farnesina. Die Geschichte von Amor und Psyche, entworfen von Rafael, ausgemalt von seinen Schülern, von demselben . . . . . —
Sonett, von demselben . . . . . —
Sonett, von demselben 225
Die Pifferari, von demselben . . . . . —
Weihnachten, von demselben . . . . . —
Briefe zum Fest, von demselben . . . . . —
In Santa Maria Maggiore, von demselben . . —
Ebendaselbst, von demselben . . . . . —
Morgendämmerung, von J. Freih. v. Eichendorff —
Drei Sonette, von K. Immermann . . . . —
Sonettenkranz, von E. Schulze 226
An die Apostolischen, zwei Sonette, von A. von Chamisso 228
Auf Rosa's Tod im Herbst, von J. Kerner . . —
Sonettenkranz, von F. W. Riemer . . . . . —

Das Madrigal, Rondeau, Triolet, die Canzone, die Glosse, Sestine, Cancion.

Auf der Weser (Madrigal), von K. Ziegler . . 232
Vier Madrigale, von K. Rottmanner . . . . —
Madrigal, von F. W. Riemer . . . . . —
Ringelgedicht auf einen Branntweinbrenner ꝛc, von J. N. Götz . . . . . —
Der glücklichste Tag (Triolet), von F. v. Hagedorn —
Die Empfindung des Frühlings (dreifaches Triolet) von demselben . . . . . —
Das Triolet, von J. N. Götz 233
Umsonst, von Raßmann . . . . . —
Die Fischer, von einem Ungenannten . . . . —
Die Poesie (Canzone), von Vermehren . . . —
Canzone, von D. H. Graf von Löben 234
Lebewohl an Giebichenstein (Canzone), von A. Oehlenschläger 235
Beim Sternenhimmel (Canzone), von W. v. Schütz —
Canzone, von E. Schulze 236
Canzone, von demselben . . . . . —
Gewitterstille, von L. Robert 237
Harmonieen (Canzone), von K. Streckfuß . . 238
Canzone, von W. Smets 239
Hochzeitlied (Glosse), von N. Meyer 239
Glosse, von E. Freih. v. d. Malsburg . . . 240
Frühlingsleben (Doppel-Glosse), von demselben —
Glosse, von W. Müller 241
Der Verlassenen Klage, von L. Robert . . . —
Drei Sestinen aus „Lacrimas", von W. v. Schütz 242
Brautgefühl (Sestine), von F. Raßmann . . . 243
Der gefangene Ritter und die Sultanin (Doppel-Sestine), von O. H. Graf v. Löben . . . . —
Die gefangene Sultanin und der Ritter, von E. Freih. v. d. Malsburg 244
Cancion, von Fr. v. Schlegel . . . . . —
Cancion, von O. H. Graf v. Löben . . . . —
Drei Cancionen, von F. W. Riemer 245
Cancion, von W. Smets . . . . . —

Die Cantate.

Cantate, von J. G. Jacobi 246
Cantate, von K. H. L. Pölitz 247
Die Menuet, von D. Schiebeler 248
Cantate an Daphnen, von demselben . . . . —
Serafina, von Chr. M. Wieland . . . . . —
Pygmalion, von K. W. Ramler 350
Brautlied auf die Vermählung der Prinzessin von Oranien, von Mendelssohn 251
Ariadne auf Naxos, von Gerstenberg 252
Lobgesang auf die Harmonie, von Ebeling . . 253
Rinaldo, von J. W. v. Göthe 254

Anhang.

Das Ghasel. — Das Ritornell.

Gaselen.

Frühlingshymne, von Fr. Rückert 256
Die Führung, von demselben 257
Heimweh, von demselben . . . . . —
Tibetanischer Mythus, von demselben . . . . —
Der Baum des Lebens, von demselben . . . . —
Der Schmuck der Mutter, von demselben . . . —
Zehn Gaselen, von A. v. Platen 258
Das Gasel, von Gustav Pfizer 259
Liebesgeständniß, von demselben . . . . . —
Der Liebesbote, von demselben . . . . . —
Zwölf Ritornelle, von F. Rückert . . . . . —
Aus den „Ritornellen von Ariccia", von demselb. —
Vierzehn Ritornelle, von demselben 260
Aus den: Ständchen in Ritornellen aus Albano, von Wilh. Müller . . . . . —
Die Alpenrose, von H. W. Wackernagel . . . 261

Zweiter Theil.

Die epische Poesie.

Die Fabel.

Vom unwerthen Amt, von Boner 263
Von einem Löwen und einem Rosse, von demselben 264
Von einem Amptman und einem Ritter, von dems. —
Von einem Slangen der was gebunden, von demselben 265
Von einem Wolfe und einem Fuchse, von demselben . . . . . —
Des Hundes Noth, aus dem Kolozaer Codex altdeutscher Gedichte 266
Vom lügenhaften Jüngling, von B. Waldis . . 268
Die Ameis mit dem Grillen, wider die faulen, von H. Sachs 269

Seite
Fabel deß Wolffs mit dem Lamb, von H. Sachs 269
Fabel mit der Löwin und jren Jungen, von demf. 270
Fabel mit dem Frosch vnd den Thierlein, von demf. —
Fabel mit dem Frosch und der Mauß, von demf. 271
Fabel mit dem Esel und der Löwenhaud, von demf. —
Fabel, von demselben 272
Fabel, von demselben —
Fabel von dem Neidigen und dem Geitzigen, von demselben 273
Fabel, von demselben 274
Der Fuchs und der Bock, von F. v. Hagedorn —
Der Berg und der Poet, von demselben 275
Johann der Seifensieder, von demselben —
Ben Hali, von demselben 276
Der arme Schiffer, von C. F. Gellert 277
Die Geschichte von dem Hute, von demselben —
Der Jüngling und der Greis, von demselben 278
Das Kind mit der Scheere, von demselben —
Die Krähe, von J. A. Schlegel —
Die kleinen Leute, von C. F. Weiße —
Der Elephant, von demselben 279
Der Haushahn und der Gänserich, von demselben —
Der Diamant und der Bergkrystall, von M. G. Lichtwer —
Die Katzen und der Hausherr, von demselben —
Der Fuchs, von demselben 280
Der Strauß und die Vögel, von demselben —
Die zwei Kaninchen, von demselben 281
Die seltsamen Menschen, von demselben —
Der kleine Toffel, von demselben —
Die Turteltaube und der Wanderer, von J. W. L. Gleim 282
Die Biene, von demselben —
Die Berathschlagung der Pferde, von demselben —
Der Sperling und die Feldmaus, von G. E. Lessing —
Der Adler und die Eule, von demselben 283
Der Tanzbar, von demselben —
Der Hirsch und der Fuchs, von demselben —
Der Bauer unter der Eiche, von B. Michaelis —
Die Katze. Die alte Maus. Die junge Maus, von J. G. Willamov 284
Die Spinne und das Podagra, von F. W. Zachariä —
Bias, von N. D. Giseke 285
Das Wunderbild, von A. Luise Karsch —
Der Rabe und die Eule, von Nicolai 286
Das Schilfrohr und die Eiche, von demselben —
Das Johanniswürmchen, von K. G. Pfessel —
Der Schmetterling und die Biene, von demselben —
Die zwei Griechen, von demselben 287
Der junge Hase, von demselben —
Der Goldfasan, von demselben —
Des Esels Trost, von M. Claudius —
Die Erle und die Feder, von Fr. Müller —
Der Welf und die Gans, von Fr. Haug 288
Die Fledermaus, von demselben —
Die Wachtel und ihre Kinder, von A. F. E. Langhein —
Die Auster, von demselben —
Miseläßchen, von L. Tieck 289
Ursprung der Rose, von F. Rückert —
Unaussprechliches, von A. E. Fröhlich —
Ellengröße, von demselben 289

Die poetische Erzählung.

Vom Kotzen, aus dem Koloczaer Codex altdeutscher Gedichte 290
Der Teuffel lest kein Landsknecht mehr in die Helle faren, von H. Sachs 292
Der Schwanger karg Man Calandrin, von demf. 293
Der Pawernknecht mit zerschnitten Kittel, von demselben 294
Der vngehöret Pawer, von demselben 295
Der Pawer mit dem Himel vnd Höll, vnd seinem Esel, von demselben 295
Philemon und Baucis, von Hagedorn 296
Der Siegesfürst, von C. A. Schmid 297
Der fliegende Drache, von J. B. Michaelis —
Der gute Mann, von J. W. L. Gleim 299
Faustin, von G. E. Lessing 300
Der persische Bauer, von L. H. v. Nicolay —
Der Wittwer, von K. F. Kretschmann 301
Die Königswahl, von H. P. Sturz —
Das Opfer, von J. G. Seume —
Der Wilde, von demselben 302
Der Handschuh, v. F. v. Schiller 303
Karl der Fünfte im Kloster, von S. G. Bürde 304
Philippus Neri, von F. Rochlitz —
Die große Rübe, von C. F. Weiße 305
Fenelon, von C. G. Pfessel 306
Der silberne Becher, von G. P. L. L. Wächter —
Die Ralunken, von L. Th. Kosegarten 309
Der Substitut des heiligen Georgs, von A. F. E. Langhein 315
Das große Loos, von demselben 316
Moses und das Geisfell, von J. D. Falk 317
Der Kleinen Rettung, von W. Ribbeck —
Freude und Schmerz, von G. W. O. v. Ries 318
Die heilige Brigitte und ihr Sohn, von Amalie v. Helwig 319
Die Neujahrswünsche, von K. G. Prätzel 323
Der Stotterer, von J. F. Castelli 325
Paul Gerhard, von G. P. Schmidt —
Das Rathsel, von Fr. Kind 326
Der Christabend, von demselben 331
Georg Neumark und die Gambe, von demselben 332
Der Stieglitz, von demselben —
Der Reichsfürst und das Kaiser-Schwert, von Fr. de la Motte Fouqué 333
Der arme Heinrich, von A. v. Chamisso 334
Matteo Falcone, der Corse, von demselben 337
Die Retraite, von demselben 338
Kind Horn, eine altenglische Erzählung, von Fr. Rückert 339
Julius von Este, von O. L. B. Wolff 350
Des Propheten Erdengang, von B. Strauß 352
Die Bettlerin von Pont-neuf, von F. Freih. v. Gaudy 354
Des Sapieha Rache, von demselben —
Der Noah Indiens, von L. Bechstein 355
Gerontes, von G. Pfizer 357
Der arme Fischer, von Ida Gräfin Hahn-Hahn 361

Die Legende.

Sanct Peter mit der Geiß, von H. Sachs 365
Gesprech Sanct Peter mit dem fawlen Pawernknecht, von demselben 366
Gesprech Sanct Peter mit den Landsknechten, von demselben 367
Der Teuffel hat die Geiß erschaffen, von demf. —
Die wiedergefundenen Söhne, von J. G. v. Herder 368
Christenfreude, von demselben 369
Der Tapfere, von demselben 370
Die wiedergefundene Tochter, von demselben —
Die Geschwister, von demselben 371
Freundschaft nach dem Tode, von demselben 372
Legende, von J. W. v. Goethe —
Der ewige Jude, von C. F. D. Schubart 373
Das Gesicht des Arsenius, von L. Th. Kosegarten 374
Das Brot des heiligen Jodocus, von demselben —
Die Trauung der heiligen Agnes, von demselben —
Guarin und Lydia, eine spanische Legende, von C. G. Pfessel 375
Der heilige Martin, von J. Falk 376
Der heilige Lucas, von A. W. v. Schlegel —

Seite
Jesus und das Moos, von Helmine v. Chezy . . 378
St. Johannes und das Würmlein, von derselben —
Das Muttergottesbild im Teiche, von F. G. Wetzel . . . . . —
Die Rückkehr der Pförtnerin, von Amal. v. Helwig 379
Das Gebet der heiligen Scholastika, von derselben 380
Sankt Georg und die Wittwe, von derselben . . 381
Das Grab des heiligen Klemens, von derselben . 383
Der Kirchenbau in Aachen, von A. F. E. Langbein 384
Der große Christoph, von Fr. Kind 385
Der Mönch und das Vöglein, von demselben . 387
Der Friedensstifter, von demselben 388
Der heilige Ambrosius, von A. Apel 389
St. Johannes und seine Katze, von demselben . 390
Legende, von F. A. Schulz (Laun) 391
Der Wunderbrunnen, von F. Krug v. Nidda . 392
Der Klosterschneider, v. K. G. Prätzel . . . 393
König David, von Fr. Haug 394
Pater Samuel, von demselben 395
Sankt Martin, von J. F. Castelli . . . . . —
St. Georgs Ritter, von L. Uhland 396
Kaiser Julianus der Abtrünnige, von Fr. de la Motte Fouqué 397
Der heilige Dominik, von K. Streckfuß 400
Der heilige Martin, Bischof von Tours, von A. v. Chamisso 401
Anna Vögtly, von J. Kerner 402
Die heilige Regiswind von Laufen, von demselben —
Der Geiger zu Gmünd, von demselben . . . —
Des fremden Kindes heiliger Christ, von Friedr. Rückert 403
St. Medardus, von Th. Körner 404
Der Gast, von L. Schefer 405
Sankt Veronika, von L. Giesebrecht 406
Elisabeth's Rosen, von W. Gerhard . . . . —
König Erichs Glaube, von J. G. Seidl . . . 407

Romanze und Ballade.

Hannchen, von C. F. Weiße 408
Junker Hays aus Schwaben, v. J. F. Löwen . 409
Der Sänger und der Ritter, von J. W. L. Gleim —
Philaidilis, von demselben 410
Ines von Castro, von D. Schiebeler . . . . —
Siegmar und Adelheid, von demselben . . . 411
Pandora, von demselben 412
Antiochus und Stratonice, von F. W. Gotter . —
Blaubart, von demselben 413
Phidile, von M. Claudius 415
Phaeton, von Geißler . . . . . —
Das Lied von Treue, von G. A. Bürger . . . 417
Leonore, von demselben 418
Die Entführung, oder Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochburg, von demselben 420
Der Freier, von J. H. Voß 423
Adelstan und Röschen, von L. H. C. Hölty . . —
Romanze, von F. L. Gr. zu Stolberg 424
Ida, von Chr. Gr. zu Stolberg . . . . . —
Wolfenschieß, von demselben 425
Der Gärtner, von J. M. Miller 426
Das braune Fräulein, von Fr. Müller . . . —
Der König in Thule, von J. W. v. Goethe . . 429
Die Spinnerin, von demselben . . . . . —
Die Braut von Corinth, von demselben . . . —
Das Veilchen, von demselben 431
Der Gott und die Bajadere. Indische Legende, von demselben . . . . . —
Der Schatzgräber, von demselben 432
Der Sänger, von demselben . . . . . —
Erlkönig, von demselben 433
Der Fischer, von demselben . . . . . —
Wirkung in die Ferne, von demselben . . . . —

Seite
Das Blümlein Wunderschön, von demselben . . 434
Der arme Thoms, von J. Falk . . . . . —
Die drei Knaben im Walde, von demselben . . 435
Ritter Toggenburg, von Fr. v. Schiller . . . —
Hero und Leander, von demselben 436
Der Kampf mit dem Drachen, von demselben . 438
Der Taucher, von demselben 440
Die Bürgschaft, von demselben 441
Der Ring des Polykrates, von demselben . . . 442
Der Gang nach dem Eisenhammer, von demselben 443
Kassandra, von demselben 445
Der Graf von Habsburg, von demselben . . . 446
Die Kraniche des Ibykus, von demselben . . . 447
Frankenberg bei Aachen, von Fr. v. Schlegel . 448
Das versunkene Schloß, von demselben . . . 449
Kampaspe, von A. W. v. Schlegel 450
Fortunat, von demselben 451
Leonardo da Vinci, von demselben 452
Arion, von demselben 453
Ritterthum und Minne, von demselben . . . 454
Die Rose, von L. Tieck 456
Die Lilie, von demselben 457
Die Zeichen im Walde, von demselben . . . —
Die Erscheinung, von Sinclair (Crisalin) . . . 461
Die Rache der Schwester, von demselben . . . 462
Schäfer und Reiter, von Fr. de la Motte Fouqué 463
Die Eroberung von Norwegen. Eine altnordische Geschichte in sechs Balladen, von demselben . 464
Liebesproben, von demselben 466
Das Röschen, von Helm. v. Chezy 467
Die Jungfrau im Zaubergarten, von derselben . —
Das Kind, von C. W. Contessa 468
Der zauberische Spielmann, von J. Freiherr v. Eichendorff 469
Die Hochzeitsnacht, von demselben 470
Von der deutschen Jungfrau, von demselben . . —
Die Brautfahrt, von demselben 471
Der Schatz, v. J. G. Seegemund (Gottwalt) . 472
Der Bergknapp, von O. H. Gr. von Löben . .
Die Geister des Sees, von Amalie v. Helwig . 473
Die Blumen der Lauenburg, von C. A. Tiedge . 474
Herakles, von demselben 475
Der arme Thoms, von A. Frh. v. Steigentesch . 476
Der Troubadour, von demselben . . . . . —
Die sieben Hügel, von Friederike Brun 477
Richard Löwenherz und Blondel, von A. F. E. Langbein . . . . . —
Der Vatermörder, von demselben 479
Liebesfeuer, von J. F. Castelli 481
Kodrus, von F. A. Schulz (Laun) 482
Der Geist am Hünenmale, von C. H. F. Posselt 483
Die beiden Boten (Volkssage), von K. W. v. Miltitz —
Die Schifferin, von J. R. Wyß d. j. 484
Walther von Eschenbach, von demselben . . . —
Die Erscheinung, von K. G. Prätzel 485
Der Harfner, von demselben 486
Roccafrieda, von Luise Brachmann 487
Der Befreite, von derselben . . . . . —
Columbus, von derselben 488
Swanilde, von Fr. Kind 489
Das Licht im Thale, von demselben . . . . —
Nios und Mira, von demselben 490
Pygmalion, von demselben . . . . . —
Die Erscheinung, von A. G. Eberhard . . . 492
Der Luftkönig, von G. A. E. v. Nostitz (Arthur von Nordstern) . . . . . —
Curtius, von A. Apel 494
Olenos und Lethäa, von demselben 496
Pipin der Kurze, von K. Streckfuß 497
Des Narcissus Verwandlung, von demselben . —
Die Jungfrau auf Burg Wineck, von Aloys Schreiber 498
Der Mummelsee, von demselben . . . . . —

Seite

Biton und Kleobis, von K. G. Th. Winkler (Th. Hell) 490
Der frohe Greis, von Fr. Kuhn 500
Sophokles, von demselben . . . . . —
Allwill, von demselben . . . . . —
Das Mutterhaus, von G. A. H. Gramberg . . 502
König Eginbald, von F. Krug v. Nidda . . . —
Hylas, von demselben 503
Abendgang, von demselben 504
Frauensand, von F. G. Wetzel 505
Die beiden Rosen, von demselben 506
Der Klosterbruder, von G. P. Schmidt . . . —
Kaiser Max auf der Martinswand in Tyrol 1493, von H. J. v. Collin 507
Philippine Welserin, von Caroline Pichler . . 509
Kaiser Maximilians Zweikampf, von derselben . 510
Adelstan, von Fr. Haug 511
Die drei Ritter, von demselben 512
Das Nachtigallenlied, von J. Baggesen . . . —
Die Rache der Elsen, von K. L. Woltmann . . 515
Polychloros, von Fr. Treitschke 516
Der stille Schuß, von G. W. Fink 517
Frau Gertrud, von demselben . . . . . —
Margarethe von Thüringen, von W. Gerhard . —
Die keusche Anahild, von demselben 519
Der Knabe am Bach, von F. W. Krummacher . —
Des Gefangenen Ahndung, von S. C. Pape . 520
Der kühne Schiffer, von demselben . . . . . —
Die Lautensängerin, von demselben . . . . . —
Die Schäferin vom Lande, von demselben . . 521
Lieb Marie, von demselben . . . . . —
Rosi und Liebchen, von Th. Körner 522
Treuer Tod, von demselben 523
Der blinde Sänger und sein Hund, von K. Förster —
Der Knabe und die Jungfrau, von E. M. Arndt 525
Der König von Burgund, von demselben . . . 526
Auf Scharnhorsts Tod, von M. v. Schenkendorf 528
Andreas Hofer, von demselben . . . . . —
Die Begrüßung auf dem Kynast, von Fr. Rückert —
Bestrafte Ungenügsamkeit, von demselben . . . 529
Der Grelstein von Zürich, von A. A. L. Follen . —
Alexander Ypsilanti auf Munkacs, von W. Müller 531
Die Sage vom Frankenberger See bei Aachen, von demselben . . . . . —
Der Glockenguß zu Breslau, von demselben . . 532
Die dürre Linde, von demselben 533
Die Scharpe, von demselben . . . . . —
Luftschlösser, von L. Rellstab 534
Ruh und Kuhlung, von demselben . . . . . —
Der Todtengräber, v. H. Seidel 535
Der Sängers Fluch von L. Uhland . . . . . —
Das Glück von Grenhall, von demselben . . . 536
Junker Rechberger, von demselben . . . . . —
Graf Eberstein, von demselben 537
Die Brassoabrücke, von demselben . . . . . —
Harald, von demselben 538
Sängerliebe, von demselben . . . . . —
1. Rudello 539
2. Turand . . . . . —
3. Der Kastellan von Coucі 540
4. Ton Massias 541
5. Dante . . . . . —
Romanze vom Recensenten, von demselben . . 542
Das Schloß am Meere, von demselben . . . —
Die Mähderin, von demselben . . . . . —
Tailleser, von demselben 543
Der blinde König, von demselben . . . . . —
Das traurige Turnei, von demselben 544
Des Goldschmieds Töchterlein, von demselben . —
Der Rosenkranz, von demselben 545
Der junge König und die Schäferin, von demf. 546
Jungfrau Sieglinde, von demselben 547
Abschied, von demselben 548

Seite

Das Nothhemd, von demselben 548
Der fremde Spielmann, von K. Ph. Conz . . 549
Das Schäferfest, von G. Schwab . . . . . —
Die Gründung von Marseille, von demselben . —
Ida von Toggenburg, schweiz. Sage, von demf. 551
Das Eßlinger Mädchen, von demselben . . . 553
Der Wassermann, von J. Kerner 554
Der Landgraf von Thüringen, von W. Menzel —
Ziska, von demselben 555
St. Justina, von demselben . . . . . —
Der Tod, von G. Pfizer . . . . . —
Der stolze Feldherr, von demselben 557
Der Bettler und sein Hund, von A. von Chamisso 558
Die Gräber, von F. Frh. v. Gaudy . . . . . —
Schön Anni, von Hoffmann v. Fallersleben . . 559
Die Wöchnerin im Grabe, von J. B. Rousseau —
Maria Hilf! von Wagner v. Laufenburg . . . 560
Der Herr des Meeres, von K. G. v. Leitner . . 561
Drei Larven, von Häring (Willib. Alexis) . . —
Die Grenadiere, von H. Heine . . . . . —
Die Wallfahrt nach Kevlaar, von demselben . —
Das Ave Maria, von K. Simrock 562
Der fliegende Holländer, von O. L. B. Wolff . 563
Der Klappermichel, von demselben . . . . . —
Das Grab im Busento, von A. v. Platen . . 564
Die Gründung Karthago's, von demselben . . —
Die nächtliche Heerschau, von J. C. v. Zedlitz . 565
Die Geschenke, von W. Blumenhagen . . . —
Die Lilie und der Mondstrahl, von K. E. Ebert 566
Schwerting, der Sachsenherzog, von demselben —
Hans Euler, von J. G. Seidl 567
Die Schneebraut, von demselben . . . . . —
Die treue Magd, von G. v. Gaal . . . . . —
Arabella, von Manfred 568
Maria Grün, von Anast. Grün 569
Die Leiche zu Sankt Just, von demselben . . . —
Der Invalide, von demselben 570
Der alte Komödiant, von demselben 571
Elfenkönig O'Donoghue, von demselben . . . —
Der Weidenbaum, von demselben 572
Lubomirsky, von demselben 573
Der Gränzsoldat, von demselben 574
Die Glucksblume, von L. Bechstein . . . . —
Der Mönch und die Nonne, von demselben . . 575
Johannes Hilten, von demselben . . . . . —
Fürstenhülse, von P. H. Welcker 576
Des kleinen Volkes Ueberfahrt, von A. Kopisch 577
Der Wassergeuse, von F. Freiligrath . . . . —
„Prinz Eugen, der edle Ritter," von demselben 578
Der Blumen Rache, von demselben . . . . —
Löwenritt, von demselben 579
Die vertriebenen Litthauer, von Fd. Reichenau —
Das Kind, von Ed. Duller 580
Traumkönig und sein Lieb, von E. Geibel . . 581
Nero, von Fr. v. Sallet . . . . . —
Der Graf von Thal, von A. Elisabeth Fräul. v. D . . . . E 582
Freundesliebe, von P. Kaufel 584

Das ernste Heldengedicht.

Aus des Pfaffen Lamprecht Liede von Alexander . 586
Aus Heinrich von Veldeck's Herzog Ernst . . 590
Aus Heinrich von Veldeck's Aeneide 592
Aus Hartmann von Aue's Iwein 595
Aus Lohengrin 598
Aus dem Nibelungenliede 599
Aus der Gudrun 601
Aus Meister Konrads von Würzburg Trojanerkrieg 603
Aus Ottokar von Horneck's Vermählung des jüngeren Wela von Ungarn mit der Tochter des Markgrafen von Brandenburg (1261). In österreichischer Mundart 606

Seite
Aus dem großen Rosengarten 613
Aus Melchior Pfinzing's Teuerdanck 614
Aus Triller's Sächsischem Prinzenraube . . . 617
Aus Klopstock's Messias 619
Aus Bodmer's Noachide 630
Aus Zachariä's Cortes 639
Aus Wieland's Oberon 645
Aus F. v. Sonnenberg's Donatoa 650
Aus Doolin von Mainz, von J. v. Alxinger . . 665
Aus Richard Löwenherz, von F. A. Müller . . 667
Aus dem Tod Gustav Adolfs, von T. W. Broxtermann 671
Aus Psyche, von einem unbekannten Verfasser . 676
Aus Ladislaus Pyrkers Makkabäern 678
Skanderbeg, von Fr. Krug v. Nidda 681
Aus Corona, von Fr. de la Motte Fouqué . . 687
Aus: Die bezauberte Rose, von E. Schulze . . 680
Aus: Der gesegnete Vaterfluch, von Fr. Begemann 691
Aus Faust, von L. Bechstein 696
Aus Faust, von N. Lenau 699

Das komische Heldengedicht.

Reineke de Fos fan Hinker fan Alkmer 702
Aus dem Frosch-Meuseler, von G. Rollenhagen 703
Aus: Der Sieg des Liebesgottes, von J. P. Uz 709
Aus: Das Schnupftuch, von F. W. Zachariä . 711
Aus: Der Renomist, von demselben 712
Aus: Virgils Aeneis, travestirt von Blumauer . 715
Aus dem Reinecke Fuchs, von J. W. v. Goethe . 718
Aus: Die Jobsiade, von C. A. Kortum . . . 722
Aus Baggesen's Adam und Eva oder die Geschichte des Sündenfalls 724
Aus: Feldherrnränke, von Prätzel 726

Dritter Theil.

Die dramatische Poesie.

Das Trauerspiel.

Ein klegliche Tragödie des Fürsten Concretie, von H. Sachs 731
Aus Andreä Gryphii ermordete Majestät, oder Carolus Stuardus, König von Großbritannien 736
Aus Ibrahim Bassa, von D. C. von Lohenstein . 745
Aus Epicharis, von demselben 746
Aus: Die von Theodosio bereuete Eifersucht, von J. C. Günther . . . . . —
Aus J. E. Schlegels Hermann 750
Aus Weiße's Richard der Dritte 752
Aus von Cronegk's Olint und Sophronia . . . 754
Aus Theseus, von Gr. F. Leop. zu Stolberg . 755
Aus: Die Braut von Messina, von Friedrich v. Schiller 756
Aus Maria Stuart, von demselben 765
Aus Wallenstein's Tod, von demselben . . . 772
Aus Wilhelm Tell, von demselben 779
Aus Bela's Krieg mit dem Vater, von M. v. Collin 782
Aus Lacrimas, von W. v. Schütz 785
Aus Zriny, von Th. Körner 787
Aus: Die Schuld, von A. Müllner 798
Die Freistatt, von Houwald 799
Aus Correggio, von A. Oehlenschläger . . . 804
Aus Medea, von Grillparzer 809
Aus: Die Königinnen, von E. Raupach . . . 811
Aus: Das Gericht von St. Petersburg, von K. Immermann 816
Seite
Aus Struensee, von M. Beer 821
Aus: Die Schwestern von Amiens, von J. Frh. v. Auffenberg 825
Aus: Die Bußfahrt, von H. König 830
Aus Kaiser Heinrich der Sechste, von C. Grabbe 831
Aus Cola Rienzi, von J. Mosen 834

Das Schauspiel.

Aus Nathan der Weise, von G. E. Lessing . . 839
Aus: Der Mönch vom Libanon, von J. G. Pfranger 843
Aus Goethe's Iphigenie auf Tauris 846
Aus Torquato Tasso, von J. W. v. Goethe . . 847
Aus Gustav Wasa, von A. v. Kotzebue . . . 852
Aus Prinz Friedrich von Homburg, von H. v. Kleist 856
Aus: Die Heimkehr des großen Kurfürsten, von Fr. Baron de la Motte Fouqué 861
Aus: Van Dyck's Landleben, von Fr. Kind . . 865
Aus Ferdinand Cortez, oder: Die Eroberung von Mexiko, von A. Klingemann 868
Aus Hans Sachs, von Deinhardstein 872
Aus: Der gläserne Pantoffel, von A. Gr. v. Platen-Hallermünde 874

Das Lustspiel.

Comedia von dem Thobie vnd seinem Sohn, von H. Sachs 877
Das Narrenschneiden, von demselben 885
Historia Magelonae, Spielweiß in Deudsche reimlein gebracht durch einen Studenten 888
Der Engellendische Jann Posset, von J. Ayrer . 899
Die verfolgte Comödie. Ein Vorspiel von Frhrn. J. F. v. Cronegk 904
Die Laune des Verliebten, v. J. W. v. Goethe . 908
Aus: Kaiser Octavianus, von L. Tieck . . . 914
Aus: Eulenspiegel, von A. v. Kotzebue . . . 921
Aus: Der zerbrochene Krug, von H. v. Kleist . 924
Aus: Der Nachtwächter, von Th. Körner . . 930
Die Abreise, vom Freih. A. v. Steigentesch . . 933
Aus: Die Vertrauten, von Ad. Müllner . . . 939
Aus: Die schelmische Gräfin, von K. Immermann 942

Das Singspiel.

Aus: Daphne, von M. Opitz 946
Aus: Biastus, von A. Gryphius 951
Aus: Der irrende Ritter Don Quixotte de la Mancia, von Heinr. Hintze 954
Aus: Alceste, C. M. Wieland 957
Aus: Erwin und Elmire, von J. W. v. Goethe 958
Aus: Scherz, List und Rache, von demselben . 960
Aus: Der Tod des Orpheus, von J. G. Jacobi 968
Aus: Günther von Schwarzburg, von Anton, Edlem v. Klein 966
Aus: Die Zauberflöte, von E. Schikaneder . . 970
Aus: Nurmahal, oder das Rosenfest von Caschmir, von C. Herklots 972
Aus: Der Freischütz, von Fr. Kind 977

Vierter Theil.

Die gemischten Gattungen der Poesie.

Das Lehrgedicht.

Seite
Aus: Meister Freydanks Bescheidenheit . . . 980
Aus: Barlaam und Josaphat, von Rud. v. Ems 981
Aus dem Winsbecken . . . 984
Aus: Der Renner, von H. v. Trimberg . . . 985
Aus dem Gedichte: Ruhe des Gemüths, von M. Opitz . . . 987
Aus dem Gedichte: Vielgut, von demselben . . 989
Aus dem Gedichte: Die Glückseligkeit, von F. v. Hagedorn . . . 990
Ueber den Ursprung des Uebels, von A. v. Haller 992
Aus dem Lehrgedichte: Reichthum und Ehre, von C. F. Gellert . . . 994
Versuche vom Menschen, von C. J. Sukro . . 995
Aus: Das Recht der Vernunft, von M. G. Lichtwer . . . 996
Aus dem Gedichte: Von den Endzwecken der Welt, von C. F. Zernitz . . . 997
Anfang des Gedichts: Ueber den Einfluß des Geschmacks in das menschliche Leben, von N. D. Gieseke . . . 998
Aus: Die Gräber, von F. K. K. Frh. v. Creuz . 999
Gedanken über den Streit zwischen Vernunft und Glauben, von A. G. Kästner . . . 1000
Philosophisches Gedicht von den Kometen, von demselben . . . 1001
Aus Halladat: Die häuslichen Freuden, von J. W. L. Gleim . . . 1003
Ein Herzgespräch, von demselben . . . 1004
Denksprüche, von demselben . . . —
Aus: Die Kunst, stets fröhlich zu sein, von J. P. Uz . . . 1005
Aus: Sinnliche Ergötzungen, von J. P. L. Witthof . . . 1006
Aus: Die moralischen Ketzer, von demselben . 1008
Aus dem ersten Versuche: Von der Zuverlässigkeit der Vernunft, von J. J. Dusch . . . 1009
Aus dem Gedichte: Die Wissenschaften, von demf. 1010
Ueber die Regeln der Wissenschaften zum Vergnügen, besonders der Poesie und Tonkunst. An Herrn Marburg von G. E. Lessing . . . 1012
Aus: Die Natur, oder die vollkommenste Welt, von C. M. Wieland . . . 1013
Aus: Urania, von C. A. Tiedge . . . 1015
Aus: Die Weisheit des Brahmanen, ein Lehrgedicht in Bruchstücken, von F. Rückert . . . 1018
Aus dem Laienbrevier, von L. Schefer . . . 1021
Kindheit und Kindlichkeit des Geistes . . . —
Der Schlechten Feindschaft . . . —
Das neue Leben . . . —
Der Werth des Daseyns . . . —
Das Unsterbliche . . . —
Wunderthaten der Vernunft . . . —
Die Beschützer der Verlassnen . . . 1022
Schönheit der Welt . . . —
Unschuld des Thierlebens . . . —
Macht des Menschen und Ehre Gottes . . 1023
Erziehung des Menschengeschlechts . . . —

Das beschreibende Gedicht.

Aus dem Gedichte: Vesuvius, von M. Opitz . 1024
Aus: Brockes Irdischem Vergnügen in Gott . . 1025
Aus dem Gedicht: Die Alpen, von A. v. Haller 1026
Aus: Das Glück der Liebe, von N. D. Gieseke . 1027
Seite
Der Winterabend, von Joh. Friedr. Freiherrn v. Cronegk . . . 1029
Aus: Der Frühling, von E. Ch. v. Kleist . . 1030
Aus: Die Tageszeiten, von F. W. Zachariä . . 1032
Hellebeck, eine seeländische Gegend, von F. L. Graf zu Stolberg . . . 1035
Der Spaziergang, von Fr. Schiller . . . 1037
Aus: Die Gesundbrunnen, von W. V. Neubeck 1039
Der Rheinfall bei Schaffhausen, von Lavater . 1042
Elysium, von Matthisson . . . —
Des Abends Frieden, von O. L. B. Wolff . . 1043
Die Tanne, von Ferd. Freiligrath . . . —

Die poetische Epistel.

An Herrn Hofadvokat G***, von J. P. Uz . . 1044
An K. E. K. Schmidt, von J. W. L. Gleim . 1045
Antwort an Gleim, von K. E. K. Schmidt . . 1046
Ueber die Emilie Galotti, von A. Luise Karsch . 1047
An Herrn Uz, von J. G. Jacobi . . . 1048
Die Laune, von J. B. Michaelis . . . 1049
An Mademoiselle Ohmann zu Hamburg, von J. A. Ebert . . . 1050
An meinen Bedienten, von L. Fr. G. v. Göckingk 1052
Der Trost. Epistel an einen Freund, von F. W. Gotter . . . —
An den Freiherrn Fries in Wien, von Nicolai . 1054
An Friedrich Leopold, Grafen zu Stolberg, von G. A. Bürger . . . 1055
Antwort an Gottfried August Bürger, von F. L. Graf zu Stolberg . . . —
Epistel an Phöbe, auf ihren vierzehnten Geburtstag, von K. G. Pfeffel . . . 1056
Erste Epistel, von Goethe . . . 1058
Zweite Epistel, von demselben . . . 1059
An meinen alten Ueberrock, von C. A. Tiedge . 1060
Epistel an Herrn Falk, von J. G. Seume . . 1061

Das Idyll.

Die eilfertige Schäferin, von J. C. Rost . . 1064
Irin. (An Salomo Geßner). Von Ew. Chr. v. Kleist . . . 1065
Die Jägerin, von K. F. Kretschmann . . . —
Der Getröstete, von F. X. Bronner . . . 1067
Das Feuer im Walde, von L. H. Chr. Hölty . 1070
Der siebzigste Geburtstag, von J. H. Voß . . —
Schüchterne Liebe, von F. L. Graf zu Stolberg 1074
Phyllis und Chloe, oder der Schmetterling, von K. H. Heydenreich . . . 1075
Galathea, von G. K. Pfeffel . . . 1076
Die drei Krüge, von Fr. Kind . . . 1077
Das Traubenkörbchen, von K. G. Prätzel . . 1079
Rebekka, von Karol. Pichler, geb. v. Greiner . 1080
Nikon und Heliodora, von A. W. von Schlegel 1085
Silvius und Chrysaline, von O. H. Graf v. Löben 1086
Das Gemslein. Eine Schweizer-Idylle, von J. R. Wyß dem jüngeren . . . 1087

Die Allegorie, Parabel und Paramythie.

Krieg der Schönheit und des Verstandes (Allegorie), von Joh. Elias Schlegel . . . 1090
Das Vergnügen (Allegorie), von J. N. Götz . 1092
Allegorie. Nach J. B. Rousseau, von demselben —
Die Dämmerung (Allegorie), von J. G. v. Herder 1093
Das Kind der Sorge (Allegorie), von demselben —
Die Raupe und der Schmetterling (Allegorie), von demselben . . . —
Der Tempel (Allegorie), von A. W. v. Schlegel —

Seite
Parabeln. Das Glück und die Weisheit, von F. v. Schiller 1094
Der Pilgrim, von demselben . . . . . —
Die Linde und die Weide, von J. F. Seidel . . —
Parabeln, von J. W. v. Goethe . . . . . —
Erklärung einer antiken Gemme 1095
Katzenpastete 1096
Autoren . . . . . —
Recensent . . . . . —
Dilletant und Kritiker . . . . . —
Krittler . . . . . —
Celebrität 1097
Pfaffenspiel . . . . . —
Fuchs und Kranich . . . . . —
Regen und Regenbogen . . . . . —
Der Schulmeister 1098
Der Hund und die Katze . . . . . —
Zeus und das Schaaf . . . . . —
Zwei Parabeln von K. Immermann 1099
Der Tod. Ein Gespräch an Lessings Grabe (Paramythie), von J. G. v. Herder . . . . . —

Die Satyre.

Aus: Sebastian Brant's Narrenschiff 1100
Die Kinderzucht 1101
Der Tod des ungerechten Geizhalses, von F. R. L. Freih. v. Canitz 1104
Aus: Die verdorbenen Sitten, von Albr. v. Haller 1105
Der Gelehrte, von Fr. v. Hagedorn 1107
Beweis, daß die Reime in der deutschen Dichtkunst unentbehrlich sind, von G. W. Rabener . . 1108
Die Kinderzucht, von J. B. Michaelis . . . 1110
Der Frohn. An Lichtwehr. Von F. L. Graf zu Stolberg 1112
Die Helden, von J. D. Falk 1113
Die Ideale, von K. Immermann 1117

Das Epigramm.

Epigramme von Martin Opitz v. Boberfeld . . 1119
— — von Adam Olearius . . . . . —
— — von A. Gryphius . . . . . —
— — von Chr. Gryphius 1120
— — von Logau . . . . . —
— — von Christ. Wernicke . . . . . —
— — Fr. v. Hagedorn 1121
— — von Gwald . . . . . —
— — Abr. G. Kästner . . . . . —
— — G. E. Lessing . . . . . —
Epigramme von E. Chr. v. Kleist 1122
— — von Leop. Fr. G. v. Göckingk . . —
— — von K. F. Kretschmann . . . . . —
— — von F. G. Klopstock . . . . 1122—24
— — von J. W. v. Goethe . . . 1124—26
— — von Fr. v. Schiller . . . . 1126—29
— — von Wilh. Müller . . . . 1129—30
— — von Varnhagen von Ense 1130
— — von Platen . . . . . —
— — von Ludw. Robert 1131

Die Parodie und Travestie.

Das Leibgericht, oder das Essen Wundersüß (Parodie auf das Blümlein Wunderschön von Goethe), von Röller 1132
Reiterlied aus Wallensteins Lager, von Friedr. v. Schiller 1133
Parodie des Schiller'schen Reiterliedes, von Falk —
Gedicht aus Wilhelm Meisters Lehrjahren, von J. W. v. Goethe 1134
Parodie: Das bessere Land . . . . . —
Trost beim Scheiden, von A. v. Kotzebue . . . —
Parodie auf Kotzebue's: Trost beim Scheiden . —
Monolog des Hamlet, übersetzt von A. W. v. Schlegel . . . . . —
Monolog des Hamlet (travestirt) 1135
Die Worte des Glaubens, von Fr. v. Schiller . 1137
Parodie auf Schillers Worte des Glaubens . . —
Die Worte des Wahns, von Fr. v. Schiller . . —
Parodie auf Schiller's: Worte des Wahns . . —
Das Mädchen aus der Fremde, von Fr. v. Schiller —
Die Erscheinung im Kaffeesaale, Parodie auf das Mädchen aus der Fremde, von Schiller . . —
Der teutsche Knabe, von Fr. L. Graf zu Stolberg 1138
Der teutsche Knabe, Travestie, von einem Ungenannten . . . . . —

Das Räthsel.

Räthsel und Charaden, von Fr. v. Schiller, A. G. Eberhard, Langbein, K. Müchler, F. Kind, Haug, Kretschmann, Th. Hell (Winkler), Contessa, K. G. Prätzel, F. Müller, August Apel, v. Matthisson, Schreiber, W. Blumenhagen, F. A. Kuhn, F. A. Krummacher, Tiedge, Th. Körner, v. Wildungen . . . . . 1139—45
Verzeichniß der Dichter 1146

Jos. Max. Kaiser.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.